Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

592 (20.12.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Ausgabestellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Anzeigenpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 1.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 20. Dezember 1930.

46. Jahrgang. Nr. 592.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Schiffskatastrophe im Kattegat:

Passagierdampfer gesunken.

Zusammenstoß mit einem Frachtdampfer / Etwa 40 Personen vermißt.

TU. Kopenhagen, 20. Dez. Der etwa 3000 Tonnen große finnische Passagierdampfer „Oberon" ist mit dem finnischen Frachtdampfer „Arkturus" sieben Seemeilen südlich von der dänischen Insel Läsöe im Kattegat zwischen Dänemark und Schweden zusammengestoßen. „Oberon" sank im Laufe von wenigen Minuten.

Um 4 Uhr nachts hat die Kopenhagener Reederei Frank & Tobisen ein Telegramm von dem Kapitän des „Arkturus" erhalten, wonach die Schiffskatastrophe vor Läsöe viel fürchterlicher ist, als zuerst angenommen wurde. Es seien, so heißt es in dem Telegramm, nur 36 Leute geborgen. Außer den 9 Passagieren seien 50 bis 60 Mann Besatzung an Bord des untergegangenen „Oberon" gewesen. Das besage, daß zwischen 33 und 43 Menschen verschwunden seien und man hate es für unwahrscheinlich, daß sie noch am Leben sein könnten, da man bisher keine Spur der Rettungsboote gefunden habe.

Der „Arkturus" selber sei bei dem Zusammenstoß bedeutend schwerer beschädigt worden, als man zuerst annahm. Aber das Leck des Schiffes befinde sich über der Wasserlinie und der Dampfer bleibe an der Unglücksstelle die Nacht über liegen. Die Geretteten, die an Bord genommen wurden, wären sehr mitgenommen. Viele von ihnen krank.

◆

Ueber das Unglück liegen noch folgende Einzelheiten vor: „Oberon" bekam ein Leck an Steuerbord und sank in wenigen Minuten. Es gelang, alle Rettungsboote zu Wasser und von dem sinkenden Schiff frei zu bekommen. Der „Arkturus" begann trotz des eigenen großen Lecks sofort mit den Rettungsarbeiten, die wegen des dichten Nebels sehr schwierig waren. Es wurden auch sofort SOS-Signale gegeben und von allen Seiten eilten die Schiffe zur Hilfe herbei.

Der Umfang des Dampferunglücks läßt sich also noch nicht übersehen. Ein großer Teil soll noch in Rettungsgürteln im Wasser umhertreiben. Da dichter Nebel herrscht, sei die Lage sehr gefährlich. Der Zusammenstoß zwischen den beiden finnischen Dampfern erfolgte ebenfalls infolge des dichten Nebels.

Die beiden zusammengestoßenen Schiffe „Arkturus" und „Oberon" gehören der Finnischen Dampfergesellschaft A.-G. in Helsingfors. „Arkturus" ist 2500 To. groß und 1898 gebaut, „Oberon" 3000 To. groß und 1925 gebaut.

Während der Passagierdampfer „Oberon" von Helsingfors nach England unterwegs war, befand sich der Frachtdampfer „Arkturus" auf der Heimfahrt nach Helsingfors. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß

die Kapitäne der beiden Dampfer Brüder sind.

Nach einem Funkspruch des schwedischen Dampfers „Faelken", der jetzt an der Unfallstelle liegt, soll es dem Dampfer „Arkturus" gelungen sein, mehrere Rettungsboote mit den Insassen an Bord zu nehmen, so daß also nur noch etwa zehn Personen vermißt würden. Die Suche nach ihnen ist weiter durch den dichten Nebel erschwert. Der Dampfer „Faelken" hatte die SOS.-Rufe des Dampfers „Oberon" aufgefangen, als er gerade in den Göteborger Hafen einfahren wollte und fuhr sofort mit Volldampf nach der Unglücksstelle.

Deutschland soll ausgeschaltet werden.

Ein neuer Vorstoß in Genf gegen die Minderheiten.

★ Genf, 19. Dez. (Funkspruch.) Die vom Generalsekretariat des Völkerbundsrats zur Behandlung auf der Januartagung eingereichte Denkschrift zum Minderheitenverfahren hat in Genfer deutschen Kreisen größtes Befremden erregt. Dieser unerwartete Vorstoß hat nach hiesiger Beurteilung den Zweck, die Rechte des deutschen Ratsmitgliedes als Präsident der kommenden Ratstagung einzuschränken.

Die von der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats ausgearbeitete Denkschrift, die auf polnische Einflüsse zurückgeführt wird, zieht eine ältere Ratsentscheidung von 1925 heran, die dem Ratspräsidenten und den Ratsmitgliedern die Teilnahme an den Dreierausschüssen für die Minderheitenfrage im Falle eines direkten oder indirekten Interesses an der zur Verhandlung stehenden Frage verbietet. Sie sucht diese Ratsentscheidung auf die Befugnisse des Ratspräsidenten zur Ernennung eines bedeutsamen Sonderausschusses für die Minderheitenfragen auszudehnen, obwohl in der Ratsentscheidung von 1925 keinerlei Anhaltspunkte für eine derartige Auslegung gegeben sind.

Die Denkschrift verfolgt klar und eindeutig das vom Völkerbundssekretariat seit Jahren verfolgte Ziel, das Minderheitenverfahren der Dreierausschüsse des Völkerbundsrates jeder Kontrolle der Oeffentlichkeit zu entziehen, den Einfluß der an den Minderheitenfragen interessierten Ratsmitgliedsmächten möglichst auszuschalten und dem gesamten Verfahren jede praktische Bedeutung zu nehmen. Die jetzt während der Abwesenheit fast sämtlicher deutschen Völkerbundsbeamten eingereichte Minderheitendenkschrift wirkt umso befremdlicher, als darin die grundsätzlichen Vorbehalte und Forderungen der deutschen Regierung, die in der großen Denkschrift der Reichsregierung auf der Madrider Ratstagung dem Rate vorlagen und dann von Dr. Stresemann mit großem Nachdruck vertreten wurden, übergangen werden.

Man erwartet daher, daß die deutsche Regierung im Januar diesem neuen Versuch in der Minderheitenfrage, die Rechte des Ratspräsidenten einzuschränken, entgegentreten wird.

Danzig gegen polnische Anmaßung

Eine Antwortnote an den Völkerbund.

★ Danzig, 20. Dez. (Funkspruch.) Die Danziger Regierung hat am Freitag in einer über hundert Seiten umfassenden Note an den Danziger Völkerbundskommissar Graf Gravina auf den polnischen Antrag vom 30. September geantwortet, in dem die polnische Regierung den Völkerbundskommissar um eine Entscheidung über die angeblich ungerechte Behandlung der Danziger Staatsangehörigen polnischer Nationalität und um die Gleichstellung der polnischen Staatsbürger mit den Danziger Staatsangehörigen ersuchte.

In der Danziger Antwortnote wird der Völkerbundskommissar bitten, sämtliche polnischen Anträge als unbegründet und ungerechtfertigt zu verwerfen. Insbesondere werden die polnischen Forderungen auf Errichtung öffentlicher polnischer Schulen wie Gymnasien und Fachschulen, polnischer Schulinspektorate und besonderer polnischer Schulkommissionen abgelehnt. Polen forderte u. a. weiter, daß alle polnischen Schulzeugnisse usw. in Danzig rückhaltlos anerkannt und den Danziger Zeugnissen gleichgestellt werden sollen. Ferner daß jeder polnische Bürger mündlich und schriftlich in Danzig in polnischer Sprache verkehren und die Danziger Behörden verpflichtet sein sollen, ihm in polnischer Sprache zu antworten.

Den Höhepunkt polnischer Unverschämtheit bildete die polnische These, daß Danzig die Ablehnung der Verleihung der Danziger Staatsangehörigkeit gegenüber einem Polen nur im Einvernehmen mit der polnischen Regierung vornehmen dürfe.

Vor einem Vergleich zwischen dem Reich und Thüringen.

m. Berlin, 20. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Aus der Tatsache, daß am kommenden Montag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Bumke in Leipzig Vergleichsverhandlungen zwischen dem Reich und Thüringen stattfinden, zu denen die Minister Wirth und wahrscheinlich Frick persönlich erscheinen werden, darf man mit Recht schließen, daß sowohl in Berlin als auch in Weimar die schwierige Situation, die für beide Teile durch den Polzeikostenstreit entstanden ist, in ihrem vollen Umfange richtig erkannt worden ist.

Die Reichsregierung weiß, daß sie bei einer Austragung des Konflikts vor dem Reichsgericht sehr schlecht abschneiden würde. Entsprechende Andeutungen sind ihr auch aus Leipzig schon gemacht worden. Außerdem hat der Kanzler nicht das geringste Interesse daran, sich eine Niederlage zuzuziehen, die vielleicht personelle Umgruppierungen im Kabinett zu einem Zeitpunkt erforderlich macht, der ihm nicht angenehm ist. Auch Herr Wirth scheint keine Revisionslust mehr zu haben und um den Preis einer schweren Erschütterung seiner Position als Innenminister den Kampf bis zum bitteren Ende auszufechten.

In Berlin herrscht also, soweit man feststellen kann, eine durchaus versöhnliche und entgegenkommende Einstellung, was vielleicht auch auf die Vorschläge des Reichsgerichtspräsidenten zurückzuführen ist, die natürlich vorher den Regierungen in Berlin und Weimar zur Kenntnis gegeben worden sind. Schließlich wird der Reichsgerichtspräsident nicht öffentlich einladen, wenn er nicht vorher festgestellt hat, daß seine Aktion einige Aussicht auf Erfolg hat. Auch in Weimar herrscht Neigung zum Frieden. Ein monatlicher Ausfall von ¼ Millionen Mark macht sich allmählich zu Ungunsten der Staatsfinanzen bemerkbar, so daß für das Land Thüringen bereits eine reichlich ungemütliche Situation entstanden ist. Es kommt hinzu, daß Herr Frick, bei den übrigen Thüringer Regierungsparteien wegen dieses Streites mit dem Reich und der daraus entstandenen nachteiligen Folgen an Sympathien erheblich eingebüßt hat, so daß für ihn Grund genug besteht, einen Vergleich anzunehmen, wenn er nur irgendwie annehmbar erscheint. Er kann das um so leichter als der leidtragende Teil auch im Vergleichsverfahren das Reich sein wird.

Der Moskauer Hochverratsprozeß.

Von

David Lloyd George.

früherem Ministerpräsidenten von Groß-Britannien.

Copyright by United Press.
Nachdruck, auch im Auszug, verboten.

Nichts von dem, was über Rußland gesagt oder geschrieben wird, stimmt ganz mit den Tatsachen überein, in allem aber steckt ein Kern von Wahrheit. Das gilt auch für den großen Hochverratsprozeß, der jetzt abgeschlossen ist. Ein furchtbares Urteil wurde gefällt und dann gemildert. Handelt es sich hier um eine Tragödie, um ein Melodrama oder um eine Komödie? Der Prozeß gehörte in keine von diesen Kategorien, sondern es handelte sich um ein Erbauungsstück für das russische Proletariat, in dem geschildert wurde, wie sieben unschuldige bolschewistische Professoren vom Teufel des Kapitalismus und dessen Schergen (Poincaré, Briand, Churchill u. a.) verleitet wurden, ihrem Glauben untreu zu werden — wie sie der Versuchung zum Opfer fielen, und wie die Schutzheiligen des Kommunismus (die G.P.U.) eingriffen und unabsehbares Unheil abwandten. Es wurde gezeigt, wie die Gerechtigkeit die Todesstrafe verhängte und wie die Heilige Kirche (die kommunistische) in ihrer gewohnten Barmherzigkeit und Sanftmut für Milde eintrat (10 Jahre Sibirien). Kein schlechtes Stück, wenn man den Zweck und die Zuschauer in Betracht zieht! Die Inszenierung war eindrucksvoll: der straffe Aufbau der Anklagen Krylenkos, die in der dramatischen Forderung der Todesstrafe gipfelten, die mitleidslosen Schergen des Terrors, die im Saal und draußen Wache hielten, und schließlich die blassen und niedergedrückten Gelehrten selbst auf der Angeklagtenbank. Großzügig war alles angelegt. Man denke nur an die Millionen von erregten Männern und Frauen, die am Gerichtsgebäude vorbeizogen und mit ihrem Rachegeschrei „Tod den Verrätern" alles übertönten. Für Tage war die ganze Welt von Schauder gepackt.

Warum dieses Spiel inszeniert und durch die Moskauer Funkstationen von den Gestaden des Stillen Ozeans bis an die polnische Grenze verbreitet wurde, ist nicht zu verstehen. Gegen den Fünf-Jahre-Plan sollte eine riesenhafte Verschwörung im Entstehen sein, die rücksichtslos und auf dramatische Weise erstickt werden mußte. Die kommunistischen Führer haben sich an die Durchführung eines Planes gemacht, der an Umfang und Bedeutung alles in den Schatten stellt, was die Geschichte an großen und kühnen Unternehmungen bietet. Die Aufgaben Peters des Großen sinken im Vergleich zu Stalins Vorhaben zur Bedeutungslosigkeit herab. Stalin unternimmt es, Rußland, welches größer ist als das gesamte Europa und zugleich von allen europäischen Ländern am schlechtesten organisiert, mit den modernsten Fabriken, Maschinen und Werkzeugen auszurüsten. Der gesamte Ackerbau eines ungeheuren Landes, in dem noch die primitivste Form der Bewirtschaftung herrscht, soll mechanisiert und die Bodenbestellung soll in einem Lande vergesellschaftlicht werden, in dem das übliche Mißtrauen des Bauern noch durch krasse Unbildung verschärft wird. Eine Wüste von über 15 000 000 Hektar, die seit der Schöpfung von keiner Schaufel berührt worden ist, soll durchgepflügt, besät und in ein gewaltiges Weizenfeld verwandelt werden. Eine solche Riesenaufgabe erfordert ungeheure Ausgaben. Das Geld muß in einem Lande gefunden werden, das keinerlei finanzielle Reserven besitzt, und in dem die Regierung kaum die Mittel zur Aufrechterhaltung des Verwaltungsapparats aufbringen kann. Aus dem Produktionsüberschuß, der nach der Versorgung der Bevölkerung übrig bleibt, sollen die Mittel in einem Lande genommen werden, wo das Volk seit Jahren am Rande der Hungersnot steht.

Das bemerkenswerteste an dem erstaunlichen Programm ist, daß der Diktator Stalin es innerhalb von fünf Jahren durchführen und vollenden will. Die Kinder Israels erreichten das gelobte Land erst, nachdem sie vierzig Jahre in der Wildnis umhergewandert waren, und die Generation, die das Land, das von Milch und Honig floß, erreichte, war eine andere, als die, die aus Aegypten aufgebrochen war. Stalin traut sich mehr zu als Moses und Josua zusammen. Er hat sich für die Ueberwindung der Wüste eine Fünf-Jahr-Frist gesetzt. Keinen Tag mehr. Aber wird es ihm gelingen? Man darf nicht erwarten, daß ein von Schwärmern aufgestellter Plan alle Hoffnungen, die auf ihn gesetzt werden, auch verwirklicht. Wo so viele Hindernisse im Wege stehen, und wo dazu das Arbeitsmaterial so mangelhaft ist, liegt bei diesem ungeheuren Unternehmen ein voller Erfolg wohl jenseits der menschlichen Kraft. Wenn Stalin aber auch nur in die Nähe des gesetzten Zieles gelangt, so wäre das schon eine übermenschliche Leistung. Die Folgen würden unabsehbar sein. Wenn Rußland auf die Westmächte einen unerschöpflichen Vorrat von Getreide ausschüttete, so müßte das die Getreidewirtschaft ganz Amerikas von Alberta in Kanada bis Rosario in Argentinien in Verwirrung bringen.

Von der Persönlichkeit, die hinter diesem Plan steht, hängt viel ab. Was ist dieser Stalin für ein Mann? Alle Gewalt in Rußland liegt in seiner Hand. Seine Erlasse sind Gesetz. Um ihnen Gehorsam zu schaffen, besitzt er ebenso viel Macht wie Peter der Große oder Iwan der Schreckliche. Er ist kein Slawe, sondern ein Georgier; das ist von Bedeutung. Hier ist eine knappe Schilderung des Mannes, die ich von jemand erhielt, der ihn gut kennt: „Ich kenne Stalin, er ist ein Landsmann von mir und heißt eigentlich Diugaschwili. Er besitzt nicht die Intelligenz eines Trotzki, Kaminew oder Zinowiew. Er ist zwar kein erstklassiger Kopf, aber ein glänzender Organisator. Er kennt keine persönlichen Interessen und besitzt auch für seine Person keinen Ehrgeiz. Er ist durchaus ehrlich, aber erbarmungslos und brutal. Er besitzt unbegrenzten Mut, ist aber gleichzeitig ein erstklassiger Intrigant. Er sitzt in seinem Zimmer im Kreml und schiebt von dort die Menschen wie Steine auf einem Brettspiel hin und her. Der eine wird versetzt, während der andere eine höhere Stellung erhält. Er kennt seine Leute. Ständig kommen ihm Berichte über die Parteimitglieder im Lande zu. Sein Vater war ein Schuhmacher und seine Mutter eine Waschfrau. Stalin ist der wirkliche Herr über das hunderttausendköpfige Heer der GPU., das besser ausgerüstet ist, als die Rote Armee. Die Führer der Roten Armee werden von ihm ständig gewechselt und erhalten neue Standorte. Menjinsky, der Leiter der GPU., ist sein getreuer Diener." So wird Stalin als wirklich bedeutender Mann von befreundeter Seite geschildert. Man gewinnt den Eindruck, wenn Rußland überhaupt imstande ist, den Fünf-Jahr-Plan zu verwirklichen, so ist Stalin der Mann, der es zu solcher Leistung auspeitschen kann. Er besitzt die nötigen organisatorischen Fähigkeiten, ist mutig, entschlossen, energisch, rück-

sichtslos und hat vor allen Dingen den festen Glauben an das Gelingen.

Wie steht es mit den Fortschritten, die sein Plan macht? Zu einer Antwort ist es noch zu früh. Ein wenig über zwei Jahre ist es her, seit Stalin mit der Arbeit begann, und er hat noch drei Jahre vor sich. Aber Fortschritte hat er bereits erzielt. Er will die industrielle Produktion um 181 Prozent, die der Landwirtschaft um 151 Prozent und das Volkseinkommen um 101 Prozent steigern. Hüttenwerke, Fabriken und Spinnereien sind allenthalben entstanden. Die Eisenproduktion liegt bereits um 25 Prozent über der Vorkriegszeit; die Stahlproduktion ist um 30 Prozent gestiegen. Die Kohlenförderung ist von 23 Millionen Tonnen vor dem Kriege auf 40 Millionen Tonnen hinaufgegangen. Auf der Grundlage des Fünf-Jahr-Planes ist die Elektrizitätsversorgung bereits auf 3½ Millionen Kilowatt gekommen. Die Rohölgewinnung ist um 26 Prozent gesteigert worden. Weniger Erfolg scheint in der Leichtindustrie, in der Textilindustrie, im Woll-, Baumwoll- und Bekleidungsgewerbe erzielt zu sein. Was die Landwirtschaft angeht, so ist auf der alten Anbaufläche noch nicht einmal der Vorkriegsertrag wieder erreicht. Der Bauer ist widerspenstig gewesen. Aber da Riesenflächen jungfräulichen Bodens erschlossen werden, und da man damit bisher gute Erfahrungen gemacht zu haben scheint, so dürfte die Gesamtproduktion an Getreide etwas über dem Ertrag von 1914 liegen. Das Schicksal des ganzen Planes hängt aber von dem Gelingen oder Mißlingen des landwirtschaftlichen Experimentes ab. Falls der Bodenertrag auf mehr als das Doppelte gebracht werden wird, dann kann die Regierung es sich leisten, auch den industriellen Teil des Planes vorwärts zu treiben.

Die bolschewistische Regierung hat alle Kapitalreserven, über die sie je verfügte, erschöpft. Mit dem Personal von geschulten Arbeitern, die sie zur Besetzung der Industriewerke braucht, ist sie auch am Ende angelangt. Sie braucht Zeit zur Heranbildung von Mechanikern, die für die weitere industrielle Entwicklung gebraucht werden. Sie braucht große Ueberschüsse an Lebensmitteln, um die Bevölkerung ernähren und gleichzeitig Getreide ausführen zu können, wodurch sie sich im Auslande neues Kapital beschaffen kann. Hier liegt der Kernpunkt der Schwierigkeiten, denen Stalin gegenüber steht. Um einen Exportüberschuß zu erzielen, ist er gezwungen, die eigene Bevölkerung halb verhungern zu lassen. Das führt natürlich zu Unzufriedenheit. Gleichzeitig wird der Arbeiter geschwächt und seine Leistungsfähigkeit sinkt. Er produziert weniger; die vorgesehene Produktionssteigerung wird nicht verwirklicht. Das dritte Jahr des Planes fängt erst an, und schon jetzt herrscht Knappheit, und man kann fast von Hungersnot sprechen. Der Diktator kämpft verzweifelt gegen den unerbittlichsten aller Gegner, die Zeit. An die gebildeten Bevölkerungsschichten und die Kreise, die seinen Plänen mit Sympathie gegenüber stehen, kann er mit einem Hinweis auf die Zweckmäßigkeit des Planes appellieren, der die erforderten Opfer der Mühe wert erscheinen läßt, und ihnen durch unanfechtbare statistische Belege nachweisen, daß ständig bedeutende Fortschritte auf dem Wege zu dem gesteckten Ziel gemacht werden. Was die übrige Bevölkerung angeht, so wendet er sich an ihren Fanatismus, ihre Parteidisziplin an terroristische Instinkte, nationales Ehrgefühl und das angeborene Mißtrauen gegen die Reichen, die Gebildeten und die Ausländer.

Darin lag auch der Anlaß für das Strafgerichts-Theater. Es kann nicht bezweifelt werden, daß eine weitverzweigte Verschwörung gegen die Stalin-Diktatur besteht, angesichts der Entbehrungen, die die Diktatur allen Klassen der Bevölkerung auferlegt, angesichts der völligen Umstürzung der alten bäuerlichen Anschauungen von Ackerbau und Landbesitz und angesichts der furchtbaren Unterdrückungsmethoden, die in weitem Umfange angewandt wurden, war die Unzufriedenheit unvermeidlich. Stalin sah den Schlag voraus, der gegen seine Machtstellung gerichtet werden sollte, und er kam ihm mit seiner gewohnten Schnelligkeit und Entschlossenheit zuvor.

In der G.P.U. besitzt die bolschewistische Autokratie ein vorzügliches Instrument zur Verteidigung ihrer Machtstellung. Die G.P.U. ist eine gutausgerüstete Polizeimacht von hunderttausend Mann. Jeder einzelne von ihnen ist ein erprobter und zuverlässiger Kommunist. Die G.P.U. verfügt über die Arsenale. Deshalb sind sogar die Führer der Roten Armee machtlos ohne die Unterstützung der Staatspolizei. Hunderte von Verschwörern sind unter der Hand „erledigt" worden. Der große Prozeß gegen die in die Verschwörung verwickelten Professoren sollte nicht ein Strafgericht sein, sondern war als Schauspiel gedacht. Stalin folgt dem Beispiel der französischen Revolutionäre, die bei jeder Krise der neuen Republik eine Verschwörung von Pitt oder der Emigranten entdeckten, um die frühere Tyrannei wieder aufzurichten. Beweise für den englischen Goldregen, der sich über Frankreich ergoß, um hier Aufstände hervorzurufen, wurden in Menge fabriziert. Durch Aufpeitschung des Patriotismus und Fremdenhasses der Bevölkerung wurde die Krise abgewandt. An Stalins Methode ist nur neu, daß seine russischen Opfer bescheidene Professoren sind und nicht wie in Frankreich Könige, Königinnen, Prinzen und Aristokraten. Der schlaueste Schachzug in Rußland war die Umwandlung der Todesstrafen. Während die Welt über das bevorstehende Blutbad voll Entsetzen erschauerte, setzte ein Federstrich von Stalins Hand Gefängnisstrafe an Stelle von Hinrichtungen. Das Martyrium, von dem man erwartete, daß es die Völker zu Entsetzen und Wut aufstacheln werde, beginnt schon fast, lächerlich zu wirken; denn zehn Jahre Zuchthaus sind kein allzu hartes Urteil für Leute, die eine Verschwörung zum Sturz der Landesregierung gebildet haben.

So gewinnt Stalin Zeit. Zeit ist für sein Experiment ein wesentlicher Faktor. Das dritte Jahr wird wohl das kritischste des Fünf-Jahre-Planes sein. Wenn er dieses Jahr übersteht, so wird es ihm vielleicht gelingen, sich zu einer Ueberschußproduktion von Lebensmitteln durchzuarbeiten, die es gestattet, den eigenen Arbeitern bessere Rationen zu geben und zugleich den Ankauf von Maschinen im Auslande zu steigern. Auf jeden Fall macht Stalin Geschichte in großem Maßstabe. Hat er Mißerfolg, so ist der Kommunismus auf Generationen hinaus abgewirtschaftet und tot. Ist ihm aber Erfolg beschieden, so tritt damit der Kommunismus in den Kreis der Gedanken, deren Durchführbarkeit erwiesen ist, und die deshalb von Volkswirtschaft und Sozialforschung ernst genommen werden müssen. Vielleicht die wichtigste Folge würde sein, daß in diesem Falle Rußland mit einer ungeheueren Bevölkerung — alles ausgezeichnetes Kampfmaterial — eines der reichsten und damit auch mächtigsten Länder der Erde werden würde. Der erlauchte Kreis des Völkerbundes hat mit Hohngelächter das Angebot Rußlands abgewiesen, einem Vertrag zur völligen Abrüstung aller Staaten beizutreten. Wenn aber Rußland aus seinen gegenwärtigen Schwierigkeiten als gebildeteres, besser ausgestattetes und besser organisiertes Land hervorgehen sollte, welch verhängnisvollen Beiklang wird dann dieses Gelächter für unsere Kinder haben.

Rykow endgültig entlassen.

UT. **Kowno**, 20. Dez. Am Freitag abend überreichte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Rykow, dem Präsidium des Vollzugskomitees sein Rücktrittsgesuch. Seinen Rücktritt begründete Rykow mit seinem unbefriedigenden Gesundheitszustand. Das Präsidium des Vollzugskomitees hat sich unter Vorsitz Kalinins mit dem Gesuch befaßt und nach halbstündiger Beratung beschlossen, dem Gesuch stattzugeben. Gleichzeitig beschloß es zum Nachfolger Rykows den ersten Gehilfen Stalins Molotow zu ernennen.

Zwangsferien des französischen Parlaments:

Steeg schließt die Kammer.

Eine Stimme Mehrheit für die Regierung / Die Ergänzung des Kabinetts.

★ **Paris**, 20. Dez. **(Funkspruch.)** Die französische Kammer trat am Freitag zusammen, um sich mit einigen nebensächlichen Fragen zu beschäftigen. Wie man bereits am Donnerstag nach dem Ergebnis der Abstimmung vorausgesehen hatte, hat es Ministerpräsident Steeg vorgezogen, noch am Freitag den Sitzungsabschnitt zu schließen und die Kammer in die Weihnachtsferien zu schicken. Als der Ministerpräsident die Tribüne bestieg, um den Regierungserlaß zu verlesen, brach bei der Opposition ungeheurer Lärm aus. Rufe wie „Diktatur" und „Faszismus" wurden laut und Steeg hatte alle Mühe, sich Gehör zu verschaffen.

Bei der Abstimmung über den Erlaß zur Schließung der Kammer erhielt die Regierung mit 278 gegen 277 Stimmen eine einzige Stimme Mehrheit. Es muß jedoch betont werden, daß selbst eine Niederlage der Regierung bedeutungslos gewesen wäre, da der Erlaß über die Beendigung des Sitzungsabschnittes und den Beginn der Weihnachtsferien nicht von der Regierung, sondern vom Staatspräsidenten selbst verfügt wird.

*

B. **Paris**, 20. Dez. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Die Aufregung über die plötzliche Schließung der Parlamentsession durch den Ministerpräsidenten Steeg ist heute wesentlich geringer als sie gestern zu sein schien. Die Organe der Linken feiern keine Triumphe, weil sie wissen, daß der Kampf um den Weiterbestand des Ministeriums in der zweiten Januarhälfte erst recht entbrennen wird. Man hofft allerdings auf der linken Seite des Parlaments, daß sich bis dahin die Gemüter einigermaßen beruhigt haben werden. Die Zeitungen der Rechten schlagen auch einen wesentlich gemäßigteren Ton an als er gestern in der Kammer herrschte, weil sich schließlich, wenn auch nicht unter so krassen Umständen, Tardieu in diesem Juli ebenfalls nur durch eine plötzliche Schließung des Parlaments gerettet hat.

Jedenfalls wird Steeg in den nächsten Tagen die Ergänzungen seines Kabinetts vornehmen. Es ist üblich geworden, das Pensionsministerium einem Kriegsteilnehmer, womöglich einem Schwerkriegsverletzten zu übergeben. Pensionsminister dürfte daher voraussichtlich Dormann, das Mitglied der Partei der radikalen Linken werden, der im Krieg beide Beine verlor. Unterstaatssekretär soll ebenfalls ein Mitglied der radikalen Linken, also des linken Flügels des Zentrums, werden und zwar der bisherige Generalberichterstatter des Budgets, Chappedelaine. Das Amt des Unterstaatssekretärs der Marine soll an einen Parteiangehörigen der Tardieugruppe fallen, den bisherigen Referenten für das Marinebudget in der Kammer, Jacques Stern. Gegen diese beabsichtigte Ernennung läuft die nationalistische „Liberté" seit zwei Tagen Sturm, weil Jacques Stern in Frankfurt a. M. geboren wurde, aus einer alten Frankfurter Familie stammt und erst mit zwanzig Jahren — er ist heute 46 Jahre alt — dadurch die französische Staatsbürgerschaft erhielt, daß sein damals siebzigjähriger Vater, der aus Frankreich nach Paris übergesiedelt war, die französische Staatsangehörigkeit annahm. Die „Liberté" behauptet, man könne einem Mann, der seine ganze Jugend hindurch noch ein Deutscher gewesen sei, nicht einen Teil der französischen Kriegsmarine unterstellen.

Einigung im Bankgewerbe.

Der abgeänderte Tarifvertrag.

Die Reichsfachgruppe Banken des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes teilt uns mit: Der am 31. Dezember 1930 ablaufende Reichstarifvertrag für das deutsche Bankgewerbe wird mit Wirkung vom 1. Januar 1931 bis zum 31. Dezember 1931 mit folgenden Maßgaben verlängert:

1. Die Gehaltssätze aller Angestellten und Arbeiter (§ 21a und b) werden um 6 Prozent gekürzt; die sonstigen Zulagen bleiben in der bisherigen Höhe bestehen.

2. Durch das Aufrücken in das nächsthöhere Berufs- oder Dienstjahr auf den 1. Januar 1931 darf der Gehaltssatz nicht überstiegen werden, welcher am 31. Dezember 1930 maßgebend gewesen ist.

3. Anstelle von § 12 Abschnitt 1 Satz 2 des Reichstarifvertrages tritt folgende Bestimmung: In der Regel soll der Urlaub zwischen dem 1. April und dem 31. Oktober liegen. Wird der Urlaub auf Verlangen des Arbeitgebers in vollem Umfange außerhalb dieser Zeit genommen, so erhöht er sich um drei Tage.

Die Angestelltenorganisationen haben diese neuen Bestimmungen des Tarifvertrages angenommen. Damit dürften wohl die Streitigkeiten im Bankgewerbe als erledigt anzusehen sein.

Wer wird Oberbürgermeister von Berlin?

m. Berlin, 19. Dez. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Oberbürgermeisterausschuß der Berliner Stadtverordneten hat sich bis zum 15. Januar vertagt, ohne die Frage, wer Berliner Oberbürgermeister werden soll, erörtert zu haben. Man will die Situation erst klären. In den Fraktionszimmern aber ist in den letzten Tagen die Kandidatenfrage um so lebhafter besprochen worden. Es sind genannt worden der gegenwärtige Verwalter des Oberbürgermeisterpostens, Bürgermeister Dr. Scholz, Oberbürgermeister Dr. Lehr-Düsseldorf, Oberbürgermeister Bauer-Altona, Präsident Mulert und der Reichstagsabgeordnete und frühere Landrat v. Kardorff. Für Dr. Lehr ist bei den Deutschnationalen Stimmung, Bauer wird voraussichtlich der Kandidat der Sozialdemokraten, während für Dr. Scholz sich die Deutsche Volkspartei einsetzt, die auch Mulert noch nicht fallen gelassen hat. Die Kandidatur von Kardorffs, die aus Magistratskreisen stammt, ist ziemlich aussichtslos, wie auch wohl die Wahl eines sozialdemokratischen Kandidaten unwahrscheinlich ist. Die Kommunisten erklären, auf keinen Fall einen sozialdemokratischen Kandidaten zu wählen. Dadurch wird eine Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und dem Kandidaten der Mittelparteien wahrscheinlich, sofern nicht vorher eine Einigung mit den Sozialdemokraten erfolgt, denen die Besetzung des Kämmererpostens im Wege eines Kompromisses zugesichert werden könnte.

Vor der Hand wird Bürgermeister Dr. Scholz das verwaiste Amt des Oberbürgermeisters weiter verwalten. Wir haben schon berichtet, daß man es ihm bis zur Erledigung der neuen Gesetzentwürfe für Großberlin belassen möchte. Gegenwärtig sind Bestrebungen im Gange, die Erledigung dieses Gesetzes durch den Landtag zu beschleunigen. Die Tätigkeit von Dr. Scholz als Oberbürgermeistervertreter wird nicht nur von der Deutschen Volkspartei, der er nahesteht, anerkannt. In den Kreisen seiner politischen Freunde sagt man, daß unter den bisher genannten Oberbürgermeisterkandidaten keiner ist, der mehr Eignung als Scholz besitze. Ergehen die Verhandlungen im Januar keine Aussicht für seine Wahl, dann wird die Deutsche Volkspartei wahrscheinlich den Präsidenten des Städtetages, Dr. Mulert, präsentieren.

Redeverbot für einen katholischen Pfarrer.

TU. **München**, 20. Dez. Wie der „Bayerische Kurier" erfährt, hat der Bischof von Augsburg gegen den katholischen Pfarrer Dr. Häuser von Straßberg bei Augsburg ein „strikktes Redeverbot" erlassen. Pfarrer Dr. Häuser ist wiederholt bei nationalsozialistischen Veranstaltungen als Redner aufgetreten. Seine letzte Rede anläßlich einer von den Augsburger Nationalsozialisten abgehaltenen Weihnachtsfeier, die in großer Aufmachung von dem Organ der Nationalsozialisten, dem „Völkischen Beobachter", ausführlich wiedergegeben wurde, hatte damals großes Aufsehen erregt.

Beschlüsse des Reichsrates.

★ **Berlin**, 19. Dez. **(Funkspruch.)** Der Reichsrat genehmigte am Freitag die Durchführungsbestimmungen zur Realsteuersenkung im Rechnungsjahr 1931. Diese Durchführungsverordnung enthält die Vorschrift, daß Steuersätze und Nachtragsumlagen, die nach Landesrecht der Genehmigung bedürfen, nur dann bis Ende d. J. als rechtswirksam beschlossen gelten, wenn auch die Genehmigung bis zu diesem Zeitpunkt schon erteilt ist. Der Genehmigung wird also keine rückwirkende Kraft beigelegt. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um eine Nachtragsumlage für 1930 oder um neue Steuerbeschlüsse für 1931 handelt.

In der Notverordnung sind Ausnahmebestimmungen für einzelne Länder zugelassen. Um hier Sicherheit zu schaffen, hat sich der Reichsfinanzminister vorbehalten, diejenigen Länder bekanntzugeben, auf die die Ausnahmebestimmungen Anwendung finden.

Genehmigt wurde auch eine Verordnung über die vorläufige Feststellung der Verteilungsschlüssel nach § 23 B des Finanzausgleichsgesetzes. Sie enthält lediglich die Bestimmung, daß die Verteilungsschlüssel zunächst auf Grund des Gesamtbetrages der Rechnungsanteile festgestellt werden, die bis Ende d. J. festgesetzt sind.

Schließlich stimmte der Reichsrat auch der deutschen Arzneitaxe 1931 zu. Dazu wurde ein württembergischer Antrag angenommen, der den Schutz der kleinen Apotheken zum Ziele hat.

Die nächste Reichsratssitzung findet am 15. Januar 1931 statt.

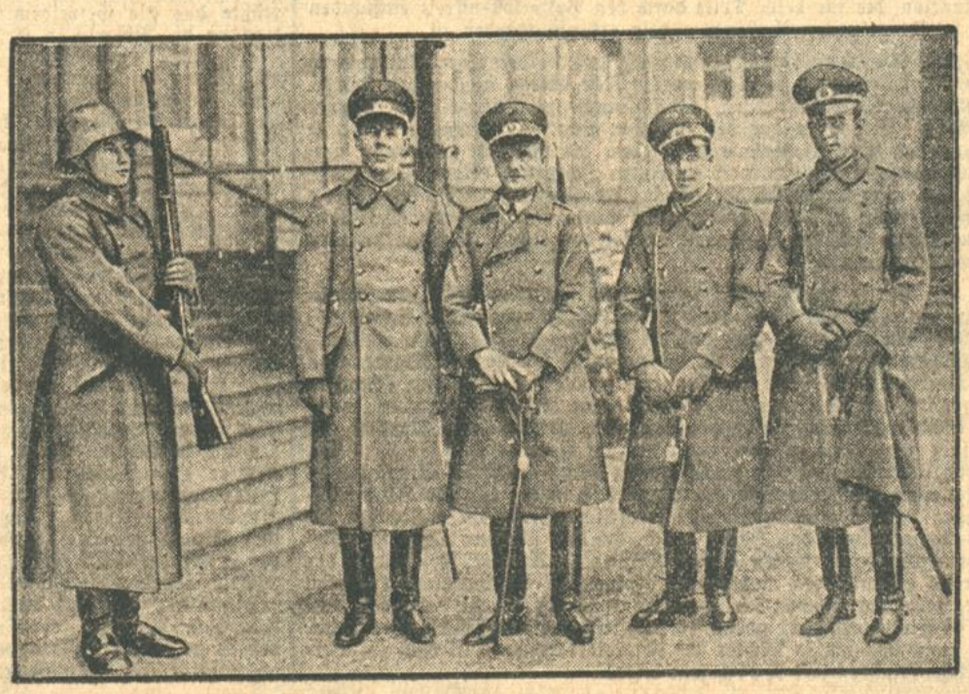
Großfeuer in Berlin.

Mehrere Stockwerke ausgebrannt.

m. Berlin, 20. Dez. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Großfeuer am Karlplatz 15, von dem heute nacht das Fabrikgebäude der Firma M. Pech A.-G. betroffen wurde, beschäftigte auch heute Vormittag noch die Feuerwehr. Die Ursache des Brandes ist noch unaufgeklärt. Völlig zerstört sind die oberen Etagen des Gebäudes, aber auch die unteren Stockwerke sind teils durch die Flammen, teils durch Wasser stark beschädigt worden. Die Wehr mußte mehrere Stunden lang mit fünf Zügen arbeiten. Bewohner der anstoßenden Häuser in der Flottwellstraße waren zeitweise in Gefahr.

Die Flammen wurden zuerst gegen ein Uhr nachts aus dem Fabrikgebäude der Firma, das sich auf dem weiten Rückgelände am Karlsplatz 15 befindet, bemerkt. Der Brand hatte zur Zeit seiner Entdeckung in der zweiten Etage des vierstöckigen Hauses schon eine große Ausdehnung genommen, und es entstand die große Gefahr, daß ein Uebergreifen auf Nachbargebäude geschehen könnte. Das Feuer ist in der zweiten Etage ausgebrochen. In dieser befinden sich Werkstätten für Bandagen, künstliche Glieder sowie Packräume für Verbandsmaterial. Darunter war unter anderem Zapanlack in größeren Mengen vorhanden. Die Glasflaschen explodierten unter der Einwirkung der Hitze, und dadurch wurden die Fenster der Etage eingedrückt. Dabei ist ein Feuerwehrmann verletzt worden, der nach dem Krankenhaus gebracht wurde.

Die deutschen Amerika-Reiter bei Hindenburg.



Die Reichswehroffiziere, die bei den internationalen Reitturnieren in Nordamerika eine Reihe glänzender Siege erringen konnten, nach ihrem Empfang beim Reichspräsidenten, der ihnen seine besondere Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen aussprach (von links): Oberleutnant Freiherr von Nagel, Major Freiherr von Waldenfels, Oberleutnant Momm, Oberleutnant Hasse.

Weihnachten in einer kleinen Stadt.

Von Georg Hermann.

Vor den Schaufenstern.

Also es fängt so an: Gestern lag da noch eine angeschnittene Leberwurst neben einer Schüssel... nein, einem Teller mit Salzheringen... neben leicht angefleckten, aber wirklich delikaten Birnen... einer Pyramide des letzten Waschmittels „Waschol"... einem halben Dutzend bleichsüchtiger Apfelsinen... fünf Attrappen von Käsepackungen und einer Schachtel mattbrauner Zigarren (zwischen zwei Wichsbürsten nebst Zubehör an Schuhcremen) im Fenster. Heute aber ist da aus einer Kiste und künstlich geknickten Pappen ein Hügel mit Abfahrten, — drei, vier Abfahrten, wie es für einen richtigen Skihügel sich ziemt, — gebaut und teils mit feinstem Auszugsmehl, teils mit Christbaumschnee bestreut. Und die eine Bahn ist ganz aus Zitronat. Die andere ganz aus den rötlichen Zibeben, die schon Christian Morgenstern in dem Sang an die Möwen, die alle Emma heißen, lyrisch, verherrlicht hat. Die dritte ganz aus braunen Haselnußkernen. Aber in die vierte ellen sich schwarze Korinthen, bernsteinfarbige Datteln und wüstenblaue Feigen. Dem Preiskärtchen jedoch, die als Wegweiser in die Bahnen gesteckt sind, hat man über der Zahl ein kunstreich silbernes Schneites Tannenzweigchen aus grünem Papier aufgeklebt. Auf dem Hügel selbst steht ein unschlüssiger Schokoladenweihnachtsmann auf Skiern; und an der Seite leuchtet — wie jedes Jahr — ein Transparent mit ausgeschnittenen Buchstaben, hinter die man rote und blaue und gelbe Gelatine geklebt hat. Das sieht am Tage bunt aus, und strahlt des Abends, wenn ein Lichtchen dahintergestellt wird oder gar eine Glühbirne angeschlossen wird, herrlich in die Finsterkeit. Die Frauen bleiben noch nicht stehen. Aber die Kinder sammeln sich und staunen. Und ziehen auch die Mütter heran, damit sie lesen: „Alles für Weihnachtsgebäck hier vorrätig". Das ist das erste Mal, daß das Wort „Weihnachten" fällt.

Aber drüben der Lichtzieher und Seifenhändler will nicht nachstehen. Er stellt wie die Orgelpfeifen eine Reihe von Weihnachtsmännern aus Seife in das Fenster. Wer möchte sich nicht gern mit diesem solchen Weihnachtsmann die Hände waschen?! Auch Früchte aus Seife sind da, die kein Obstzüchter von richtigen unterscheiden wird, so täuschend sind sie. Und alle Sorten und Farben von Kerzen. Papierne Tannenkränze und bunte bemalte Holzkränze, die mit kleinen Lichtern besteckt sind und an schmalen, aber bunten Lautenbändern pendeln, die aus der Wandervogelmode irgendwie übrig geblieben sind, hängt er dazwischen. Und das zweite Mal fällt das Wort „Weihnachten". Es horchen schon mehr auf. Der Feinkosthändler aber beginnt, an seine Kunden tannenzweigumrandete Blätter zu verteilen. Darin kommen Rezepte: „Man nehme usw. usw.". Jedenfalls: „man nehme". Woher, sagt er nicht. Und „Die Plätzchen werden nun heiß vom Blech geschnitten". Eine Erzählung steht auch darin. Sie heißt? Na, wie heißt sie? Ich wette, es rät niemand. Sie heißt: „Verlobung unter dem Weihnachtsbaum".

Schon das dritte Mal, daß das ominöse Wort fällt. Aber die jungen Mädchen, die des Abends mit der Bahn von der großen Stadt heimfahren, denn sie lernen da Nähen und Haushalt, sind in Frauenschulen oder Geschäften, in Fabriken oder auf Banken, auf Telephonämtern und wer weiß wo, und die sonst so munter wie die Finke waren und die ganze Fahrt lang sich neckten und schwätzten, verträumen nun ganz ihre Pflicht, den jungen Leuten aus den Geschäften, Banken, Schulen, Fabriken oder, wer weiß sonst woher, zulächeln und ihnen, einfach durch ihre teilnahmsvolle Anwesenheit, das Leben erträglicher zu machen. Sie beugen sich, — denn das Licht in der Bahn ist nicht gut — eifrig über eine Handarbeit und stricheln und häkeln und knoten darauf los. Was es werden soll, kann man meist noch nicht erkennen; aber, daß es zu Weihnachten fertig werden soll, das kann man erkennen. Die Tasche für die Mutter kann man nicht zu Hause machen. Die Pantoffeln für den Vater schon eher. Denn er hat einen Stammtisch. Aber dann ... ferner eben ... sind noch Proben, zahlreiche Sing- und Theaterproben für das Stück „Die Verlobung unter der Laterne". Wenn man an der Kirche des Abends vorbeigeht, ist sie hell, und man hört Orgel und Singen, Kinderstimmen und Mädchensoprane. Ungewöhnliche Dinge bereiten sich vor. Das Wort „Weihnachten" schwirrt zwar noch unausgesprochen, aber überall klar vernehmbar durch die abendlichen Gassen, in denen mehr Fenster hell sind als sonst. Denn hinter ihnen werden Mandeln und Nüsse gerieben und Rosinen geschwemmt und Teig gerührt und Pommeranzenschalen geschnitten und Puppen neu angezogen, und Puppenwagen und -wiegen und -stuben und -küchen werden lackiert, tapeziert, von Kopf bis Fuß restauriert.

Und wieder ein paar Tage später, da kommt plötzlich Wald zu Besuch in die Stadt. Oben aus den Tannenschonungen, aus den Bergen hat er sich aufgemacht und in vielen hundert Bäumchen — ganz großen bis ganz kleinen — auf dem Markt Aufstellung genommen. Wundervoll, wie er noch den ganzen Harzgeruch und die ganze scharfe Luft und Frische von da oben um seine grünen Nadeln hat. Den ganzen langen Tag über ruft das nichts als: Weihnachten! Und des Nachts duftet es noch durch den ganzen Ort hin.

Erst jetzt hat der Seifenhändler den Christbaumschmuck und die Lametta in das Schaufenster getan, die Glaskugeln und die Engel, die sich bei leisem Glockenspiel drehen, wenns ihnen warm wird. Der Metzger bindet den Schinken und den Würsten rote Bändchen in die Zöpfe und legt sie auf Bettchen von grünen Tannenzweigen. Der Bäcker, der die Brezel als Schild hat, holt die uralten Lebkuchenmodeln, die er schon seit 200 Jahren benutzt, wieder hervor, und Springerle werden ausgestochen und gebacken. Liebespaare in Allongeperücken und mit Reifröcken und Blumenkörben, Adler und Herzen. Und der Hausdiener bei Feinkost hantiert mit einer roten Kutte und einem Flachsbart vor einem gemalten, aber beschneiten Tannenwald geheimnisvoll des Nachmittags im Schaufenster, als lebender Weihnachtsmann.

Jetzt marschiert Weihnachten! Die Ereignisse überstürzen sich gleichsam, die Postboten bringen Pakete, die nicht in Gegenwart der Kinder und solche, die nicht in Gegenwart der Eltern geöffnet werden dürfen. Die Kinder erinnern sich plötzlich nicht nur, daß sie Eltern, nein, daß sie auch Großeltern, Onkel und Tanten und Basen und Paten haben und sie werden angehalten, Kästchen zu kleben und Nadelbücher zu sticken und Laubsägearbeiten zu verfertigen. Nur die Brandmalerei ist endgültig verglommen. Die Bleche, die wohlgeraten zurückkehrten, sind auf die Büchsen verteilt worden und stehen im Schrank hinter Schloß und Riegel: Zimtsterne für sich und Haselnußkringel für sich. Die Gans, ihren letzten Seufzer getan. Man sagte den Kindern, daß man sie verkauft habe. Denn sonst würden sie sie nicht essen. Man ißt nicht gern gute Bekannte. Und der grüne Baum hat sein Kleid von Gold und Silber angezogen und sich mit Früchten aus Spiegelglas, Fondant und Marzipanschnitten behangen, daß sich die Zweige nur so biegen. So steht er im guten Zimmer, das ungeheizt ist, und duftet still und grün vor sich hin.

Aber des Abends, wenn die Straßen leer werden — am vierundzwanzigsten — und es dämmrig wird und die Laternen aufblitzen und es so langsam finster und nächtiger wird, und wenn die Glocken von den Kirchen anfangen zu summen und zu klingen, dann fängt es plötzlich an, hier und da in den Fenstern aufzuleuchten und insgeheim zu funkeln, ganz ungewohnt und rosig rot — in jedem Fenster fast — von vielen Kerzen. Und dahinter sind Kinder, die den Tomohawk schwingen und Schlittschuhe auf dem frischgebohnten Fußboden an- und ausprobieren; und andere, die in die Ecke gehen, und die neue Puppe zuerst einmal auf warme Unterkleidung untersuchen aus einer tief mütterlichen Ueberlegung heraus. Onkel gibt es mit Likörflaschen für die innere und Schlafröcken für die äußere Erwärmung. Neue Radios, die aufglimmen. Neue Motorräder, die brummen. Und Grammophone, die die neuesten Schlager spielen. Es gibt — der Feinkosthändler hat recht prophezeit: „Verlobung unter dem Weihnachtsbaum". Und es gibt, vielleicht, blanke, polierte Sterne am dunklen Himmel. Und Schnee auf Kirchtürmen, Dächern und Erkern. Und innerhalb dreier Tage weiß jeder und jedes in der kleinen Stadt, was jeder und jedes zu Weihnachten geschenkt bekommen hat.

Der winterliche Lido.

Von

Erich K. Schmidt.

Es ist trübe und kühl, als wir, mit dem großen Stadtdampfer, die Piazetta verlassen, wir gehen in die Kabine und sehen, wie hinter den Scheiben Dogenpalast und Campanile versinken, bald bleibt auch die Insel S. Giorgio Maggiore hinter uns, — dreiviertel Stunde Fahrt, eng zwischen italienischem Volk, das still und fröstelnd auf den Bänken hockt, dann sind wir am Ziel. Eine Trambahn führt uns die Hauptstraße der schmalen Insel entlang, wir steigen aus und gehen, über aufgeweichte Wege, zum Meer, zum Adriatischen Meer hinüber, zu jenem gepriesenen Gestade, das, allerdings in wärmerer Jahreszeit, die Sehnsucht unzähliger Nordländer ist.

Eine alte zerlumpte Frau bettelt uns um ein paar Soldi an, die sie im zerschlissenen Rock versenkt, wir gehen zwischen den Badehäuschen hindurch, und nun rollen die Wellen des Meeres in breiter Parade heran. Scharf ist der Strich des Wassers am Horizont, vor dem ein dunkles Segel schwankt, der Sand knirscht feucht unter dem Fuße, Flaschen, Kork und aufgeweichte Bretter liegen am Strande, zwischen Tang und kleinen Muscheln, die die Kinder zur Sommerszeit so gerne sammeln.

Es beginnt aus grauen Wolken niederzutröpfeln, der Wind hebt die Wellen mit weißen Schaumkronen aus den graugrünen Fluten empor. Wir flüchten unter das Vordach einer Badehütte, die Bretter senken sich gelockert unter dem Schritt, der Regen klopft melancholisch auf die Planken.

Wir sind nicht ganz allein, hinter dem schmalen Gange zur Linken steht ein junges Ehepaar, in die Mäntel gehüllt wie wir, ich rufe es in drei Weltsprachen an, doch sie schütteln elegisch die Köpfe. Aus welcher Zone kamt ihr zum Lido wie wir, an diesem Dezembertage, da der Strand vereinsamt liegt und Regen in die Wasser des Adriameeres, das drohend sich hebt, herniederfällt? Sie spannen den Regenschirm auf und flüchten den Badehäusern davon, über weiche Wege, darinnen der Schuh versinkt.

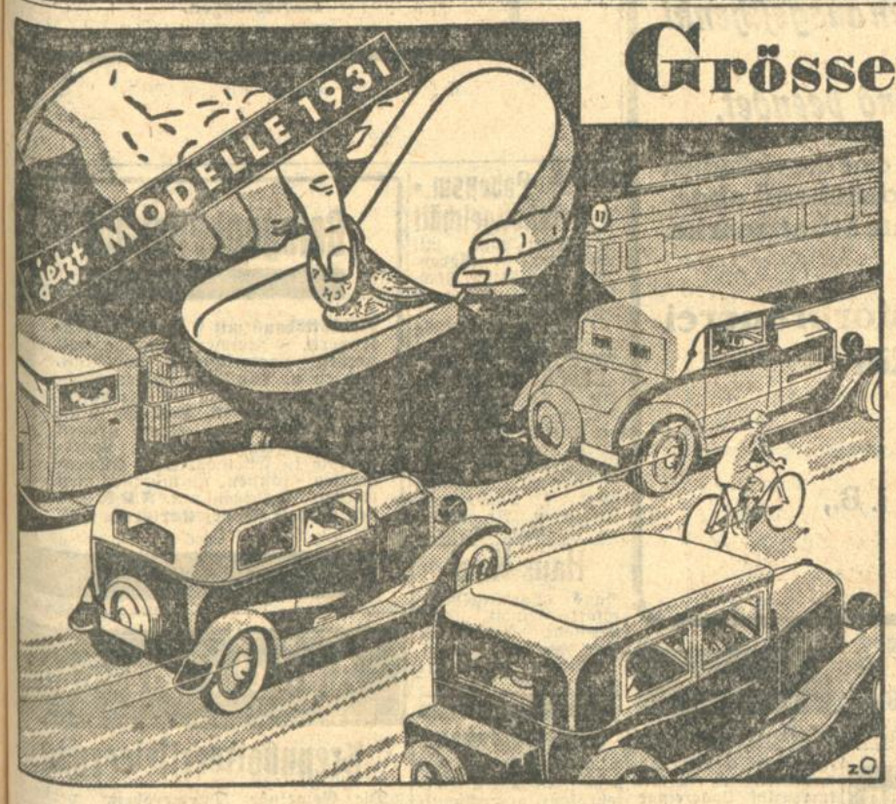
Ich aber sehe den Frühling das lang hinwallende Gestade vergolden, eine gnädige Sonne brennt vom azurnen Himmel nieder, die Türen der zahllosen Badehütten sind geöffnet und entzückte Menschen laufen den sanft heranrollenden Wellen wie trunken entgegen. Der Strand ist von Tausenden belebt, aus allen nördlichen Zonen kamen sie herbei, um den blaugoldenen Glanz der lieblichen Küste zu genießen: elastische Männer, zierliche Frauen, übermütige Kinder, deren Leiber sich bräunen und deren Iris im Wiederschein blanker Wellen strahlt. Doch da ich die Augen öffne, hat in der Tat die Sonne eine Wolkenwand durchbrochen, rings um das Gestirn wogt eine blaue Himmelssee, wir verlassen das Schutzdach der Hütte, die Strahlen wärmen uns, so daß wir die Mäntel ausziehen und beglückt am Strande entlang wandern.

Das Adriatische Meer bekommt blaue und grüne Streifen, und die Schaumkronen der Wellen blitzen im Sonnenlicht diamanten auf. Wir beginnen Muscheln zu sammeln, wie Kinder an sommerlichen Tagen tun, stopfen uns die Taschen voll, um schließlich wieder alles fortzuwerfen. Hinter uns liegt die unendliche Doppelreihe der Badehütten in gelbverwitterter Farbe, einige Türen wurden von Künstlerhand bunt bemalt. Darüber recken sich, auf dem Strandwall, die hohen Paläste der großen Hotels empor, die zahllosen Fenster sind verschlossen wie hier unten die Türen der Strandhäuser. Das ganze Gestade gehört uns allein, wir schweifen selig über Sand und Wall, bis plötzlich aus dem Tor eines einsamen Wachtturmes, den wir neugierig umkreisen, das mißtrauische Gesicht eines Soldaten hervorprallt.

Da wissen wir, daß auch die Einsamkeit überall voller Augen ist, wir gehen, entzaubert und artig, am Strande zurück, und als wir endlich uns umzudrehen wagen, da sehen wir ferne, von der Sonne gelb bestrahlt, die Häuser von Chioggia liegen.

Die Wolken waren weitergezogen, hatten die blaue Himmelssee über uns wieder zugestopft, so daß die Strahlen sich eine neue Bahn brechen mußten, fern über einer fremden Stadt.

Es wird wieder kühl, wir schlüpfen in unsere Mäntel; es beginnt auch von neuem zu tröpfeln, so daß wir den Schirm entspannen und, eng aneinandergedrückt, fröstelnd den winterlichen Lido verlassen.



Größere Wirtschaftlichkeit...

ein Beweis für Opels Führerschaft!

Die Wirtschaftlichkeit eines Opelwagens ist sprichwörtlich. Noch mehr als die bisherigen aber zeichnen sich die 1,1 Liter 4 Zylinder Modelle 1931 durch ihre Preiswürdigkeit und Sparsamkeit im Betrieb aus. Größere Kraft - besseres Bergsteigevermögen - höhere Geschwindigkeit - größere Leistung ... ohne erhöhte Betriebskosten!

In der Tat – Opel bietet die Leistungsfähigkeit eines teuren Wagens – bei Betriebskosten eines kleineren Wagens! Größere Wirtschaftlichkeit aber ist nicht das Einzige, womit die neuen Wagen Sie überraschen. Opels Führerschaft, Opels Ringen um das Beste macht sich überall bemerkbar durch: größere Kraft, Sicherheit, Zuverlässigkeit – durch Qualität, mehr Schönheit und Bequemlichkeit – durch viele sogenannte „kleine Annehmlichkeiten" und durch eine reiche Auswahl an Karosserietypen und Farben. Nur Opel ist im Stande, Ihnen solche Vorteile zu bieten. Die große Produktion (2/5 aller Wagen der 3000 Mark Klasse werden von Opel gebaut) und die damit gegebenen günstigen Einkaufsmöglichkeiten erklären den ausserordentlich hohen Gegenwert, den Sie für Ihr Geld bekommen. Also - Sie erhalten mehr für Ihr Geld, wenn Sie Opel kaufen. Außerdem - der Opel-Zahlungsplan erleichtert Ihnen die Anschaffung.

Größere Wirtschaftlichkeit!

Vergleichen Sie Größe, Geräumigkeit und Leistung der Opel 1,1 Liter Wagen mit den geringen Unterhaltungs- und Betriebskosten! Neuer Vergaser - Änderungen am Motor – Kraftsteigerung ohne größeren Brennstoff- und Ölverbrauch. Stoßdämpfer vorn und hinten – bessere Straßenlage – geringerer Reifenverschleiß. Stabile Konstruktion – lange Lebensdauer!

OPEL

Größerer Wert — ohne Preiserhöhung!

2 sitziger Roadster . . . RM 1990 — 2 sitziges Cabriolet . . RM 2500
4 sitziger offener Wagen RM 2350 — 4 sitzige Limousine . . RM 2700
fünffach bereift . . . Preise ab Werk

ADAM OPEL A. G., RÜSSELSHEIM AM MAIN

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 723/724

Neues aus aller Welt.

Der Lebensroman des „Goldmachers".

Ueber den Lebenslauf des am Freitag in Düsseldorf zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilten „Goldmachers" Kurschildgen erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Kurschildgen, der aus Hilden im Rheinland stammt, war in einer Färberei in Düsseldorf lange Zeit als Arbeiter angestellt und wollte eines Tages die Kunst, Gold synthetisch herzustellen, gefunden haben. In seiner Wohnung baute er sich mit den geringen Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, ein kleines Laboratorium aus und machte Versuche, durch Atomzertrümmerung Gold zu gewinnen, das, wie er angab, wenn auch in ganz geringen Spuren, in einigen anderen Grundstoffen vorhanden sei.

Die Atomzertrümmerung wollte Kurschildgen durch die Anwendung hochgespannter elektrischer Ströme erzielen.

Der Färber wandte sich zunächst an einen Düsseldorfer Rechtsanwalt, der ihm empfohlen worden war, und dieser war durch die Versuche so überrascht, daß er Kurschildgen einen größeren Betrag vorstreckte, mit dem der jetzige Angeklagte zunächst ein Laboratorium errichtete. In diesem Laboratorium wurde auch tatsächlich Gold gewonnen.

Durch die Vermittlung des Anwaltes hatte Kurschildgen einen Kölner Industriellen kennengelernt, der 100 000 Mark hergab. Angesehene Düsseldorfer Kaufleute, die von dem glänzenden Geschäft gehört hatten, beteiligten sich mit kleineren Summen, und schließlich bildete sich in Düsseldorf ein Deutsch-Amerikanisches Konsortium, das einen Betrag von etwa 50 000 Mark aufbrachte und das später einige Millionen in das Unternehmen einschießen wollte, um die Goldgewinnung im großen zu betreiben.

Kurschildgen, der ursprünglich in sehr bescheidenen Verhältnissen gelebt hatte, führte, als die Gelder von allen Seiten flossen, selbst bald ein Leben auf großem Fuß

und war mit den 200 000 Mark, die er nach und nach erhalten hatte, in nicht allzu langer Zeit fertig. Alle Geldgeber hatten bei den Laboratoriumsversuchen festgestellt, daß als Endprodukt der chemischen Vorgänge ein Goldniederschlag vorhanden war, und Sachverständige bestätigten bei ihren Untersuchungen, daß es sich unzweifelhaft um echtes Gold handele. Da jedoch die Fabrikation im großen trotz Kurschildgens Versicherungen nicht recht vorwärts ging, wurden einige Geldgeber mißtrauisch und verlangten ihre Einlagen zurück.

Der „Goldmacher" mußte schließlich Düsseldorf bei Nacht und Nebel verlassen und fand bei einem süddeutschen Industriellen, der noch immer an ihn glaubte, mit seiner ganzen Familie Unterkunft. Eines Tages kam es jedoch auch hier zum Bruch, und Kurschildgen kehrte nach Düsseldorf zurück, wo er bald danach verhaftet wurde. Seine Versuche verliefen im Beisein des Gerichtes negativ. Das lag offenbar daran, daß Kurschildgen, der bei den früheren Versuchen in seine Apparate Goldchlorid, also aufgelöstes Gold, eingeschmuggelt hatte, unter der Kontrolle der Behörden die Manipulationen, auf die seine Gläubiger hineingefallen waren, nicht vornehmen konnte. Er entwich sogar aus der Untersuchungshaft, kehrte aber zwei Tage später zurück und erklärte, er habe alle seine Apparaturen in den Rhein geworfen.

Schreckenstaten eines Wahnsinnigen.

TU. **Paris**, 20. Dez. Ein aufsehenerregender Vorfall hält zur Zeit ganz Perpignan in Atem. Ein Unteroffizier des dort in Garnison liegenden Senegalesen-Regiments wurde plötzlich wahnsinnig und flüchtete mit seinem Gewehr und dem Patronengürtel aus der Zitadella. Auf seinem Wege schoß er auf jeden Menschen, der ihm begegnete und tötete zunächst einen alten Mann, eine Frau und einen Senegalesen, der sich ihm entgegenstellte.

Wie ein Wilder raste er dann querfeldein und erreichte schließlich das Fort, in dem das Munitionslager der Garnison untergebracht ist. Der wachthabende Unteroffizier, der sich ihm entgegenstellte, wurde durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt. Darauf stürmte der Wahnsinnige an der Mauer des Forts entlang jagte einer in der Nähe beschäftigten Feldarbeiterin eine Kugel in den Rücken und schloß sich dann in einem Nebengelaß des Forts ein. Militär und Gendarmerie wurden sofort alarmiert; eine Festnahme des Unglücklichen war bis jetzt nicht möglich.

Ein Hamburger Gelehrter vermißt.

TU. **Hamburg**, 20. Dez. Das tropenhygienische Institut in Hamburg erhielt am Freitag ein Telegramm aus Medan auf Sumatra, nach dem das Mitglied des Instituts, Dr. Borchart, Privatdozent an der Hamburger Universität, vermißt wird. Dr. Borchart war im Auftrage des Instituts nach Sumatra gefahren, um hier die Einwirkungen des Klimas auf die Europäer zu studieren. Vor elf Tagen unternahm Dr. Borchart eine Expedition ins Gebirge, von der er bisher nicht zurückgekehrt ist. Ein zweites Telegramm besagt, daß nach Ansicht der ausgesandten Rettungsexpedition noch die Hoffnung besteht, Dr. Borchart lebend aufzufinden.

Vom Starkstrom getötet.

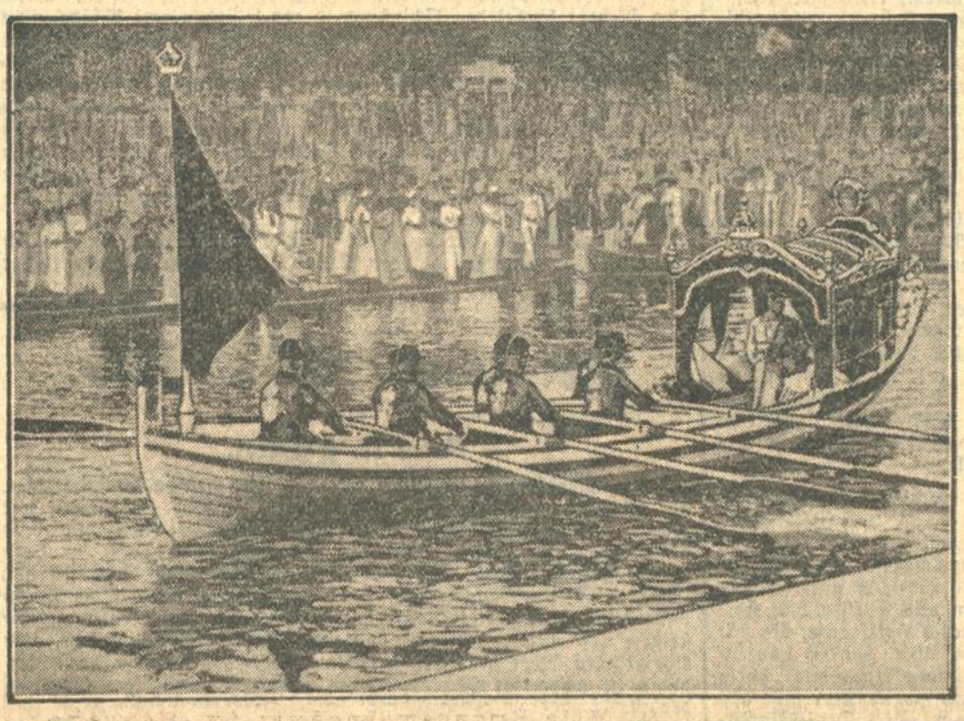
— **Düren**, 19. Dez. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in dem rheinischen Städtchen Draves bei Düren. Dort fuhr ein 18jähriger junger Mann mit seinem Fuhrwerk an einem Transformatorwagen des R. W. E. vorbei. Plötzlich legte er sich mit der Schulter gegen den Wagen, rief: „Ich sterbe!" und fiel dann um. Er lebte wohl noch, kam aber nicht mehr zur Besinnung und starb bald darauf. Man nimmt an, daß der junge Mann sich an einem kleinen Rad am Wagen, durch das der Strom eingeschaltet wird, festgehalten hat und damit die 5000 Volt zur Wirkung brachte. Trotzdem bleibt der Fall immer noch rätselhaft, da auch unter diesen Umständen normalerweise nichts passieren konnte. Der Tod soll aber durch den Strom eingetreten sein.

Eigenartige Naturerscheinung in Schweden.

h.k. **Kopenhagen**, 19. Dez. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Ein eigentümliches Naturphänomen wurde in Schweden beobachtet. Ueber Sveg in Helsingeland sah man am Mittwoch, wie eine große Wolke sich plötzlich teilte und ein klarer, grünlicher Schein die Erde grell beleuchtete, sodaß alle Zuschauer geblendet wurden. Dabei hörte man ein starkes Getöse, das etwa eine Minute andauerte. Man nimmt an, daß es sich um eine starke elektrische Entladung der Atmosphäre gehandelt hat. Es schneite dabei, und das Thermometer zeigte fünf Grad Kälte.

Badischer Komponistenerfolg in München.

sch. **München**, 19. Dez. **(Drahtmeldung unseres Münchener Berichterstatters.)** Julius Weismann, der besonders durch seine Lieder, Klavier- und Kammermusikwerke bekannte badische Komponist, der auch auf den Bühnen in Karlsruhe, Mannheim und Freiburg schon bedeutsame Opernerfolge aufzuweisen hatte, erzielte mit seiner „Gespenstersonate nach Strindberg", die hier zu einer ausgezeichneten Uraufführung kam, einen neuen großen Erfolg. Der Komponist wurde mit zahlreichen Hervorrufen lebhaft gefeiert.



Nach 241jähriger Dienstzeit außer Dienst gestellt

wurde die englische Königsbarke, die fast zweieinhalb Jahrhunderte lang im Dienste der Könige von England gestanden hat und jetzt in das Neue Meeresmuseum in Greenwich übergeführt wurde.

Passende Weihnachtsgeschenke
Für wenig Geld!
Große Auswahl in Couth, Diwans, Chaiselongue, Polstersessel, Flur-Garderoben, Rauch- und Teetische, formschöne Wohnungseinrichtung.. zu Preisen der Zeit entsprechend
nur im
MÖBEL-PALAIS
am Rondellplatz

Oelmalkasten
Aquarell-, Pastell- u. Stoff-Malkasten finden Sie billig und gut im Künstlermagazin
KIRCHENBAUER
Spezialgeschäft f. Mal- u. Zeichenbedarf. Karlsruhe. Passage 9/11.

Chaiselongue von 29.- Mk. an Kopfteil verstellb.

Polstergesch. **STEIMEL** Wilhelmstr. 63
Sonntag offen.

Knoblauch-Zwiebelsaft
ist ein vorzügliches Mittel gegen Arterienverkalkung, Schwindel, zu hohen Blutdruck und den damit verbundenen Nebenerscheinungen. Ferner gut gegen Magen- u. Darmstörungen, Leberbeschwerden, Rheumatismus, Gicht usw. Seit Jahrhunderten wird im Orient dieser Saft gegen viele Krankheiten angewandt. *

Johanniskrautsaft
ist gut gegen Fieber, nervöse Kopf- u. Magenschmerzen, Schlaflosigkeit, allgemeine Nervenschwäche.
Flasche 1.60 RM. Achten Sie auf den Namenszug des Herstellers „Schoenenberger".
Erhältlich: Reformhaus der Weststadt, Nelkenstraße 9, G. Hoferer.

Unser weltberühmtes Spezialbier
Salvator
kommt schon im Laufe des Monats Dezember nach außerhalb Bayern zum Versand, so daß es
ab 24. Dezember in allen außerbayerischen Städten ausgeschenkt werden kann.
Ende März nächsten Jahres ist der Versand beendet.
Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator" und nicht etwa eine der vielfachen Nachahmungen desselben zu erhalten, beachte man die nachstehend abgebildete, auf jedem Fasse und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke.
Gegr. 1651
A.G. Paulanerbräu Salvatorbrauerei und Thomasbräu
München
Vertretung: Josef Fritz, Biergroßhandlung, Karlsruhe i. B., Kriegsstraße 17, Telephon 5311

Teil-Ausverkauf in Bildern
wegen Aufgabe dieses Artikels mit
50 Prozent Rabatt
Sonder-Verkauf
in allen übrigen Artikeln zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Gebr. Boschert
Kaiser-Passage 10—18
Kontor- und Haushalt-Einrichtungen.

Heiratsgesuche

Weihnachtswunsch.
Witwer, anf. 60, ev., 10 000 M Vermögen, eig. Aussteuer, ohne Kinder, wünscht evgl. Fräul. od. Witwe oh. Kinder, zw. 40—50 J., m. etw. Vermög., am liebsten v. Lande, **zw. bald. Heirat** kennen zu lernen. Zuschriften unter X2523 an die Bad. Presse.

Weihnachtswunsch!
Jung. Mann, 24 J., in sich. Stellung, aus bürg. Hause, wünscht mit anst., liebevollem Mädchen aus kathol. Fam. in Verbind. zu treten zwecks späterer **Heirat**
Einheirat, Vermög. u. Vermittlg. durch Verwandte erwünscht. Zuschriften mit Bild unter Nr. W2527 an die Badische Presse.

Heiraten!
vermittelt v. Stadt u. Land, reell, diskret. *
Inst. Frau R. Morasch Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 64, III. Gegr. 1911. Tel. 4239.

Schönes Heim
bei Neigung spätere Heirat!
Geb. Witwe, anf. 40 J., evgl., jugendl. Wesen, vielseit. Interess., gute Hausfrau, m. schöner Einrichtg. u. Wohng., in Karlsr. (spät. eig. Landh.) wünscht charakterfest. Herrn in sich. Position, Alt. bis 65, kennen zu lern. Gefl. Zuschr. u. Nr. R2492 an die Bad. Presse.

Selbstinserentin!
HEIRAT
Witwe, 30 J., mit 5jähr. Mädchen, gute Erschein., hausfraulich, mod. Möbelaussteuer, sucht Ehekameraden (Mittelstd.) in gef. Posit. Mögl. Bildzuschr. u. H2508 a. d. Bad. Presse.

Heirat!
Witwer, Anf. 50, kath., mittl. Staatsb. wünscht Fräulein, auch kinderl. Witwe, mit gut. Char., häusl. Sinn u. tadell. Vergangenh., zwecks Heirat kennen zu lernen. Erbitte Zuschr. v. Damen gesetzt. Alters aus Stadt od. Land unt. H. E. 11905 vertrauensvoll a. d. Bad. Pr. Fil. Hauptp. Verschwiegh. Ehrenf.

Mädel, blond, 26 J., m. kompl. Ausst., reicht ruh., kath. Herrn die Hand zur bald. Ehe. Zuschriften unt. 546a an die Bad. Presse.

Kapitalien

1500 R.-Mk.
evtl. gegen Abschluß einer Lebensversicherung auf 6 Monate zu leihen gesucht. Offert. u. F.W.10079 an die B. Pr., Fil. Werderpl.

Wer gibt ein **Darlehen** gegen Abschluß von Lebensversicherung.
Angeb. u. H.Q.11916 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Immobilien

Friseurgeschäft kann neb. besteh. Tabakwarengesch. in konkurrenzlos. Lage eingerichtet werd. 3 Zim.-Wbg. vordd. Off. unt. S2518 an d. Bad. Pr.

Möbelhandlung mit Haus
in Freiburg i. Br. zu verkaufen oder zu vermiet. Dieses Jahr Umsatz ca. 150 000 M. Offert. u. Nr. F2456 an die Bad. Presse.

Gutgeh. **Lebensm.- u. Feinkostgeschäft** in bester Lage, mit Wohnung in Baden-West, an tüchtige Fachleute per 1. März zu verpachten.
Gefl. Offert. u. L496a an die Bad. Presse.

Lebensm.-Gesch.
mit 4 Z.-Wohnung u. Garten, in Amtsstadt bei Karlsruhe z. verm. Preis 90 M monatlich. Gelegenheit für pens. Beamte etc., a. Handwerk., f. Topp.-Verd. Angeb. u. Nr. T2519 an die Bad. Presse.

Haus-Kauf
Haus (Vorkriegsbau), sofort gesucht. Südweststadt, Beiertheim Bar oder hohe Anzahl. Offerten unt. L2411 an die Bad. Presse.

Einfamilienhaus
8—9 Zimmer, mit Zubehör, in guter Verkehrslage, v. Hochschul-Prof. zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. P481a an die Bad. Presse.

Kaufe **Einfamilienhaus** mit Garten, an Perlpherie d. Stadt Karlsruhe (4—6 Zimmer, Bad u. sonst. Zubeh.). Wünsche direkte Angebote von Besitzern gegen Zusicherung von Diskretion. Offerten u. H.J.11909 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gelegenheitskauf
Geschäftshaus mit 2 großen Schaufenstern, 8 Zimmer-Wohnung, mit großen Lagerräumen, Werkstatt, Garten u. Tankstelle, wegen Nachlaßverteilung billig zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Dasselbe ist an der Landstraße in einem großen Orte Mittelbadens gelegen. Lagervorräte in Eisenwaren u. Küchengeräten können mitübernommen werden. Anfragen unt. F.K.A.6151 bef. Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

Amtliche Anzeigen

Brennholzversteigerung.

Die Gemeinde Durmersheim versteigert in ihrem Gemeindehardtwald folgendes Brennholz: (5494a)

1. am Dienstag, den 30. Dezember d. Js., in den Abteilungen 2, 11 und 12: 644 Ster forlenes Prügelholz und 1720 Stück forlene Durchforstwellen.
2. am Mittwoch, den 31. Dezember d. Js., in den Abteilungen 13, 26, 27, 28 und 29: 774 Ster forlenes Prügelholz und 1300 Stück forlene Wellen.

Zusammenkunft jeweils vormittags ½10 Uhr am ersten Tag am Ettlingerweg beim Waldeingang und am zweiten Tag am Bannenweg beim Waldeingang.

Durmersheim, den 19. Dezember 1930.

Der Gemeinderat.
Enderle.

Die Gefährdung des Wohnungsbaues 1931.

Oeffentliche Protestkundgebung gegen die Notverordnung über das Bauwesen in Karlsruhe.

Durch die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen ist bestimmt worden, daß von der Hauszinssteuer (Gebäudesondersteuer), von der bisher im ganzen Reich 450 Millionen dem Wohnungsbau zugeleitet wurden, nur noch 450 Millionen für den Wohnungsbau verwendet werden sollen. Ferner wird durch die Notverordnung bestimmt, daß die Mittel aus der Gebäudesondersteuer nur noch für Kleinstwohnungen verwendet werden sollen, also für eine 45 Quadratmeter-Wohnung bei einer Monatsmiete von 40 Reichsmark und in Ausnahmefällen für Wohnungen im Ausmaß von 60 Quadratmeter. Für alle größeren Wohnungen sollen keine Mittel aus der Gebäudesondersteuer Verwendung finden.

Gegen diese Bestimmungen, durch die ein gewaltiger Rückschritt im Bauwesen und eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit unvermeidlich wäre, erhob der Mittelbadische Architekten- und Ingenieurverein und die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes Deutscher Architekten in einer Versammlung, am Freitag im Aulabau der Technischen Hochschule stattfand, scharfen Protest ein.

Die sehr gut besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Mittelbadischen Architekten- und Ingenieurvereins, Herrn Architekt Brunisch, herzlich begrüßt. Besonderen Willkomm entbot er den Vertreter der Regierung, Herrn Medizinalrat Dr. Stürzenacker und dem Vertreter der Stadt Karlsruhe, Herrn Bürgermeister Schneider, ferner den zahlreich erschienenen Vertretern der Handwerker-Organisationen und des Baugewerbes.

Stadtoberbaurat Dr. Dommer

erstattete in einem sehr interessanten Referat Bericht über die neuen Jahren, die dem Wohnungsbau 1931 durch die Notverordnung entgehen. Anhand von statistischem Material legte er dar, wie der Wohnungsbau in den letzten Jahren in stetig zunehmendem Maße in Gang gebracht worden sei, sodaß die Gesamtzahl der neuen Wohnungen im Jahre 1929 nahezu 340 000 betrug und damit die Vorkriegserzeugung um ein wesentliches übertraf. Durch die Notverordnung entsteht nun die Gefahr, daß die Bautätigkeit ganz erheblich eingeschränkt werde. Wohl sehe die Notverordnung als Reizmittel für die frei wirtschaftliche Herstellung von größeren Kleinwohnungen und bescheidenen Mittelwohnungen eine Grundsteuerbefreiung bis zum Jahre 1938 vor. Das sei aber für Baden ein besonderer Rückschritt, da in Baden die Steuerbefreiung schon 10 Jahre währte. Diese steuerliche Vergünstigung könne um so weniger ein Lockmittel für die subventionslose Neubautätigkeit sein, als die Mietenbeschränkung gleichartiger Altwohnungen bis mindestens 1936 andauern soll. Jedes Wohnungsbauunternehmen sei auf ein Arbeiten auf Jahrzehnte, das auf ökonomischer Grundlage nur dann möglich sei, wenn es von gesetzlichen oder rein bürokratischen Beeinträchtigungen tunlichst freigehalten werde. Ein Wirrwarr von Mieten, wie er durch die Notverordnung drohe, wäre für die Produktion verhängnisvoll. Bisher sei auf eine Neuwohnung im Reichsdurchschnitt ein Betrag von rund 3000 RM. aus der Hauszinssteuer gekommen. Blieben wir auch in Zukunft dabei, so reichten 450 Millionen Steueraufkommen für 150 000 Kleinwohnungen im Jahr. Der Wert der Jahresproduktion würde also auf knapp ein dritten Teil des letzten Teiles stehen. Die Wirkung einer solchen Drosselung auf Baustoffindustrie und Baugewerbe wäre die, daß die meisten Betriebe gefährdet und die Arbeiter der öffentlichen Wohlfahrt ausgeliefert würden. Sowohl nach der Seite der Arbeitsbeschaffung als auch nach der Seite des Wohnungsabsatzes seien zwangsläufig andere Wege zu gehen, als sie das bisherige Reichswohnungszusatzprogramm gegangen haben. Mehr denn je seien die bescheidener gewordenen öffentlichen Mittel zu strecken. Das sei möglich, wenn man die zinsenden Wirkungen derselben nicht auf ein Menschenalter, sondern auf ein Dutzend Jahren beschränke, ähnlich wie dies in Baden sowohl vom Lande wie von der Stadt Karlsruhe geschehen sei. Wenn man auf dem Umwege über Zinsbeihilfen oder niedrig verzinslichen Darlehen den Bauherren einen verlorenen Zuschuß von 2000—2 500 Reichsmark gebe, so könnten mit den 450 Millionen Hauszinssteuermittel mindestens 200 000 Wohnungen subventioniert werden. Ein Erfolg sei hier aber nur dann möglich, wenn von der Einführung der Zwangsbewirtschaftung der Neubautätigkeit durch die Vorschrift von Mindestwohnungen, von anormalen Mietzinsen und von Zwangsmietern abgesehen werde. Der Hersteller der Wohnung selbst müsse die Verantwortung für sein Unternehmen tragen und sich nach der Absatzmöglichkeit der Wohnungen richten können. Nachdem dem Bedarf an Mittelwohnungen durch die Produktion zur Zeit Rechnung getragen sei, werde sich der Unternehmer ganz von selbst und zwangsläufig kleineren Wohnungen zuwenden. Nach den neuesten amtlichen Bestimmungen sollen die Mittel zu dem Wohnungsbau in Zukunft ausschließlich nach dem örtlichen Bedarf verteilt, also in dieser Beziehung eine Planwirtschaft getrieben werden. Wie noch so gerechtsein wollende Bürokratie werde, trotz bester Abwägen und statistischer Ueberlegungen, niemals so feinfühlig sein, wie der für seinen wirtschaftlichen Erfolg verantwortliche Hersteller einer Wohnung.

Architekt Dr. Rösiger

unterstrich die mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen von Herrn Dr. Dommer in längeren fachmännischen Ausführungen. Er hob besonders hervor, daß Bauwirtschaft und Architekten rechnen und ohne äußeren Zwang dem vorhandenen Wohnungsbedürfnis Rechnung getragen haben. Die natürliche und gesunde Entwicklung im Bauwesen werde nun durch die Notverordnung vom 1. Dezember empfindlich gestört. Eine Wohnung, die bisher 70 RM. kostete, soll nach den Bestimmungen der Notverordnung nur noch 45 RM. kosten, ohne daß der private Eigentümer oder die Baugenossenschaft die Möglichkeit hätte, die vorhandenen Wohnungen wirklich so billig zu geben. Für die private Bauwirtschaft und die Regierung geforderte Verfahren eine Unmöglichkeit. Niemand könne sein Bauprojekt zu anderen als normal wirtschaftlichen Bedingungen zur Verfügung stellen. Man erlebe das merkwürdige Schauspiel, daß eine Neubauwohnungszwangswirtschaft in dem gleichen Augenblick geschaffen werden solle, wo man angeblich daran gehe, die Wohnungszwangswirtschaft auf der Grundlage der Bezuschussung aus öffentlichen Mitteln abzuschaffen. Die endgültige Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft werde dadurch geradezu unmöglich gemacht, wenn man eine neue Schicht von Mietern schaffe in Neubauten, in denen die Mieter aus einer Kraft die Miete nicht bezahlen können, die wirtschaftlich notwendig wäre. Die so geschaffenen Wohnungen würden eine Dauerbelastung der Oeffentlichkeit darstellen. An Stelle einer freien Wirtschaft würden wir bewußt eine Neubauzwangswirtschaft erhalten. Das Privatkapital, das zur Erreichung einer normalen Wirtschaft dem Wohnungsbau vermehrt zugeführt werden müsse, werde dadurch erneut abgeschreckt. Der technische Fortschritt und die planmäßige Weiterbildung der Kleinwohnung, die aus dem Wollen nach wirtschaftlichem Erfolg immer einen starken Antrieb erfahren habe, werde abgedrosselt. Die Unternehmungslust werde dem Wohnungsbau ausgeschaltet und damit die Haupttriebkräfte, die gerade in Karlsruhe die großen zahlenmäßigen Erfolge auf dem Gebiete ermöglichten, genommen. Schon die Beschneidung der Mittel mache 50 Prozent der Unternehmer brotlos und damit auch ihre Arbeiter. Es werde also zum mindesten im Baugewerbe statt der von der Reichsregierung erstrebten Verminderung der Arbeitslosigkeit eine weitere Zunahme die Folge sein. Aber auch künstlerisch und kulturell entstehe der größte Schaden. An Stelle freier Entfaltung der vorhandenen Kräfte werde in Zukunft in verstärktem Maße bürokratische Bevormundung treten und im Kampf um eine vernünftige Auslegung der enggefaßten Vorschriften werde Zeit und Geld durch überflüssige Arbeit vergeudet werden. Es sei zu erwarten, daß die badische Regierung alles daransetzen werde, um wenigstens in den Ausführungsvorschriften nach Möglichkeit Raum für eine weitherzige Auslegung zu erschaffen, die gestatte, die Vorzüge des bisherigen Systems zu erhalten.

Der Redner schloß:

Der Kampf, den wir führen, gilt dem Siege wirtschaftlicher Vernunft, denn unsere Tätigkeit als Architekten zwingt uns täglich, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Arbeit zu prüfen. Denn nur auf dieser Grundlage können wir in der heutigen Zeit hoffen, überhaupt zu bauen. Wir führen diesen Kampf aber auch für die Freiheit der Entwicklung des Bauwesens und des Wohnungsbaues und glauben nicht, daß unsere selbstverantwortliche Tätigkeit ersetzt werden kann durch bürokratische Bevormundung. Das große Ringen der Erneuerung der gesamten Baukunst durch lebendig unmittelbare Auffassung der Aufgaben unserer Zeit darf nicht gelähmt werden durch ein Netz von Vorschriften, das die freie Entfaltung der Kräfte in Fesseln schlägt. Die einseitige Erneuerung des gesamten Wohnungsbaues im Sinne rationaler Umgestaltung überlebter Wohnformen wird geschädigt durch solche von außen kommende Eingriffe, die ein Ausreifen der begonnenen Arbeit verhindern. Was wir brauchen, ist Stetigkeit und klare Einsicht, nicht Willkür und behördliche Gängelung. Nur so werden wir auf die Dauer das Ziel erreichen können, unserem Volke eine neuere und schönere Heimstatt zu schaffen (Lebhafter Beifall.)

In der Aussprache

betonte Bürgermeister Schneider, daß auch ihn wie die beiden Referenten die Notverordnung in bezug auf das Bauwesen mit größter Sorge erfülle. Durch die Notverordnung werden zwei Extreme geschaffen, einmal das Bestreben, dem Wohnungsbau die Subventionierung durch öffentliche Mittel zu entziehen, auf der anderen Seite durch fürsorgerische Maßnahme für Kleinstwohnungen zwangsweise Schaffung niederer Mieten eine Zwangsbewirtschaftung für Neubauwohnungen zu errichten. Das eine sei so falsch wie das andere. Die Subventionen für den Wohnungsbau könne man nicht von heute auf morgen, sondern nur langsam abbauen. Mit einem fürsorgerischen Wohnungsbau komme man nicht vorwärts. Diese Maßnahmen der Regierung müßten zum Unglück führen. Das größte Uebel sei die Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Darum müßte man sehen, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln möglichst viele Wohnungen zu bauen, um möglichst viele Arbeiter zu beschäftigen. Es sei falsch, Beihilfen nur für Kleinstwohnungen zu geben. Man solle auch dann Beihilfen geben, wenn es sich um größere Wohnungen handle. Die Hauptsache sei, daß gebaut und damit Arbeit geschaffen werde. Gerade für Karlsruhe sei die Notverordnung eine besonders große Gefahr, weil in Karlsruhe viel gebaut worden sei und infolgedessen hier keine große Wohnungsnot herrsche. Durch die Notverordnung werde die Stadt Karlsruhe also dafür gestraft, daß sie rechtzeitig dem Wohnungsbauwesen ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt habe. Bei den Ausführungsverordnungen könnte man vielleicht noch etwas bessern. Es müsse Aufgabe der badischen Regierung sein, mit allen Kräften auf diese Besserung hinzuwirken.

Architekt Lösch gab seiner Befürchtung Ausdruck, daß das Elend der Arbeitslosigkeit durch die Notverordnung vergrößert werde. Alle Zwangsmaßnahmen im Baugewerbe seien gefährlich. Man müsse sich bemühen, die Gelder, die unproduktiv für die Erwerbslosigkeit ausgegeben werden, möglichst für den Wohnungsbau zu verwenden.

Ministerialrat Dr. Stürzenacker ist der Meinung, daß durch die Notverordnung eine Umstellung des ganzen Bauwesens erfolge. Auch er hofft, daß durch die Ausführungsverordnungen Härten in dem Gesetz vermindert werden könnten.

Architekt Zieger-Bruchsal trat ebenfalls energisch für eine Milderung des Gesetzes ein, da durch diese Notverordnung der Wohnungsbau in geradezu katastrophaler Weise abgedrosselt wurde.

Der Vorsitzende, Architekt Brunisch, dankte den Referenten und den Diskussionsrednern für ihre Ausführungen und bat um Annahme nachstehender

Entschließung:

1. Die im Aulabau der Technischen Hochschule Karlsruhe versammelten Kreise der Technik und Bauwirtschaft haben mit großer Besorgnis von der durch die Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen erfolgten Kürzung des Wohnungsbauanteils an der Hauszinssteuer (Gebäudesondersteuer in Baden) und der geplanten Art von dessen Verwendung Kenntnis genommen. Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referenten, Stadtoberbaurat Dr. Dommer und Architekt BDA. Dr. Rösiger, grundsätzlich einverstanden und erblickt mit ihnen in den getroffenen und beabsichtigten Maßnahmen eine Gefahr für die Existenz der Bauindustrie und des Baugewerbes, einschließlich der von ihnen beschäftigten Arbeiter, wie auch für die Gesamtheit der Wohnungskonsumenten.

2. Die Versammlung ist sich bewußt, daß die derzeitige Beschaffenheit des Kapitalmarkts und die Finanznot von Reich, Ländern und Gemeinden eine Einschränkung des im Wohnungsbau festzulegenden Kapitals einschl. des Anteils der öffentlichen Hand erfordert. Umsomehr ist es notwendig, daß alle bisher an der Wohnungsproduktion aufbauend wirkenden Kräfte der Wirtschaft dieser Aufgabe erhalten werden.

3. Der Entschluß zur Herstellung von Wohnungen bedeutet für jeden Bauherrn ein wirtschaftliches Programm auf lange Sicht, dessen Erfolg durch Eingriffe der Bürokratie gefährdet werden kann. Einen derartigen Eingriff sieht die Versammlung in dem offensichtlichen Plan der Reichsregierung, in Zukunft die gesamte, von der öffentlichen Hand zu fördernde Wohnungsneubautätigkeit Bindungen wie in dem zusätzlichen Reichswohnungsprogramm 1930 zu unterwerfen, d. h. durch zentrale Vorschriften nur noch Kleinstwohnungen bis zu 45 Quadratmeter, ausnahmsweise bis zu 60 Quadratmeter Wohnfläche zuzulassen und dabei durch übernormale Subventionierung unternormale Mieten zwingend und schematisch vorzuschreiben.

4. Die neu einzuführende Zwangsbewirtschaftung des Wohnungsbaues in Verbindung mit der Kürzung der bisherigen öffentlichen Mittel müßte die Produktion auf etwa 130 000 Kleinstwohnungen von fraglichem Dauerwert mit einem Kapitalaufwand von höchstens 1 Milliarde Reichsmark herunterdrücken. Dies stellt knapp ein Drittel des Wohnungsbauvolumens der letzten Jahre dar; zwei Drittel der vor kurzem noch mit der Wohnungsherstellung befaßten Kräfte fielen aus, ohne daß irgendwelche Aussicht bestünde, sie in andere Aufgaben der Wirtschaft einzuschalten. Hand in Hand mit der Gefährdung ja Vernichtung eines großen Teils von Bauindustrie und Baugewerbe ginge eine außerordentliche Schädigung der Mieter: In den Genuß der neuen Kleinwohnungen könnte nur ein Hundertstel der Gesamtmieterwirtschaft gelangen. 99 Hundertstel würden andererseits verpflichtet, in Form von Steuern unternormale Mieten für die Kleinstwohnungen zu ermöglichen; dazu würden sie durch die Einschränkung der Zahl der neuen Wohnungen in der Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse behindert.

5. Entgegen den Anschauungen der Reichsregierung ist die Versammlung fest davon überzeugt, daß auch bei einer Minderung der Hauszinssteuermittel eine Wohnungsproduktion von ungefähr zwei Drittel des bisherigen Umfangs möglich ist, wenn Zwangsvorschriften der öffentlichen Hand hinsichtlich Größe, Gestalt und Rente der Neuwohnungen unterbleiben. Je mehr sich hier die öffentliche Hand zurückhält, umsomehr werden sich private Kräfte und Kapital in den Wohnungsbau einschalten. Die selbstverantwortliche Wohnungsproduktion hat sich bereits der Kleinwohnung stärker zugewendet. Sie wird dies aus sich heraus noch mehr tun, wenn die öffentliche Hand die Kleinstwohnungen dem absoluten Betrage nach gleich, also an den Baukosten gemessen, stärker unterstützt als Mittelwohnungen. Welche Art von Wohnungen und wo sie zu bauen sind, kann aber nicht eine noch so planmäßig zu arbeiten suchende Bürokratie entscheiden, sondern nur die Kräfte der Produktion, die sich nach der Absatzmöglichkeit zu orientieren gezwungen ist. Solange diese Produktion Nachfrage findet, ist der Wohnungsbau produktiv, und zwar in ganz anderem Maße, als die Notstandsarbeiten mit Hilfe der sogen. werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge.

6. Schon im laufenden Jahre ist in Baden der Anteil, den die Regierung aus Hauszinssteuermittel für den Wohnungsbau zur Verfügung stellt, zugunsten des allgemeinen Finanzbedarfs um beinahe die Hälfte vermindert worden. Die Versammlung fordert deshalb, daß von der in der Notverordnung enthaltenen Möglichkeit, die Wohnungsbausteuermittel bis auf zwei Drittel zu belassen, in Baden unbedingt Gebrauch gemacht wird.

7. Die schöpferische Arbeit einer leistungsfähigen Architektenschaft ist beim Wohnungsneubau in wirtschaftlicher und künstlerischer Beziehung umso unerläßlicher, je geringer die Mittel sind. Auch für die Gestaltung der Kleinwohnung sind die besten Kräfte gerade gut genug; durch ihre Nichtheranziehung würde die künstlerische Qualität des Wohnungsbaues noch mehr sinken und der Architektenstand seiner Lebensfähigkeit beraubt. Seine Erhaltung ist eine öffentliche Angelegenheit. Regierung und Gemeinden tragen, solange sie öffentliche Mittel zum Wohnungsbau bereitstellen, in dieser Richtung eine verstärkte Verantwortung. Sie müssen nicht nur alles vermeiden, was die Mitwirkung einer ihrer Verantwortlichkeit bewußten Architektenschaft beim Wohnungsbau beeinträchtigt, sondern sind auch verpflichtet, diese Mitwirkung weitgehend sicherzustellen.

Der Entschließung wurde einmütig zugestimmt.

Von einem Motorradfahrer angefahren.

Bewußtlos in schwer verletztem Zustande auf der Landstraße aufgefunden. — Wer war der Motorradfahrer?

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Freitag abend zwischen 8 und 9 Uhr auf der Landstraße zwischen Rintheim und Hagsfeld. Ein verheirateter, 54 Jahre alter Güteragent von Hagsfeld wurde, während er sich auf einem unbeleuchteten Fahrrad in Richtung Hagsfeld bewegte, von einem bis jetzt noch unbekannten Motorradfahrer von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Er wurde bewußtlos, neben seinem schwer beschädigten Fahrrad liegend, mit einem Oberschenkelbruch und einer schweren Gehirnerschütterung aufgefunden. Die Polizei ließ ihn zunächst nach der Wache Rintheim, und von hier mit dem Krankenauto ins Städt. Krankenhaus verbringen. Der Motorradfahrer, der nach dem Unfall die Flucht ergriff, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Der schwerverletzte Güteragent Otto Graf ist, wie wir erfahren, am Samstag vormittag seinen Verletzungen erlegen. Der bis jetzt noch nicht ermittelte Motorradfahrer, hat vermutlich an seinem Motorrad Beschädigungen erlitten. Es ist nur zu wünschen, daß der Motorradfahrer festgestellt werden kann.

*

§ **Von einem Radfahrer umgefahren.** Am Freitagvormittag wurde ein 64 Jahre alter Privatier an der Haltestelle Richard-Wagnerstraße von einem 17 Jahre alten Bäckerlehrling mit dem Fahrrad angefahren und zu Boden geworfen, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Ein zufällig anwesender Arzt ordnete seine Ueberführung ins Städt. Krankenhaus an. Lebensgefahr besteht nicht. Der junge Mann gelangt wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Anzeige.

§ **Selbstmord.** Am Freitag vormittag erhängte sich ein junger Schmied von hier in der Stallung des elterlichen Anwesens. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der Verein für evang. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche) veranstaltet kommenden Sonntag, den 21. Dezember, (4. Advent), abends 8 Uhr, in der Stadtkirche, eine musikalisch-liturgische Weihnachtsfeierstunde. An Mitwirkenden sind gewonnen: Lina Fertig (Sopran), Albert Baust (Violine), Karl Schnellbach (Baß); Kirchenmusikdirektor Vogel, Chor der Stadtkirche. Näheres siehe Inserat. — Der Eintritt ist frei.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Fritz Müller, Musikalienhandlung Karlsruhe i. B., Kaiser- Ecke Waldstraße, bietet in ihrer Radio-Abteilung als Spezialität das Fernsunk-Gerät „Clon" an. Die gediegene äußere Aufmachung ist von Künstlerhand geschaffen und besitzt eine Eleganz, die selbst den verwöhntesten Geschmack befriedigt. Das große komplizierte Batteriegerät wird durch den einfacheren, dabei im Prinzip leistungsfähigeren Netzempfänger verdrängt. Die größere Unabhängigkeit von einer Hochantenne, die bequemere Bedienung und die geringere Wartung sind Umstände, die eine allgemeine Verbreitung des Fernsunk-Gerätes „Clon" ermöglichen. Die Anschaffungskosten dieses Gerätes sind so niedrig, daß es jedermann möglich ist, sich einen „Clon" zuzulegen. Der Fernsunk-Clon zum Preise von RM. 89.50 einschl. Röhren Zuleitungsschnur, in Eichegehäuse mit 4 pol. Lautsprecher, Anschluß für Schallplattenübertragung, 200—2000 Meter Wellenbereich, mit eingebauter Lichtantenne, für Vollnetzbetrieb stellt eine fabrikatorische Höchstleistung dar. Kostenlose Beratung und Vorführung in Ihrem Hause. Beachten Sie bitte das heutige Inserat.

✦

1000 Paar Schuhe

hat das bekannte Schuhhaus Altschüler, welches seine Zentrale in Mannheim hat und an allen größeren Plätzen Süddeutschlands eigene Verkaufsstellen unterhält, zur Linderung der Not an Vereine und Verbände, Fürsorgeanstalten und ähnliche Institute zu Weihnachten verschenkt. Gewiß eine stattliche Anzahl, welche dazu beitragen wird, daß mancher zum Weihnachtsfeste erlebt, daß Mitgefühl und soziales Verständnis noch nicht ausgestorben ist.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Nach Anfangsgewinnen und festerer Tendenz:

Neuer Kurseinbruch in AEG.

Berlin, 20. Dez. (Funkspruch.) Das überraschend günstige Barabfindungsangebot der Reichsbank an die Reichsbankanteilseigner hatte an der heutigen Börse keine allzu starken Rückwirkungen zur Folge. Reichsbankanteile eröffneten 2 Prozent höher und Golddiskontbankaktien waren mit etwa 109 Prozent gefragt. Für die Spekulation ist nunmehr die Phantasie aus dem Papier heraus, während andererseits die Tatsache einer mit 12 Prozent verzinslichen Notenbankaktie, die nur 130 Prozent kostet, bleibt. Der sehr feste Schluß der Newyorker Börse löste anfangs einige Deckungsneigung aus. Bereits unmittelbar nach den ersten Kursen schwächte sich die Tendenz unter dem Eindruck eines neuen Kurseinbruchs am Markt der A.E.G.-Aktien wieder empfindlich ab. A.E.G. gingen im Verlauf weniger Minuten, nachdem sie ⅞ Prozent höher eröffnet hatten, von 94.87 auf 92.75 zurück. Das Angebot betrug etwa 250 000 RM. Ein stärkerer Kursrückgang wurde vermieden, da der Markt die Aktien schuldig war. Der Auftraggeber dieser Verkäufe, die durch ein Berliner Privatbankhaus erfolgt sind, blieb unbekannt, doch glaubt man an der Börse, daß es sich um Selbstexekutionen handelt. Verschiedentlich drückte auch wieder Auslandsangebot auf die Kurse, so daß die Anfangsgewinne bald verloren waren. Montecatini waren, trotz Meldungen über eine voraussichtliche Dividendenreduktion, unverändert.

Im Verlauf schwächte sich die Tendenz weiter ab. Goldschmidt waren auf den Dividendenausfall mit 36 gegen 39.25 gestern angeboten. Ver. Stahl gingen auf 56.62 (minus 1.37) und Phönix auf 55.75 (minus 0.75) zurück. Hamburger Elektro unterschritten den Parikurs mit 0.75 und Dessauer Gas mit 0.5. A.E.G. blieben mit 93.25 angeboten. Salzdetfurth gaben ihren Anfangsgewinn von 4.25 wieder her. Feldmühle und Reichsbank verloren ihren Anfangsgewinn, Gelsenkirchen 1.25.

Am Rentenmarkt waren Obligationen bis 0.25 und Reichsschuldforderungen bis 0.25 schwächer. Die übrigen Werte wenig verändert. Reichsbahnvorzugsaktien ermäßigten sich auf 86.87 nach 87.25. Von Auslandsrenten waren Rumänien bis 30 Pfg. befestigt, dagegen waren Anatolische Renten angeboten.

Die Börse schloß meist schwächer. Auch die Erhöhung der Privatdiskontnotiz störte. A.E.G. gingen auf 92½ Prozent zurück. Nachbörslich waren Farben mit 123 Prozent, gegenüber einem Schlußkurs von 124¼ angeboten. Ferner hörte man A.E.G. 92½, Bergmann 114½, Salzdetfurth 207½, Westeregeln 137, Vereinigte Stahl 57, Dessauer Gas 99, Gesfürel 91, Köln-Neuessen 74, Reichsbank 227½, Stöhr 60½, Neubesitz 5⅛, Altbesitz 51.80.

Malzfabrik Gengenbach.

In der am Freitag stattgefundenen GV. der Malzfabrik Gengenbach in Gengenbach fand der Abschluß mit wieder 6 Prozent Annahme.

Auch im zurückliegenden Geschäftsjahr konnte nach dem Geschäftsbericht der Kreis der Kunden vergrößert und im Zusammenhang damit auch ein befriedigendes Resultat erzielt werden. Die Steigerung der Vorräte, in der Bilanz von 205 368 RM. auf 601 621 RM., die zum größten Teil bereits am Bilanzstichtage verkauft waren, ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß der Kundschaft mit der Abnahme des gekauften Malzes entgegengekommen werden mußte, weil durch den Rückgang des Bierabsatzes, infolge der nochmals erhöhten Biersteuer, der Arbeitslosigkeit und des kühlen Wetters naturgemäß auch der Bedarf an Malz bei den Brauereien eine starke Minderung erfuhr. Aus den gleichen Gründen läßt sich auch über die Entwicklung des Malzabsatzes im laufenden Geschäftsjahr zunächst bestimmtes nicht sagen; man glaubt aber nach den bisherigen Verkäufen auch in der laufenden Kampagne ein angemessenes Resultat erzielen zu können. Die GV. beschloß nach den üblichen Abschreibungen auf Anlagewerte in Höhe von 16 609 RM. den einschließlich 4569 RM. Vortrag aus dem Jahre 1929 verbleibenden Reingewinn von 32 062 RM. wie folgt zu verwenden: Ueberweisung an Reservefonds 4000 RM., Tantieme an den Aufsichtsrat 4000 RM., 6 Prozent Dividende aus 325 000 RM. 19 500 RM., Vortrag auf neue Rechnung 4562,05 RM.

Odenwälder Hartsteinindustrie A.-G., Darmstadt. Nach einer Mitteilung der Verwaltung wird die Gesellschaft von dem Konkurs der Bankfirma Gebr. Bonte-Berlin nicht betroffen werden, da sie bei ihr nur ein geringfügiges Bankkonto unterhalte.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 20. Dez. (Funkspruch.) Geld war weiter entspannt. Tagesgeld 3½—5½ Prozent, vereinzelt auch 3 Prozent. Der Dollar war mit 4.1942 und London — Kabel mit 4.9568 zu hören.

Der Privatdiskont wurde bei zunehmender Abgabeneigung um ⅛ Prozent auf 4.87 Prozent für beide Sichten erhöht. Devisen waren etwas gefragt, wohl im Zusammenhang mit zum Jahresende fällige Kreditrückzahlungen.

Berliner Devisennotierungen vom 20. Dezember 1930.

	19. Dez. Geld	19. Dez. Brief	20. Dez. Geld	20. Dez. Brief		19. Dez. Geld	19. Dez. Brief	20. Dez. Geld	20. Dez. Brief
Buen. Air	1.380	1.384	1.376	1.380	Italien	21.935	21.975	21.935	21.975
Canada	4.184	4.192	4.184	1.192	Jugoslaw	7.420	7.434	7.427	7.441
Istanbul					Kowno	41.87	41.95	41.87	41.95
Japan	2.078	2.082	2.078	2.082	Kopenhag.	112.07	112.29	112.07	112.29
Kairo	20.87	20.91	20.87	20.91	Lissabon	18.81	18.85	18.81	18.85
London	20.352	20.392	20.351	20.391	Oslo	112.05	112.27	112.06	112.28
Newyork	4.1905	4.1985	4.191	4.199	Paris	16.465	16.505	16.465	16.505
Rio de J.	0.399	0.401	0.399	0.401	Prag	12.435	12.455	12.437	12.457
Uruguay	3.027	3.033	3.027	3.033	Island	91.85	92.03	91.85	92.03
Amsterd.	168.74	169.08	168.74	169.08	Riga	80.62	80.78	80.69	80.85
Athen	5.428	5.438	5.428	5.438	Schweiz	81.34	81.50	81.41	81.57
Br.-Antw	58.54	58.66	58.515	58.635	Sofia	3.035	3.042	3.039	3.045
Bukarest	2.490	2.494	2.488	2.492	Spanien	44.41	44.49	44.46	44.54
Budapest	73.30	73.44	73.35	73.49	Stockholm	112.45	112.67	112.45	112.67
Danzig	81.42	81.58	81.42	81.58	Reval	111.43	111.65	111.43	111.65
Helsingf.	10.543	10.563	10.543	10.563	Wien	59.015	59.135	59.01	59.13

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	19. XII.	20. XII.	Kabel Newyork:	19. XII.	20. XII.
Kabel	4.8569	4.8565	Zürich	5.1505	5.148
Paris	123.60	123.60	Amsterdam	2.4836	2.4831
Brüssel	34.76⅜	34.76¼	Warschau	8.92⅜	8.92⅜
Amsterdam	12.06 1/16	12.06	Berlin	4.194	4.1952
Mailand	92.775	92.775	Tägl. Geld	3½—5½%	3½—5½%
Madrid	45.50	45.65	Monatsgeld	—	—
Kopenhagen	18.162	18.162			
Oslo	18.15⅞	18.15⅛			

Reichsbankdiskont ab 9. 10. 5 %.

Züricher Devisennotierungen vom 20. Dezember 1930.

	19. 12.	20. 12.		19. 12.	20. 12.		19. 12.	20. 12.
Paris	20.24	20.23¼	Stockh.	138.30	138.22	Belgrad	9.12.60	9.12.60
London	25.01¼	25.00⅜	Oslo	137.77½	137.75	Athen	6.67½	6.67½
Newyork	515.00	514.80	Kopenh.	137.77½	137.76	Konstant	2.44¼	2.44
Belgien	71.97½	71.95	Sofia	3.73¼	3.73	Bukarest	3.06	3.06
Italien	26.96½	26.95¼	Prag	15.28½	15.28	Helsingf.	12.97½	12.97½
Spanien	55.25	54.70	Warsch.	57.75	57.75	Pr.-Disk	1⅝	1⅝
Holland	207.40	207.30	Budap.	90.21½	90.20	Buenos	1.71½	vers.
Berlin	122.87	122.74				Japan	2.56	2.56
Wien	72.55	72.55				Off.Disk	2.50	—

Täglich Geld 1½ Proz. Monatsgeld ¾ Proz. Dreimonatsgeld 2 Prozent.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. Dez. (Funkspruch.) Während vorbörslich der Roggen allgemein noch verhältnismäßig schwach lag, obgleich kursmäßig keine großen Veränderungen gegenüber dem Vortagsschluß festzustellen war, so wurde mittags die Zurückhaltung der Käufer mehrfach aufgegeben, und andererseits als Folge mancher Deckungsfrage, die Preislage fester. Am stärksten betonte sich diese veränderte Stimmung für spätere Monate, die etwa 1 RM. höher einsetzten. Weizen blieb ruhig. Die Vorsicht im innerdeutschen Verkehr bestand fort, die Preise veränderten sich nur unwesentlich. Obgleich die Auslandsnotierungen in letzter Zeit für Berlin wenig Bedeutung haben, so sind heute doch die schwachen Cifnotierungen Kanadas wie Argentiniens, sowie die langanhaltende Lustlosigkeit an den amerikanischen Getreidebörsen mit die Veranlassung, weshalb sich die Mühlen hier wie in der Provinz gegenwärtig vom Geschäft mehr zurückziehen. Für Gerste bleibt der Markt still und auch für Hafer war der Umsatz bei nicht immer behaupteten Preisen gering. Mehl ohne neue Geschäfte.

Berlin, 20. Dez. (Funkspruch.) Amtliche Produkten-Notierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 75—76 Kg. 246—248, grenzmärk. Sommer 80 Kg. 261 bis 264, mecklenb. Sommer 76.5 Kg. 249—251, Dez. 261.50—262.50, März 272 u. Geld, Mai 281.50—282. Tendenz ruhig. Roggen: Märk. 70 bis 71 Kg. 151—153, grenzmärk. 68—69 Kg. 148—149, Dez. 167.25—167.50, März 181.25—181.50, Mai 188.75—189 G. Tendenz ruhig. Gerste: Braugerste 200—216, Futter- und Industriegerste 188—194. Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 140—146, neuer, feinste Qualitäten und alte Ware über Notiz, März 165 u. G., Mai 175.50. Tendenz stetig. Weizenmehl 2[illegible] bis 36.25. Tendenz ruhig. Roggenmehl 0—60 proz. 23.50—26.65. Tendenz ruhig. Weizenkleie 9.75—10.25. Tendenz ruhig. Roggenkleie 9—[illegible] Tendenz ruhig.

Viktoriaerbsen 24—31, Kl. Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 19—[illegible] Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, Rapskuchen [illegible] bis 9.90 (Basis 38 Prozent), Leinkuchen 15.20—15.50 (Basis 37 Prozent), Trockenschnitzel 5.50—5.90, Parität Berlin, Sojaextraktionsschrot 12.70—[illegible] (Basis 45 Prozent).

Nürnberger Hopfenmarkt.

s. Nürnberg, 19. Dez. (Eigenbericht.) Die bisher ruhige Tendenz des Marktes hat sich in der heute schließenden Berichtswoche nicht geändert, obwohl die Nachfrage ziemlich gut war. Freilich war es in der Hauptsache die Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft, die den größten Teil der Ankäufe tätigte und dabei auch nach Möglichkeit die besten Preise anlegte, doch wurden auch von Seiten der Brauindustrie ziemliche Posten aufgekauft. Der Gesamtwochenumsatz erreichte so 550 Ballen, bei nur [illegible] Ballen Zufuhr. Die Preise blieben im großen und ganzen unverändert, besonders für die bestvorhandenen Qualitäten. Im einzelnen ergibt sich nach amtlicher Feststellung:

	Prima	Mittel	Geringe
Hersbrucker Gebirg	50—70	40—45	30—35
Hallertauer	80—105	60—75	45—55
Aisch- und Zenngründer	—	40—45	30—35
Württemberg	65—75	40—65	30—40
Badische	65—75	50—60	40—45
Tettnanger	85—95	70—80	—
Spalter	80—95	60—75	45—55
Pfälzer	50—55	45—50	—

Reichsmark je Zentner. Schlußstimmung unverändert ruhig.

Am Saazer Markt bei wieder etwas angenehmerer Stimmung gute Nachfrage. Die Notierungen sind noch unverändert und gehen von 250—450 Kronen. — Der elsässische Markt ist ruhig und die Preise zu Gunsten der Käufer. Notierungen von 250—350 Francs. — Der [illegible]gische Markt ist gleichfalls ruhig bei behaupteten Preisen. Notierungen von 275—325 Francs.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Lörrach, 18. Dez. Vieh- und Schweinemarkt. Auftrieb 86 Stück [illegible] und 232 Schweine. Es kosteten Ochsen 50—52 RM. per Zentner Lebendgewicht, Kühe 400—600, Kalbinnen 300—600 und Rinder 180—[illegible] pro Stück. Schweine: Ferkel 20—36, Läufer 36—60 und angemästete bis 150 RM. pro Paar. Handel flau.

Schopfheim, 18. Dez. Schweinemarkt. Auftrieb 80 Ferkel und [illegible] Läufer. Preise: Ferkel 9—15 RM. und Läufer 17—30 RM. pro [illegible] Verkehr und Handel ziemlich flau. Ueberstand von 120 Schweinen.

Eppingen, 19. Dez. Schweinemarkt. Zufuhr und Preise: 298 [illegible] schweine 25—42 RM. pro Paar. 112 Läufer 56—108 RM. pro Paar.

Sonstige Märkte.

Bremen, 20. Dez. (Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen (11 Uhr in Dollarcent): Januar 10.14 G 10.20 B, März 10.41 G 10.[illegible] Mai 10.66 G 10.71 B, Juli 10.87 G 10.91 B, Oktober 11.11 G 11.[illegible] Tendenz ruhig.

* **Bremen**, 20. Dez. Baumwolle. Schlußkurs. American Middl. Universal Standard 28, mm. loco per engl. Pfund 10.86 Dollarcents.

Berlin, 20. Dez. (Funkspruch.) Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Elektrolytkupfernotiz) 97 RM.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 20. Dez. (Eigenbericht.) Bei geschäftsloser Tendenz notierten: Brown Boveri 78, Zement Heidelberg 61, Daimler-Benz [illegible] Dt. Linoleum 102, J. G. Farben 124.5, Farbenbonds 86, Mez Söhne [illegible] Rheinelektra 109, Südd. Zucker 135, Verein Dt. Oelfabriken 70, [illegible] und Freytag 40.50, Westeregeln 140, Zellstoff Waldhof 91, Dt. Bank [illegible]

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Jan	Febr	Mz.		Jan.	Febr	Mz.		Jan	Febr	Mz.
Danatbank	6½	8½	10½	Transradio	5	7	9	D. Erdöl	5	7	[illegible]
DD.-Bank	4	5½	7	Gelsenkirch.	5	6½	8½	D.Linoleum	8½	11½	[illegible]
Reichsbank	8½	11½	14	Harpener	5½	7	8½	Karstadt	6	8	[illegible]
A.E.G.	5½	7½	9½	Mannesm.	4¾	6½	8¼	Otavi	2½	3½	[illegible]
Licht Kraft	7½	10½	13	Salzdetfurt	16	21	26	Zellst.Waldh.	6½	8	[illegible]
Ges.f.el.Unt.	7½	10½	13	Westeregeln	10	13½	16½	Hap.u.Lloyd	4½	6	[illegible]
Schuckert	7½	10½	13	J.G.Farben	5½	7½	9½	Abl.o.Ausl.	⅝	⅞	[illegible]
Siem.Halske	8½	11½	14	Bemberg	7	9	11				

Berliner Börse

vom 20. Dezember 1930.

Reich und Staat

	19.12	20.12.
Abl. Schuld I–III	51.7	51.9
Neubesitz	5.4	5.3
4 Dt. Wertbr.	95.25	95.25
4 dto. b. 1000	93	92.5
6 dto. 1–5 $	—	
7Reichsanl.29	99	99
6 Reich 27	86.5	86.4
3 R.Schatz K	87.25	87.25
Younganl.	72	72
6 Baden 27	72.37	72.5
6 Bay. 27	82.25	82.25
6 Sachsen 27	75.4	75.5
7 Thür. 26	80.87	80.87
6Dt.Reichsp.I	99.25	99.25
6. dto. II	93	93
Dt.Schutzgeb.	1.95	1.95
5 Rh.M.G.	—	—
7 Stahlv.v.O.	77.5	75.25
6% Farbenb.	86	86
10 Pr.Pfand 3940	100	100
8 dto. 47	97.3	97.6
8 dto. 50	99.75	99.75
8 Komm. 20	93.25	93
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	—

Ausländ. Werte

	19.12	20.12.
5 Mex. abg.	12.5	—
4 Mex. abg.		18.75
4½ Oest. S.	39.75	39.75
4 Goldr.	26.3	—
4 Kronenr.		
4½ Silber	2.35	2.35
4 Türk. Ad.	—	2.3
4 T.Bagd. I	—	3
4 T.Bagd. II	—	—
4 T. Zoll	—	—
Türk.-Lose	7.55	7.6
4½ Ung. 13	18.7	18.7
4½ Ung. 14	22.62	22.7
4 Ung.Goldr.	22.25	22.25
4 Kronenr.	1.3	—
5 Tehuant.	—	—
4½ dto. abg.	—	—

Verkehrswerte.

	19.12	20.12.
A.G. f. Verk.	47.5	47
Baltimore	65	66.75
Canada	20.25	20.25
Dt. Eis.Bet.	43	43
7 Reichsb.	86.75	86.87
Hamb.Paketf.	62.75	62.75
Hamb.Südam	155	
N. Lloyd	65	64.25
Süd.Eisenb.	87	86.5

Bank-Aktien

	19.12	20.12.
Adca	96	96
Bad. Bank	134	134
Bk. el. Werte	85	85
Bk. f. Brau	101	100
Bay.Hyp.Bk.	125	125.5
Bay.Vereins	130	130
Berl.Hdlsges.	119	117¼
Commerzbk.	109¼	109
Darmst.Bk.	145½	145
DD-Bank	107	107
Dt.Hyp.Bk.	128	128
D.Ueb.Bk.	75.5	75.5
Dresd.Bk.	107.5	107.5
Lux.Inter.	2.9	2.8
Mein.Hyp.	157.5	156
Mitt.Bod.C.	198	198
Oest. Credit	27.37	27.37
Pr. Boden	136.5	136.5
Reichsbank	227⅞	228.5
Rhein.Hypo.	132	132.5
Südd.Bod.Cr	140	140
Wiener Bkv.	—	9.62

Industrie-Aktien

	19.12	20.12.
Accumulat.	109	—
AdlerPortl.	35.75	36
A.K.U.	50	49.25
A.E.G.	95.37	93.5
Alsen. Zem.	100⅜	110
Ammend. P.	94	94
Aschaff.Bräu	132	132
Aschaff.Zellst.	73.5	73
Augsb.NM.	55†	55
Baer & Stein	113.5	113.5
Balcke Masch.	116¾	116¾
Bamb.Mälz.	33	33
Barop. Walz	22.37	22.37
Basalt	—	—
B.M.W.	—	—
Bayr.Spieg.	30	30.5
J.P.Bembg.	52	60.5
Berger Tfb.	200.5	199⅛
Bergm. Elek.	114	115
B.Karlsr.J.	43	42.75
Berl. Kindl	480	480
Bl. Masch.	30	29.5
Berth.Mess.	26	26
Brauh.Nürnb	123.5	123.5
Brk. Brik.	113¼	113¼
Brschw. K.	218	218
Brem.Besigh.	46	46
Brem.Wolle	120	122.5
BrownBoveri	80	79.75
Buderus E.	—	46
Busch-Jaeger	—	—
Charl. Wass.	78	78
J.G.Chem. voll	150	150
dto. 50 %	151¼	151.5
Ch. Buckau	83	83
Ch. Heyden	41.12	41.5
Ch. Gelsenk.	47	47
Ch. Albert	26.5	25.5
Chade	270	266
Conc. Berg	58	58.5
Conc. Chem.	—	22.5
Conc. Spinn.	31.25	31
Ct. Caoutch.	111.5	111¼
Ct. Linol. Zürich	103	102.5
DaimlerBenz	23.12	22.25
Dt. Atl. Tel.	90.5	88.75
Dt. Asphalt	84.5	84.5
Dt. Conti-G.	101.5	100
Dt. Erdöl	59	58
Dt. Jute	—	34.5
Dt. Kabel	49.25	49.75
Dt. LinolWk.	101.5	100⅛
Dt. Post	14.75	14.75
Dt. Schachb.	76	76
Dt. Spiegel	56	56
Dt. Steinzg.	87	—
Dt.Telephon	70	69.5
Dt. Ton	67.5	66
Dt. Wolle	4.87	4.75
Dt. Eisenh.	37	37.5
Dortm.Aktien	170.5	171
„ Union	184	183
Dr.Schnellpr.	35	37.5
Düren Metall	94	94
Dyckerhoff	61.5	62
Dyn. Nobel	58.5	58.5
Egest. Salz	70.25	70.25
Eilenburg K.	48	48
Eintracht	111	111¾
Eis.Sprottau	21	20.5
Eisenb.Verk.	143.5	143.5
El. Liefer.	97.25	95
El.Licht Kraft	113	110
Engelh.Bräu	150	150
Enzing.-U.	57.5	56.5
Erdmsd.	—	—
Erlang.Bamb	73	73.5
Eschw. Bg.	195	195
Fahlbg.List	38	37.5
Falkenstein	70	66.5
Faradit	10.25	10.25
J.G.Farben	125¼	124¾
Feldm. Pap.	100¾	100⅛
FeltenGuill.	79.75	77
Ford Motor	165	164¼
Friedr.Hütte	118	118
Frister	127.5	127.5
Gg.Geilling	82.25	81.87
Gelf. Bw.	47.5	47
Genschow	70	72.5
Germania P.	75	75.5
Gerresh. Gl.	95.5	91.25
Ges.f.el.Unt.	75	
Girmes Co.	100	76
Gladb.Wolle	127	102.5
Glas Schalke	137	125
GlückaufBräu		137
Goedhardt		
Goldschm.	39.5	35
Görl. Wagg.	82.75	82.5
Grizner	30	29.5
Großh.Webst.	101.5	101.5
Großmann		
Grün&Bilf.	159¾	161
Gruschwitz	48.5	48
Guanowerke	40.25	40.25
Gundlach	75	75
Haberm. G.	84	85
Hacketh D.	60	59.5
Hageda	80	80.12
Halle Masch.	84	84
Hamb. El.	100.5	100
Hammersen	90	—
Hann.Masch.	19.5	19.75
Harpener	73.5	75
Hedwigsh.	82	82
Hemm.Zem.	103⅜	101
Hilpert M.	82	79.75
Hindr. Auff.	58.5	58
Hirsch Kupf.	111	—
Hirschb. Ld.	78	78.25
Hoesch	68.37	68.25
Hoffm. St.	58	58
Hohenlohe	42	42
Holzm. Ph.	69	68.12
Hordwke.	14	13.87
Hotelbetr.	96	85
C.M.Hutsch.	49	42†
Lor. Hutsch.	63	63
Ilse Bergb.	159	153
dto. Genuß	95.75	97.37
Industrieb.	11	—
Jeserich	28.25	28.25
Jüdel	93.25	93
Junghans	28.25	28
Kahla Porz.	27	27
Kali Chemie	109	108
Kali Aschl.	133	132.5
Karstadt	73	70.87
Klöcknerw.	55	54
Knorr C. H.	162	161
Köhlm. St.	53.5	54
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	24.5	24.5
Köln Neuess.	74	73.75
Kölner Gas	49.5	49
Kört Gebr.	30	31.5
Kört El.	73	75
Krauß & Co.	73	73
KunzTreibr.	—	—
Küppersb.	94.5	95
Lahmeyer	116.5	116¼
Laurahütte	34.75	35
Leipz.Riebeck	112.5	113
Leopoldsgr.	27	27.5
Lindes Eis	136	136
Lindström	365	360
Lingel Sch.	53.25	53.25
Lingnerw.	69.5	69.37
Lüdenscheid	45	45
Magirus	11.75	11.75
Mannesm.R.	62.75	61.75
Mansfeld	32	32
Maschb.Unt.	30.25	30.75
M.Buckau-W.	96	96
Max-Hütte	142.5	145.5
M. W. Lind	58.5	57.5
„ Sorau	—	—
„ Zittau	24	24.25
Merk.Wolle	93	93
Metallges.	80	79
Mey.-Kauffm	21.5	22.25
Mez A.-G.	75	74.75
Miag	57.5	58.5
Mimosa	185	184
Minimax	53.5	53.5
Mitteld. St.	91.5	90.5
Mix & Gen.	110	110
Montecatini	41.5	41.25
Mot. Deutz	50	50
Mülh. Bg.	82	82
National.Aut	8	7.75
Neckarwke.	113	113
Ndl. Kohle	105	105¼
Nordd. Eis	51	47
„ Steingut	143	142.5
„ Trik.	—	60
„ Wolle	47.75	46.5
Nrdf.-Hchf.	136	135
Ob.-Bedarf	33.87	32
Ob. Koks	66.25	66
dto. Genuß	62.25	62
Orenstein	42	41.75
Ostwerke	128¼	130
Phönix Bg.	56.75	55.5
Phönix Brk.	52.75	52.75
Pintsch	139	137
Pittler Wkz.	121	124
Polyphon	143¼	144
Preußengr.	11	115
RadebergExp.	147.5	147.5
Rasqu.Farb.	42	
Reichelbräu	165	161
Reichelt M.	18.5	18
Rheinfelden	126.5	127.5
Rh. Braunk.	147	147
„ Elektro	110	109
„ Metall	71	72
„ Möbel	28.25	28.25
„ Stahlw.	67.12	66.5
R. W. E.	127	127.5
„ Westf.K.	—	—
RW.Spreng	—	—
Richter Dav.	48.5	47.75
Riebeck-Mont.	73.12	72.62
Roddergr.	600	600
Rosenth.P.	51	51
Rütgersw.	41	50.75
Sachsenw.	75.75	75.75
Sächs. Guß	—	—
„ Webstuhl	40	40
Sachtleben	134	133
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	205	209
Sangerh.M.	96	96.5
Sarotti	[illegible]	80.5
Schering ch.	300	300
Schlegelbräu	143¼	144.5
Schub. Salz	124¼	122.5
Schuckert el.	110⅛	110⅛
Schultheiß	162.5	161.5
Siem. El	87	88
Siem.Halske	146.5	145
Sinner A.-G.	67.25	67.12
Stöhr Kg.	61.25	61.5
Stolb. Zink	45.25	43.5
Stollwerk	64	64
Stralf. Sp.	160	160
Südd. Imb.	28	28
Südd. Zuck.	134	135
Svenska	267	269
Tack C.	80	77
Thörl Oel	67.5	—
Thür. Gas	144⅛	140
Tietz Köln	107.5	105
Transradio	120¼	119¼
Tuch Aach.	100	98
Tüll Flöha	28.75	—
Gebr. Unger	32	32
Union chem.	46	43.5
Un. Diehl	68	68.5
Varz. Pap.	53.5	51
Ver.Böhlerst.	112	112
„ chem.Char.	49.5	49.5
„ Dt. Nickel	109	110
„ Flansch.	48	46.5
„ Glanzst.	80	80
„ Gothania	89.5	89.5
Jute B.	—	—
„ M. Hall	—	—
„ Pinsel	13.37	14
„ Portland	100	100
„ Schuhf.B.	26	21
„ Stahlw.	58.5	62
„ Zypen	133.5	130.5
Vikt. Wke.	42	42.5
Vogel Tel.	49.87	49.25
Vogtl.Masch.	—	34.5
Voigt Häffn.	148	148
Wanderer	34.75	34.5
Wass.Gelsenk.	115.5	116.5
Wegelin	42	40.25
Westereg.	138	136
Wicking	51	53
Wiesloch Ton		
Wissner Met.	36.5	36
WittenerGuß	35	35
Wirt. Tief	75.5	75.5
Zeiß-Ikon	75	75
Zeitz Masch.	56.25	57
Zellst. Ver.	45	42.5
Zellst.Waldh.	89.75	89.12

Versicherungen

	19.12	20.12.
Aach.M.Feue.	837	840
Allianz-St.	160	160
Frkf. Allg.	—	
Leipz.Feuer	175	175
Magdeb. F.	329	329
Mannh. Ver.	23	25
Nordstern	201	202
Thuring. A.	660	660

Kolonial-Werte

	19.12	20.12.
Dt.-Ostafrika	66	67
Neu-Guinea	185	175
Otavi	30.37	31
Schantung	80.5	76.5

† exkl. div.

Berliner Termin-Schlußkurse

	19.12	20.12.
A.-G.f.Verk.	47.5	46.37
Allg.D.Lokalb.		113
D.Reichsb.Vz.	87	87
Hamb.Paket	62.75	62.75
dto.Hochbahn		—
Hamburg-Sü	155.5	156.5
Hansa Dampf	121.5	121.5
Nordd.Lloyd	64.75	64.62
Otavi Minen	30	30.75
Allg.D.Credit	96.5	96.62
Bk. f. Brau	100	99.5
Barm.Bankv.	100	100⅛
By.Hy.Wechs.	126	126
Bay.Vereinbk.	131	131
Berl.Hdlsges.	119	118.5
Commerzbank	109¼	109
Darmst. Bank	145¼	144¼
DD-Bank	107	107
Dresdn.Bank	108	108
A.K.U.	50.5	48.75
Allg.El.Ges.	94	92.5
Bay.Motoren	51.5	51
Bemberg	52	50.25
Bergm. El.	115	114.5
Berl. Masch.	20.75	29.75
BuderusEis.	—	—
Charl.Wasser	78	78
Comp.Hispan	271	267¼
ContiCoutch	111.5	110¼
Daiml.-Benz	23.5	22.75
Dt.Conti-Gas	101	99.12
Dt.Erdöl	58.75	58.5
Dt.LinolWke	101	99.75
Dynam.Nobel	58.75	59
El.Lieferung	95.25	92.5
El.Licht-Kraft	112	109.5
Farbenindust.	124⅝	124⅛
Feldm. Pap.	100¼	100¼
Felten-Guille	79.75	77.5
Gelsenk.Berg	82.5	82.5
Ges.f.e.Unter.	94.62	91
Goldschmidt	39.25	36
Hamb.El.Wke	100¼	99.75
Harpen.Berg.	75	—
Hoesch Stahl	—	67
Holzmann	69	69
Hotelbetr.	96	97
Ilse Bergbau	155.5	155
KaliAschersl.	133	132
Karstadt	71.75	71
Klöcknerwerke	53.75	53.25
Köln-Neuesse.	74.62	74
Mannesmann	62.12	61.25
Mansf. Berg	32.25	32.25
Masch.-Bau	31	31.25
Metallges.	80.5	79.75
Miag	58	—
Mittelstahl	—	—
Montecatin	41.5	41.25
Nordd.Wolle	47	[illegible]
Nrdf.-Hochf.	—	[illegible]
Oberbedarf	—	[illegible]
Oberschl.Koks	66	[illegible]
Orenstein	41.75	[illegible]
Ostwerke	129	[illegible]
Phönix Berg	55.5	[illegible]
Polyphon	144	[illegible]
Rhein.Braun	146¾	[illegible]
dto. Elektro	110	[illegible]
Rheinstahl	66	[illegible]
RWE.	129	[illegible]
RiebeckMont.	—	[illegible]
Rütgerswke.	40.5	[illegible]
Salzdetfurth	208¼	[illegible]
Schl.El.B	99.5	[illegible]
dto. Portland	99	[illegible]
Schub.-Salzer	123	[illegible]
Schuckert El.	110¼	[illegible]
Schultheiß	162	[illegible]
Siem.-Halske	145⅛	[illegible]
Stöhr	62	[illegible]
Svenska	267.5	[illegible]
Thür. Gas	144¼	[illegible]
Leonh.Tietz	105.5	[illegible]
Transradio	—	[illegible]
Ver.Stahlwke	58	[illegible]
Westeregeln	136.5	[illegible]
Zellst.Waldh.	90.25	[illegible]

Frankfurter Börse

vom 20. Dezember

Deutsche Staatspap.

	20.12.
Dt. Wertb.	91
6% Reichsanl.	86.5
Schatzanw. 23	—
Bad. Staatsanl.	72.5
6½% Hess. I	88
Altbesitz mit Abl.	61.5
Neubesitz ohne „	5.3
4% Bay. Abl. R.	—
4% Schutzgeb. 14	1.75
6 Mannh.St.Kohl.23	13.55
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	—
5 Südd. Festw. Bank	2.02

Dt. Stadtanleihen

	20.12.
6% Berl. 24	67
6% Darmst. 26	—
7% Dresd.St.A.26	75.75
7% Frankf. 26	79.5
Heidelbg. Stadt A.26	78
8 Ludwigsh. St.A.26	—
8% Mainz G.A.25	—
10% Mannh.G.A.25	99.75
8% Mannh. St.A. 26	87
6% Mannh. G.A. 27	65
8% Pforzh. 26	85
8% Pirmasens 26	78.5

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	20.12.
6 Bad. Holz 24	17
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	2.18
6 Großkr. Mannh. 2?	14.25
6 hess. Volksst. Rogg	6.6

Pfandbriefe

	20.12.
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	98
Rh. Hyp. Bk. 24–25	97.75
Rh. Hy. Bank 5–8	98
dto. S. 31–34	98
4½ Anatol. I	—
4½ Anatol. II.	11.3
3 Salonique M.	—
5 Tehuant.	8.5

Bank-Aktien

	19.12	20.12.
Adca	95.5	95.5
Bad. Bank	133	133
Bk. f. Brau	101	100
Bay. B.-C. Würzburg	125	125
Bay.Hyp.W.	124½	124
Berl.Hdlsges.		
Danatbk.	144	145
De-Di-Bank	107	107
Dresdn.Bk	107.5	108
Frankf.Bk.	92	92
Fr.Hyp.Bk	148	148
Fr.Pfd.Br.B.	148	148
Oest. Credit	27.4	27.4
Pfälz.Hyp.Bk	126.5	126.5
Reichsbank	228.5	229
Rh. Hyp.	132	132
Südd.Bod.Cr	140.5	140.5
Westb.	90	90
Wiener Bkv.	9.62	9.62
Wtb. Nbk.	135	135

Transportanstalten

	19.12	20.12.
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	86.87	—
Hapag	62.25	—
Heidelb.Str.	—	—
Lloyd	65	66.25

Industrie-Aktien

	19.12	20.12.
Löwenbr.M.	177	178
Brau.Pforzh.	95	96
„ SchwStore		
Eichb.Werger	126	125
A.E.G.St.	95	93
Bad. Masch. Durlach	112	103.5
Bayr. Spieg.	31	30.5
Bergm. Elek.		
Brem. Besigh.	46	46
BrownBoveri	79	—
Bürst.Erlang	6	—
Cem.Heidelb.	60	60
DaimlerBenz		
Dt. Erdöl	59	58
„ G.S.Sch.	124.5	124
„ Verlag	130	130
Dykerh.Wid.	61	61
El.Licht u.Kr.	113⅜	110
El. Liefer.		
Emag	60	—
Enz.-Union	60	60
Eßl. Masch.	28	28
Ettl. Spinn.	123	121
J.G.Farben	125	125
Feinm. Jetter	49	
Felten Guill.	80.5	78
Frkf. Gas	118	118
„ Hof	43	43
„ Masch.	—	30
Geiling u. Co		
Goldschm.	39	35
Grizner	—	29
Grün u. Bilf.	161	162.5
Hafenm. Ffkf.	110	110
Haid u. Neu	20	20
Hammersen		
Hanfw. Füss.	46	46.25
HesserMasch.	165	165
Hilp. Armat.	—	80
Hirsch Kupf.	110¼	
Hoch u. Tief	61	61
Holzmann	69	69
Inag	71	71
Jungh.Gebr.	29	29
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	—	—
Knorr C. H.	161⅛	161
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	39	39
Krauß & Co	73	73
Lahmeyer	114	117
Lechwerke		
Ludw.Walz	70	70
Mainkr.	63.5	64
Metallg.	79.5	—
Met.Knodt	—	—
Mez A.-G.	75	75
Miag	—	—
Mot.Darmst.	—	40
Deutzmotor	53	52
Oberursel		—
Neckarw.Eßl.	111.5	—
Oest.Eisenb.	—	—
Pf. Näh. K.		9.5
Rein.Gebb.	73	73
Rh.El.Vorz.	76.25	77
Rh.E.Mm.	110	110
Röder Gebr.	79	80
Rütgersw.	—	—
Schlink Co.	78	78
Schnell. Fr.	18.5	—
SchriftStemp	92.5	91
Schuckert N.	110.5	111
Schuh Bern	25.75	25.75
Seil Wolff	—	
Siem.Halske	145.5	144.5
Sinalco	—	
Südd. Zucker	135	134.5
Thür. Lief.	78	78
Tril Besigh.	—	
Ver.Ch.Ffkf.	62	62
Ver.D.Oelf.	70	70
Ver. Faß	—	[illegible]
Voigt Häffn.	148	[illegible]
Vollohm	28.5	[illegible]
Wayß&Freyt.	40	[illegible]
Wolff W. Pf.	—	[illegible]
Württ. El.	93	[illegible]
Zellst.Aschaff.	74	[illegible]
dto.Memel	73.25	[illegible]
Zellst.Waldh.		[illegible]

Montan-Aktien

	19.12	20.12.
Eschw.Berg	193	[illegible]
Gelsenkirch.	—	[illegible]
Harpener	—	[illegible]
Ilse St. A.	157	[illegible]
KaliAschersl.	132	[illegible]
Kali Wester.	—	[illegible]
Mannesm.	—	[illegible]
Mansfelder	—	[illegible]
Phönix	55	[illegible]
Rheinstahl	66.5	[illegible]
Salz Heilbr.	210	[illegible]
Tellus Berg	63	[illegible]
V. Stahlw	58	[illegible]

Versicherungs-Aktien

	19.12	20.12.
Allianzvers.	160	[illegible]
Frankf. Allg.	—	—
Frankonia	—	—
Ffk.Rückvers.	—	—
Frankf.Neue	—	—
Frank.300er	—	—
Mannh.Vers.	25	[illegible]

Turnen · Spiel · Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Zehn Norweger in Oberhof.

Zu den internationalen Ski-Wettläufen.

Für die vom 13.—16. Februar in Oberhof stattfindenden Wett[kämpf]e des Internationalen Ski-Verbandes, die sogenannten Europa[meist]erschaften, bereitet der Norwegische Skiverband eine [ka]mpfstarke Expedition vor. Mit Rücksicht auf die bei [den] Langläufen 1929 in Zakopane erlittene Schlappe werden die [be]sten Langläufer nach dem thüringischen Winterkurort entsandt. Die [nor]weg'sche Vertretung wird an Aktiven zehn Köpfe umfassen, die [unter] Leitung des Verbandsführers Oblt. Helseth und Capt. Oest[by] die Reise nach Oberhof antreten sollen. Eine genaue Auswahl [ist] zwar noch nicht erfolgt, jedoch kann damit gerechnet werden, [daß] so ausgezeichnete Dauerläufer wie Arne Rustadstuen, Trygve [Bro]dahl, Hovdo und von Kombinationsläufern Oskar Aas-Haugen, [...]gli und Hans Vinjaraengen mit von der Partie sein werden.

*

[...] F.C. Mühlburg — F.V. Berghausen. Von den Spielen, die am [komm]enden Sonntag zum Austrag kommen, wird, wie bereits in der Vor[schau] berichtet, denjenigen des Tabellenführers gegen den Tabellenzweiten [...]sohne die größte Bedeutung beigemessen. Berücksichtigt man, daß [...]en 3 Punktverlusten des F.C. Mühlburg 2 aus dem ersten Treffen [mit] Berghausen resultieren, so wird man anerkennen müssen, daß die [Mann]schaft von Berghausen ihren Tabellenplatz nicht etwa Zufälligkeiten [zu ver]danken hat. Die gute Plazierung muß vielmehr als verdientes [Ergeb]nis von außergewöhnlich spielerischem Können gewertet werden. [Mühlb]urgs Elf hat die letzten Spiele in schönem Stil durchgeführt, sodaß [unter] Berücksichtigung der Stärke des Gegners in dem bevorstehendem [Spiel] alle Voraussetzungen für interessanten Sport gegeben sind. Das [Spiel] findet auf dem Mühlburger Platz nachm. ½3 Uhr statt (Siehe An-

Die olympischen Winterspiele kosten drei Millionen

Bei einer Beratung zwischen den Führern des Olympischen Ausschusses für Winterspiele und den Vertretern der Regierung in Lake Placid schätzte man die Gesamtkosten für Winterspiele 1932 auf 3,2 Millionen Mark. Die amerikanische Regierung hat einen Betrag von zwei Millionen bewilligt, der Restbetrag entfällt auf das Konto der Erwerbslosenfürsorge, da die auf breiter Basis aufgeführten Bauarbeiten den Arbeitslosen Beschäftigung geben sollen. Lake Placid selbst wird eine Bondsauflage von 800 000 Mark aufnehmen, um selbst zum Erfolg beizutragen.

Neuer deutscher Schwimmrekord.

Unter offizieller Kontrolle unternahm am Mittwoch abend in Dresden eine aus Großki, Weber, Schäfer und Langhammer bestehende Mannschaft des Dresdener SV. einen Angriff auf die Schwellstaffel über 100, 200, 200 und 100 Meter Freistil. Der Versuch gelang, mit 7:23,2 Minuten unterboten die Dresdener die bisherige Bestleistung von Poseidon Leipzig von 7:29,5 Minuten um über 6 Sekunden.

*

Deutschland hat jetzt in Paris seine Meldung für die Davis-Pokalspiele 1931 abgegeben.

*

Der Kongreß des Internationalen Ruderverbandes findet 1931 am 13. August in Paris statt.

*

Gustave Roth, der belgische Europameister im Weltergewicht, hat am 14. Januar seinen Titel in Kopenhagen gegen den dänischen Meister Hans Holdt zu verteidigen.

*

Durch technischen k. o. gewann Larry Gains in Nottingham gegen den Holländer Paul Hoffmann, der demnächst gegen den deutschen Meister Pistulla kämpfen wird.

Turner-Handball in Baden.

Kreismeisterklasse.

Der kommende Sonntag bringt folgende Spiele: Gruppe I: Tgd. Oftersheim—Tgd. Ketsch (1:4); Tgd. Heidelberg—Tg. Rheinau (1:4). Gruppe II: Tv. Rohrbach—Tv. 62 Weinheim (1:6); Polizei Heidelberg—Tgd. Ziegelhausen (2:5); Jahn Weinheim—Jahn Nußloch (2:1). Gruppe III: Tv. Brötzingen—Tv. Durlach (3:2); Tbd. Durlach—Tv. Bruchsal (4:2). Gruppe IV: Polizei Karlsruhe—Jahn Offenburg (6:6). Diesem Treffen der Karlsruher Gruppe kommt ganz besondere Bedeutung zu. Offenburg ist die einzige Mannschaft des bad. Turnkreises, die in dieser Runde noch keine Niederlage erlitten hat und bis jetzt der aussichtsreichste Anwärter auf den Meistertitel. Allerdings wird sich die Polizeimannschaft ernsthaft bemühen, ihren in den beiden verlorenen Spielen gegen KTV. 46 eingebüßten Ruf zurückerobern. Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem Polizeisportplatz und wird auf die Handballanhänger große Anziehungskraft ausüben. Gruppe VI: Tv. 62 Konstanz—Tbd. Lörrach (3:2); St.-Tv. Singen—Baden Konstanz (3:7). (Die Zahlen in den Klammern sind die Vorspielergebnisse).

Im Karlsruher Turngau finden in der Aufstiegsklasse folgende Spiele statt: Tgd. Teutschneureut—Tgd. Mühlburg; Tbd. Durlach-Aue—Tv. Ettlingenweier. Es ist kaum anzunehmen, daß sich diesmal der Ranglistenführer Neureut im Kampf mit dem Letzten mit einem unentschiedenen Resultat begnügen wird, wie dies im Vorspiel der Fall war. Das zweite Spiel ist durchaus offen, das Vorspiel der Mannschaften sah Ettlingenweier als glücklichen Sieger mit 2:1.

*

Insgesamt 34 Pferde wurden zu dem am 14. Mai zur Entscheidung gelangenden Großen Preis von Hamburg gemeldet.

*

Primo Carnera, der italienische Boxriese, schlug in London den wesentlich leichteren Engländer Reggie Meen in der zweiten Runde k. o.

Otto Schwarz
Pralinenfabrik, Konditorei und Café
Karlstr. 49a, Tel. 5547
Filiale: Kaiserst. 183 Ecke Herrenst.

Dresdner Stollen
nach echtem Rezept
Feinstes Früchtebrot
Nürnberg. Makronen-Lebkuchen

WERBEDRUCKE
für Handel und Industrie liefert in moderner Ausführung bei billigster Berechnung in kürzester Zeit
F. THIERGARTEN
Buch- u. Kunstdruckerei, Karlsruhe

[De]r bedeutendste Handels- und Industrieplatz Süddeutschlands
NÜRNBERG mit seiner Schwesterstadt
FÜRTH
Der Weg in dieses Industriezentrum wie überhaupt in das industriereiche Nord-Bayern ebnet der
Fränkische Kurier
Nürnberg
98. Jahrgang
die große, einflußreiche politische und Wirtschafts-Zeitung, als wirksamstes Inse tions-Organ anerkannt
[Im] Jahre 1929 hatte der Fränkische Kurier mit [1]657520 Zeilen den größten Anzeigen-[umfang] von allen nordbayerischen Tageszeitungen.
[Ve]rlangen Sie Probe-Nummer vom Verlag des
Fränkischen Kurier, Nürnberg.

Noch auf Weihnachten wird Ihr
Hut gewaschen.
K. Hort, Hutmacher, Amalienstraße 13. (5704)

Verschiedenes

Kaufm. Arbeiten
Nachtrag. v. Büchern, Abschlüsse, Bilanzaufstellungen etc. werden sorgf. ausgeführt. Anfragen unt. B2502 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche

3 PS Drehstrom-Motor
gebraucht, gut erhalt., gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. B5370 an d. Bad. Pr.

Zu kaufen gesucht gebrauchte, jed. guterh.
Laden-Einrichtung
Gefl. Angebote mit näherem Beschrieb und Preis unt. Nr. O584a an die Bad. Pr. erbet.

Prismenglas
klein, 4×20 od. 5×, z. kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. M2517 an die Bad. Presse.

Hochlehnig., geschnitzt.
Barock- oder Renaiss.-Sessel Palmenständer
a. Majolika od. Terrakotta zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. W2522 an d. Bad. Pr.

Piano oder Harmonium
gebraucht, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. S2483 an die Bad. Presse.

Gut erhaltene
Ski-Schuhe
Größe 45, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. O2514 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Laichinger Wäschefabrik
sucht z. Besuch d. Privatkundschaft eine bei derselben gut eingef., tücht. Verkaufsperson b. heft. Bezahl. Ang. u. D575a a. d. Bad. Pr.

Ausbildung in
Schwed. Massage u. Badefach
schafft eine gute Existenz. Fachm. Leitung. Aerztl. Schlußprüfung durch Facharzt. Anträge gegen Rückporto an I. Süddeutsche Fachschule Baden-Baden 7, Hygiene-Institut.

RM. 500.- monatlich
können Sie durch Einführung eines täglich. Bedarfsartikels in Privatkreisen bei mir verdienen. Verkauf ist kinderleicht, daher vornehme Werbetätigkeit. In allen Orten werden tüchtige Verkaufskräfte — Damen und Herren — b. Uebertragung des Alleinverkaufs angestellt. Ausführl. Angebote unter Angabe des gewünschten (Stadt-) Bezirks erbeten unter Nr. 587a an die Badische Presse.

Blau-Gold-Etikette

RM 1.95 bis 4.75

Nach altem Brauch.
Was wäre zweckmäßer – was könnte angenehmer überraschen als "4711", dieses edle und echte Kölnisch Wasser! Weihnachtsgaben von gleicher Beliebtheit sind die erlesenen "4711" Kölnisch Wasser-Erzeugnisse, die – wie alle Schöpfungen des Welthauses "4711" – das Zeichen "4711" als Merkmal der Echtheit und hervorragenden Güte tragen.
Original-Flaschen RM 1.75, 2.95, 4.40 • Flach-Format RM 1.50, 2.50, 3.75 • Original-Kistchen RM 8.85, 13.20, 17.70.

No 4711 Echt Kölnisch Wasser
737

Achtung! Schuhmacher
[N]eues unübertroffenes Präparat für [Gu]mmi-, Leder-Sohlen aller Art, auch [für] Gummiüberschuhbesohlung aufzu[v]ulkanisieren ohne Apparat (5612
Preis pro kg 4,50 M.
[Fe]rner empfehle ich meine präparierten S.V.S. Selbst-Vulkan-Sohle D.R.G.M. [Tau]sende von Kunden beweisen die Güte und Haltbarkeit der S.V.S. [All]ein. berechtigter Hersteller d. S.V.S.
Chr. Augenstein, Karlsruhe
[Du]rlacherstr. 3, beim Durlacher Tor. [Nac]hahmung wird gerichtlich verfolgt.

Zu Weihnachten
[kauf]en Sie sich meinen konkurrenzlosen
[Sp]rechapp.-Schrank
[...]en, mit Doppelfederwerk und Luxus[ausstatt]ung, Preis 55.— M (4859)
[Mü]llert — Gartenstraße Nr. 68, [Ecke Ka]iserstr. (Laden). Sonntags geöffnet.

[D]as Geschenk [...] lieber Mann [...] Frau Karola [...]schwärm halt [...] für Electrola [...] es laut und [...] auch stiller [...] bitte nur [...] Fritz Müller

Gefunden
Gefunden
1 Dtzd. Servietten
Abzuholen bei (5608
H. Vetter, Sofienstraße 153.

Wir gehören zum Fest in jedes Haus!

Wir sind die Bürgen für eine ungetrübte Festesstimmung während der Feiertage. Ein bißchen zuviel des Guten hier und da, das gehört nun mal zum richtigen Feiern. Was man aber gerne vermeidet, das sind die Folgen des Feierns, ein verkorkster Magen, ein schwerer Kopf. Wo nun wir im Hause sind, da kann man unbekümmert all die vielen schönen Sachen genießen, denn wir, die bekannten natürlichen Mineralbrunnen
Überkinger Sprudel
Teinacher Hirschquelle und Sprudel
Jura-Sprudel
Imnauer-Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel
halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung und sorgen dadurch für ungetrübte Festesstimmung. Sie bekommen uns bestimmt bei Ihrem Händler. Prospekte direkt von
Mineralbrunnen Überkingen-Teinach-Ditzenbach A.-G.
Bad Überkingen (Württemberg)
Also nicht vergessen! Noch heute bestellen!

Zum Vertrieb unserer als erstklassig anerkannten Erzeugnisse suchen wir geeignete Herren, welche bei der Malerkundschaft bestens eingeführt sind, als
Vertreter
Ausführliche Angebote an (A 4204
Theodor Kreissig,
Kunstgewerbliche Werkstätten,
Leiter und Mitinhaber Kunstmaler Paul Mayenfisch, Dresden A. 16.

Mehrere Vertreter gesucht
zum Verkauf eines tägl. Verbrauchsartikels auf dem Lande. Autos stehen zur Verfügung. Verdienst wird täglich ausbezahlt. Eilangeb. unter Nr. N2513 an die Badische Presse.

Ehrl., fleißiges
Mädchen
bei gut. Behandl. für sof. od. 1. Jan. ges. Bäckerei, Kapellenstraße 62.

Für Lebensmittelgeschäft
1 Lehrmädchen
gesucht. Angebote unt. H.R.11913 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Stellengesuche

Filiale Uebernahme
gesucht. Kaution kann gestellt werden. Offert. u. H.L.11911 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Tücht., unabhängiges
Fräulein
sucht für sofort oder später Stellung in frauenlosem Haushalt. Angeb. unt. H.R.11917 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
sucht Stelle als Bedienung in gutgehd. Gasthaus, auf 1. Jan. Uebern. auch Hausarb. Es können gute Zeugnisse vorgelegt werd. Ang. u. Nr. P585a an d. Badische Presse.

Junges, nettes
Büfettfräulein
gut eingearbeitet, sucht auf 1. Jan. od. später passende Stellung. Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. N2509 an die Bad. Presse.

Mietgesuche

In Beiertheim wird z. 1. Febr. oder später schöne
3 Zim.-Wohnung
gesucht. Bevorz. wird solche mit landw. Nebengebäuden (Stall usw.). Off. u. W5369 an d. Badische Presse.

Laden zu mieten
gesucht per sofort od. später, evtl. Hauskauf. Angeb. u. Nr. O2389 an die Bad. Presse.

Beamtenfam., 4 Pers., sucht auf 1. April
4 Zim.-Wohnung
südw. od. westl. Stadt. Angeb. mit Preis unt. Nr. B2515 an die Badische Presse.

Moderne
3 Zim.-Wohnung
gesucht von Beamtin zum 1. April 1930. Angeb. unt. H.G.11907 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2 Zim.-Wohnung
in gutem Hause, mit Bad, von ruhiger, alleinstehender Person sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. C2503 an die Badische Presse.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
elektr. Licht, sep. Eingang, v. Dauermieter auf 1. Januar gesucht. Angeb. unt. H.F.11919 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Suche auf 1. Apr. in Beiertheim evtl. Bulach, kleine
2–3 Z.-Wohnung
Angebote mit Preis u. Nr. O2516 an d. Badische Presse.

2 Zim.-Wohnung
mit Küche, v. berufst., kinderl. Ehepaar auf sofort od. spät. gesucht. Angeb. u. Nr. D2504 an die Bad. Presse.

Leere Mans. zu miet. ges. Ang. m. Pr. unt. AW10084 an d. Bad. Presse, Fil. Werderpl.

Achtung!
Diebeste und billigste Bezugsquelle für
Mäntel u. Anzüge
für Herren, Burschen und Knaben bei
R. Billig
Kaiserstraße 41
gegenüber d. Hochschule

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel (5706)

Karl Wagner

Reichsbahn-Oberschaffner a. D.

nach langem, schweren Leiden, im Alter von nahezu 57 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 19. Dez. 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Berta Wagner geb. Sutz nebst Kinder

Hertha und **Helmut**.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerh.: Rüppurrerstr. 44.III.

Danksagung.

STATT KARTEN.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Braun für seine Besuche während ihres Leidens und seinen trostreichen Worten am Grabe. Herzlichen Dank der Schwester Babette für ihre aufopfernde und liebevolle Pflege.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Florian Seiler
Schneidermeister
nebst Angehörigen.

Weihnachts-Verkauf

Reich eingelegter Tisch, Kassetten, Servierbrett und Bilder, äußerst billig. *
Karl Lebermann — Wilhelmstraße 18.

Spezialität:

Union-Quell

Gleichwertig dem Tschechenbier
Weltausstellung Lüttich 1930: Grand Prix

Vertreter für Karlsruhe u. Umgebung:

Max Genter

Durlach (Baden), Adlerstr. 18
Fernruf 308.

Für Gesellschaften und Familienfestlichkeiten Syphons von 5 und 10 Liter frei Haus.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Adler

Standard, 6 Zyl. 12/50 PS, 5 Plätze, Limousine, Modell 1930, noch Fabrikgarantie, an schnellentschl. Käufer **sofort** um jeden annehmb. Preis **zu verkaufen**. Angeb. sof. erb. unt. Nr. A4198 an die Badische Presse.

TAUSCH

Motorrad, 500 ccm, Marke „Viktoria" (Anschaffungswert 1748.— RM.), in glänzendem Zustand, fahrbereit, Boschhorn u. Boschlicht, Soziussitz, fast neu bereift, wegen Krankheit günstig gegen **neues Fahrrad**, guten **Radio-Apparat** u. kleiner Barauszahlung **zu tauschen od. zu verkaufen**. Anzuseh. zwisch. 5 u. 6 Uhr. **Südendstraße Nr. 10, part.** (5136)

Autoreparaturen

Schleifen von Zylindern und Kurbelwellen aller Art. Anfertigen von Nelson-, Alufil- u. Graugußkolben, Getrieberädern usw. Lager in **Ventilen, Kolbenbolzen, Kolbenringen, Gummi und Spezialwerkzeugen.** (17895)
Julius Schlötz, Karlsruhe.
Humboldtstr. 19 Teleph. 3765.

6/25/38 PS.
Mercedes-Kompressor
offener Sportviersitzer, in gut. Zustand preiswert zu verkaufen.
Daimler Benz A.-G., **B.-Baden, Telef. 1178.**

Goliath
14 PS., 15 Ztr. Tragkraft, Boschlicht, gedecktes Führerhaus für 2 P., Sprieg. u. Plane, ¾ J. alt, i. prima Zustand, weg. Anschaffg. eines größ. Wagens z. Preise v. 1250 M zu verkf. Angeb. u. Nr. G5352 an d. Bad. Pr.

Gelegenheits-käufe

1 Benz-Lastwagen, 3½ Tonnen,
1 Wanderer-Limousine 6/30, prima Bergsteig., **zu verkaufen.**
Beide Fahrzeuge mit Boschlicht u. Anlasser verseh., sind in durchaus einwandfreiem, fahrbereitem Zustand. Ang. u. Nr. D 5353 an d. Badische Presse.

B. M. W. Limousine
fabrikneu, bes. Umstände halber weit u. Preis zu verkaufen. Offerten unt. G5356 an die Bad. Presse.

Ein 5 To. Benz-**Lastkraftwagen**
(Kipper) umständehalber preiswert zu verk. Der Wagen ist neu überholt und im best. Zustande. Ant. Saz, Kraftwagenvermietg., **Kuppenheim** (Baden). (602a)

4 PS Opel-Limousine
6fach bereift, in sehr gutem Zustande, zum Preis von 1250 M zu verkf. Angeb. unt. Nr. B5371 an d. Bad. Pr.

Lastkraftwagen
Benz, 2½ To., in best. Zustand, weg. Notlage bill. zu verkaufen. Zuschrift. unt. H.X 11923 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Kaufgesuche

Limousine
4 Sitzer, 4—6 St.-PS., neues Modell, wenig gefahr., gesucht. Äuß. Preis gegen bar. Wiederverkauf zwecklos. Angeb. unt. H.H.11908 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu verkaufen

Tochterzimmer
wunderb. Weihnachtsgesch., äuß. bill. zu vk. Goethestr. 28, Werkst. (FH9912)

Schlafzimmer
2 Roßhaarmatratzen, Federbetten, alles neu, ungebraucht, billigst zu verkaufen. *
Marie Alexandrastr. 16 Nähe Hauptbahnhof.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
zu jed. annehmbaren Preis zu verkaufen. Möbellager u. Schreinerei Waldstraße 56. Sonntag v. 2—6 Uhr geöffnet. *

Flurgarderoben
neueste Modelle,
29, 39, 49 M
las. Küchen
bessere Modelle, Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle
295 u. 375 M
Ausnahmepreis
Schlafzimmer Speisezimmer
größer. Sonderrabatt. Greifen Sie zu, Sie sparen Geld. (5602)
Emil Schweitzer
Rheinstraße 12
Haltestelle Philippstr.

Polstermöbel
Sofas, Sessel, Chaiselongues, Bettchaiselongues, Couchs sowie einige neu aufgearb. u. bezog. **Diwans** sieh. billig zum Verkauf bei
Tapezier Petri,
Karlstr. 24 (FH9773)

Läufer
zu verk. 70 cm breit, 6½ m lang, neu graugrün, sowie 1 elektr. Herrenzimmerlampe. Frau Hauptl. Bentzinger Marie-Alexandrastr. 47, 1. Stock. (5409)

Gelegenheitskauf!
1 schwergold. Herrenuhr u. Damenarmb.-Uhr, 14½kar., 15Rubis, Schweizerw., bill. zu verkauf. b. Papp, Akademiestr. 42. (FH 9951)

Günstige Gelegenheit!
Gold. Damen- u. Herren-Armbanduhr, massiv, 14 K., 15 Rubis, ganz neu, sowie 2 **Brillant-Ringe**, umständeh. bill. zu vkf. b. **Wernet**, Markgrafenstr. 26, III.

Schöne
Oelgemälde
pass. Weihnachtsgesch., sehr billig. Anzusehen Sonntag u. Montag v. 10—12 u. 2—5 U. Kaiserstr. 31, III. *

Wir haben des großen Erfolges wegen unser Angebot durch 2 weitere ergänzt:

3 Gesamtpreislagen

1 Schlafzimmer
2 Bettstellen, 2 Nachttische, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz — I. **393.-**
1 Garderobenschrank mit Innenspiegel, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter — II. **487.-**
und (5525)
1 Küche
1 Büfett, 1 Credenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker — III. **592.-**

Möbelhaus Carl Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30 / Kein Laden / Ständiges Lager über 100 Zimmern u. Küchen

Pass. Weihnachtsgesch.
Sprechapparat
wie neu, sowie Damenfahrrad
bill. zu vkf. (FH9947) Bahnhofstr. 32, IV, lks.

Gelegenheitskauf!
Speisezimmer
Nußbaum, hochglanzpoliert, Büfett 200 cm, Vitrine, Ausziehtisch 130 cm, 4 Polsterstühle zusammen nur 720 M. Möbellager u. Schreinerei, Waldstraße 56. Sonntag von 2—6 Uhr geöffnet. Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbk. angeschl. *

Die neuesten
Radio
Europa-Netzempfänger mit Lautsprecher von 99 Mark an. (5614)
Lassen Sie sich sofort die neuesten Apparate mit eingebaut. Sperrkreis vorführen.
Telefunken Lumophon Mende, A.E.G.
Nehme Sprechapparate in Zahlung.
J. Piasecki
Luisenstraße 50.

Moderner Schrank-
Grammophon
mit 20 Marken-Platt., groß. Doppelfederwerk, schöner Ton, nur 75 M. Tischapparat 25 M, Kofferapparat 35 M. J. Piasecki, Luisenstr. 50

Radio-
Körting-Netzanschluß, für Anoden- u. Heizstrom, neu, hochwertig, zu verkaufen. FH9940 Fliederstraße 1, part.

¾ **Geige**, **Knabenski**, **Stabilbaukast.**, **Schlittschuhe**, **Fleischhackklotz**, zu verkaufen. Karl-Wilhelmstraße 28 4. Stock, rechts. *

Beschenke Dich selbst!

Ich denke an Dich Einzelner, der Du vollkommen allein im Leben stehst. Mache Dir zu Weihnachten einmal selber eine Freude und schenke Dir selber etwas. Versuche es einmal mit einem nicht alltäglichen Geschenk. Schenke Dir

Gesundheit und Lebensfreude.

Vielleicht hast Du dies am nötigsten. Ich rate Dir zur Anschaffung der elektrischen

Samariter-Heillampe.

Sie hat sich bei über 22 000 Familien (darunter allein ca. 900 in Karlsruhe) wundervoll bewährt. Besuche mich, oder telefoniere oder schreibe mir. Ich berate Dich gerne über die übrigens einfache Handhabung. Den Betrag von RM. 32.— kannst Du in 3 Raten zahlen. Mein Gesundheits-Volksbuch „Heilkuren und Hausmittel" (300 Seiten) wirst Du als mein Weihnachtsgeschenk für Dich unter Deinem Christbaum finden.

Hans Wölfle

Samariter-Heilapparate, Amalienstraße 79, Telefon 800.
Morgen von 3—6 Uhr geöffnet.

Zu vk.: **Schön. Plüschdiwan, Klubfauteuil** (Led.), **Nachtstuhl, Etagere, Federnbetten**, all. sehr billig. **Lehmann**, Kriegsstr. 64, v. Vkft.*

Tisch-Gasherd
(F. u. R., 3fl.), mit Backhaube u. großem Untersatzblech, sehr gt. erh., bill. zu verkf. **Kriegsstraße 77, 3. St.**

Armbanduhr
gut. Schweizer Werk, Gold, 14 Kar., 19 M. Silber 9 M. Hirsch, Kaiserallee 151. (5600

Zimmer-Oefen
neue u. gebr., billig **B. Müller jr.**, Ofen u. Herdg., **Morgenstr. 25.** (FW10087)

Zeiß-Ikon-Kamera
9×12, Compourverschl. Tessar 4,5, mit neigb. Laufboden, zu verkf. Maraustr. 41, III., r. (FH9949)

Zu verkaufen:
2 Photoapparate
1 Projektionsapparat, 1 Bosch-Motorradscheinwerfer, Oelgemälde. Zu erfrag. unt. Nr. F2506 in der Bad. Presse.

Brillantring
groß., tadellos. Stein preiswert abzug. Zu besicht. zw. 1—3 (5128 Luisenstr. 39, III., l.

Der Clou aller Radioapparate in Preiswürdigkeit und Güte ist das (5212)

Fernfunk-Gerät „Clou"
für Mk. 89.50

Der Clou ist ein vornehm ausgestatteter Bezirksempfänger mit Netzanschluß, vierpoligem Lautsprecher und eingebauter Lichtantenne.
Kostenlose Beratung und Vorführung in Ihrem Heim.

Fritz Müller
Musikalienhandlung.
Kaiser-, Ecke Waldstr.
Radio-Abteilung. Telephon 388.

Um zu räumen verkaufe **Sprech-Apparate** weit u. Preis. Teilzahlg. gestattet. (5703)
Kinderapparate 2 Mk.
W. Halter,
Waldhornstraße 21.

2 gut erhaltene, weiß emaillierte komb. (Gas u. Kohlen)
Herde
(62×125 u. 70×135), sowie gut erh. Junker u. Ruh-Gasherd (3flam. mit Grill u. Backofen), 50×60, ferner fast neues mod. **Schleiflackschlafzimmer** mit eleg. Doppelbett, 3teil. Schrank, Toiletten und Nachttische **zu verkaufen.** Besichtigung vorm. 8—10, nachm. 3—6 Uhr. Weinbrennerstr. 18, p.

Polstersessel 69.-
Sitz u. Rücken Ia gepolstert, mod. Bezüge
SCHNEYER

Oelgemälde
v. bekanntem Maler, weit unter Preis zu verkaufen. Anzusehen: Mühlburg, Grabenstraße 6, part. (5652)

Drahtgestelle
für Lampenschirme in allen Größen
Konrad Schwarz
50 Waldstraße **50**

Koffer-Grammophon, erstklass. Fabrikat, um bill. Preis z. verkauf. Teilzahl. gestatt. (5599 Hirsch, Kaiser-Allee 151

Sprechapparat
mit 20 Platten, sowie Herrenrad billig abzugeben. W. Roth, Kaiserstraße 4. (5554

Schrank-Grammoph.
a. Privath. preisw. z. verkauf Ritterstr. 25, 3. Stock, lks. *

Schreibmaschine
fast neu, für 50 Mark zu verkaufen. Angebote unt. Nr. C2528 an die Badische Presse.

Schreibmaschine
z. vk. Kaiserstr. 42, 1 Tr. *

Schreib-maschine

Klein-Adler, für Reise und Büro, so gut wie neu, zum Preis von nur 125 M. **Orga Privat** 75 M, beide Maschinen sind Gelegenheitskäufe. Offert. erbeten unt. Nr. G5374 an die Bad. Presse.

Pass. Weihnachtsgesch.!
Nähmaschine
Singer, und (FH9948 Herrenfahrrad
sof. bill. abzug. Neue Bahnhofstr. 32, IV., l.

Gelegenheitskauf!
Fabrikneue Junker u. Ruh-Schwingschiff-Nähmaschine billig abzugeben. (FH9945) Gartenstr. 28, III, lks.

Ski mit Stöcken u. Handschuhen f. 15 M zu verkf. * Augustastr. 20, III, l.

Ski 2,10 m, Skistiefel Gr. 42 u. **Hose** f. 35 M z. verk. Goethestr. 28, III., links. *

Spottbillig!
1 fabrikneue (353a)
Schreibmaschine
erstkl. deutsche Marke, 140 M Preisnachlaß. Teilzahlung. Glunk, Winterstraße 38. I

Gelegenh.-Käufe!
Hunde-Artikel
Fahrrad-Ersatzteile, neue u. gebr. Floberts, Läufe u. Waffenersatzteile f. Büchsenmacher bill. Ang. u.H.O. 11914 a. B. Pr. Fil. Hauptp.

Damenrad, gut erhalt., preisw. zu verkaufen. Irion, Schützenstr. 40. (FH10078)

Kinderwagen
stabil, dunkel, d. Räd., guterh., bill. zu verkf. K.-Dammerstock, Eug.-Geckstr. 6. (FH9943)

Puppenwagen
wie neu, zu verkf. * Rheinstr. 105, 2. St., Gröbel.

Pelzmantel
(Persianerklaue), sehr schön, billig zu verkf. Bernhardstr. 8, III, l.

Braune Lederjacke, neu, mittelgr. f. 55 M z. vk. Uhlandstr. 5, I. (FH 9903)

Schöner neuer
D.-Wintermantel
Gr. 44 o. Pelz, billig zu verkf. Karl-Wilhelmstr. 21, II., lks.

Frauenmantel
warmer, Gr. 48—50, fast neu, zu verkaufen. Anzusehen Montag v. 2—7 Uhr. (FH9921) **Schmid, Sofienstr. 126**

Neuer Damenmantel (Schneiderarb.) z. vkf. (Pr. 45 M), auch Teilz. gest. **Kaiserstr. 53, III.** Haug. *

Schaukelpferd, Puppenwag., Kinderklappstuhl zu verk. (5610) Lachnerstr. 18, pt., r.

Preßstroh
ballenweise abzugeben.
Fritz Dörflinger,
Rintheimerstraße 28
Telefon 4181. (5613)

Tiermarkt

Pass. Weihn.-Geschenk
Bulldogg-Rüde
einjähr., gute Abstammung, bill. zu verkf., evtl. zu vertauschen geg. nützl. **L. Straub,** Zähringerstr. 64, II.

Junge
Dachshunde
(Rüden) Ia Abstammung, aus d. Zwing. v. Rappenwört, sind zu verkaufen. (5601 **B. Licht, Karlsruhe-Daxlanden, Krämerstraße 23.**

Mehrere Züchter geben ab: 1,1 schw. **Riesenschnauzer**, ca. 2½ Mon., Vater Polizeihund, à 45 M; junge **Mittelschlag-Schnauzer** von präm. Eltern, Bayer. Deutscher Sieger, Hündin, à 45 Mark; edelste weiße, br. und schw. **Zwergsp.tze**, Ia **Schäferhündin** und Ia engl. **Drahthaarfoxe**. **Stürmlinger**, Durmersheim, Speyerstr. 273. Rückp. (601a)

Franz. Bulldog
kl. Rasse, pr. Stammb., umständeh. zu verkf. Schützenstr. 26, b. Linder (FW10089)

Deutscher Schäferhund
groß., prächtiges Tier, bester Schutz- u. Wachhund, in nur **gute** Hände abzugeben. Ia Stammbaum. Weit unter Wert abzugeben. Schriftl. Anfragen unt. Nr. F5375 an die Badische Presse.

Edel-Kanarien, herrl. Tag- und Lichtsänger empfiehlt **L. Jäger**, Amalienstr. 22, 3. St. (höchste Auszeichnung) **Versand überallhin**) (1050)

Gottesdienstordnung 21. Dez.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Glatt. **Kleine Kirche.** ½9 Uhr: Pfarrer Glatt. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Glatt. 6 Uhr: Vikar Fuchs.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Fischer. Abends 8¼ Uhr: Weihnachtsfeier (Weihnachtsspiel).

Johanniskirche. 8 Uhr: Vikar Heuser. ½10 Uhr: Kirchenrat D. W. Schulz. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Heuser. 4 Uhr: Kindergottesdienst - Weihnachtsfeier, Vikar Heuser.

Christuskirche. 8¼ Uhr: Vikar Kelber. 10 Uhr: Pfarrer Braun. 11¼ Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 5 Uhr: Kinderweihnachtsfeier, Kirchenrat Rohde.

Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstr. Nr. 20). 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Lic. Mülhaupt. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Lutherkirche. ½10 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. ¾11 Uhr: Vorbereitung für Kinderweihnachtsfeier, Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr: Vorbereitung für Kinderweihnachtsfeier, Kirchenrat Renner. 3 Uhr: Kinderweihnachtsfeier, Kirchenrat Weidemeier. ½5 U.: Kinderweihnachtsfeier, Kirchenrat Renner.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Vikar Schölch. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr: Liturg. Abendfeier, Vikar Schölch.

Beiertheim. ½10 Uhr: Vikar Menz. ½5 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pfarrer Dreher.

Weiherfeld. 2 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pfarrer Dreher.

Städt. Krankenhaus. 10¼ Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8¼ Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. ½10 Uhr: Pfarrer Lic. Benrath. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Lukaspfarrei (Moltkestraße 18 D, Eingang Kußmaulstr.). Bescherung der Kinderschule.

Daxlanden (Turnhalle). ½10 Uhr: Pfarrvikar Kopp. ¼11 Uhr: Christenlehre, Pfarrvikar Kopp. 11 Uhr: Kindergottesdienst von Daxlanden und Grünwinkel. ½3 Uhr: Weihnachtsfeier der Kinderschule. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes von Daxlanden und Grünwinkel in der Turnhalle Daxlanden.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Missionar Ruf. 3 Uhr: Advents- und Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes der Christuspfarrei II: Pfarrer Braun.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Ziegler. ¼11 Uhr: Christenlehre. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule in der Kleinkinderschule.

Rintheim. 9¼ Uhr: Christenlehre, Pfr. Gerhard. 10 Uhr: Pfarrer Gerhard. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard. ¼4 Uhr: Weihnachtsfeier der Kinderschule, Pfarrer Gerhard.

Durlach. Stadtkirche. Vorm. 9 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Südpfarrei: Lehmann. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Lehmann. Nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst — Weihnachtsfeier: Wolfhard.

Durlach. Lutherhaus, Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Katz.

Evang.-luth. Gemeinde.

Kapelle, Lutherplatz. 10 Uhr: Kirchenrat Papenbrock.

Evangelische Stadtmission, Adlerstraße. ½3 Uhr: Sonntagschulweihnachtsfeier.

Methodistengemeinde, Karlstr. 49b. Predigt und Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: fällt aus.

Zionskirche. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst und 6 Uhr: Weihnachtsfeier der S.-Schule.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen. **Schloßkirche.** Montag, abends 8¼ Uhr: Weihnachtsfeier (Weihnachtsspiel). — ...tag, abends 8¼ Uhr: Weihnachtsfeier (Weihnachtsspiel).

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: Rorateamt; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst m. Predigt; ½3 Uhr: Adventsandacht; abds. 6 Uhr: Predigt über den Römerbrief.

Altes Vinzentiushaus. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt. — Montag, ½7 Uhr: Amt.

St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Rorateamt; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Adventsandacht.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: Rorateamt; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Adventsandacht.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Rorateamt; ... Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Adventsandacht.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Rorateamt mit Segen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre f. d. Mädchen; ½3 Uhr: Bruderschaft vom guten Tod mit Segen; 3 Uhr: Mütterverein mit Predigt und Segen.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Bruderschaft vom guten Tod mit Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. ... 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Rorateamt m. Segen, Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Adventsandacht.

Hl. Geistkirche (Daxlanden). ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Adventsandacht.

St. Josefskirche (Grünwinkel). ½7 Uhr: Beicht; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Amt und Predigt; Christenlehre für Jünglinge; 2 Uhr: Adventsandacht. — Dienstag, 7 Uhr: Rorateamt. — Mittwoch ist Vigilfasttag.

Hl. Kreuzkirche (Knielingen). ½7 Uhr: Beicht; ½8 Uhr: hl. Kommunion; ½9 Uhr: Amt mit Predigt; ½2 Uhr: Adventsandacht. — Dienstag, 7 Uhr: hl. Messe. — Dienstag und ... hl. Messe. — Mittwoch 7 Uhr: Rorateamt als Schülergottesdienst.

St. Antoniuskapelle (Eggenstein). ... Amt mit Predigt; ¼4 Uhr: Adventsandacht.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Rorateamt mit Segen; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Adventsandacht.

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche (Bulach). ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr: Bruderschaftsandacht zum Herzen Mariä.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; Predigt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 6 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predig., hernach Christenlehre; ½3 Uhr: Adventsandacht. — Mittwoch (Vigilfasttag), 5—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. Samstag, 2—... Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½6 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Martinskirche (Rintheim). ½8 Uhr: Rorateamt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; Christenlehre; 2 Uhr: Adventsandacht.

Durlach, St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse, Adventskommunion für die Männer, Jungmänner u. Jünglinge. ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 2 Uhr Advents-Andacht. ... aszetischer Vortrag im St. Josefshaus. 8 Uhr Versammlung des St. Notburga-Vereins im St. Josefshaus.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr 3). 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Karlsruhe, **Kriegstr 84** Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr, — **Mittwoch, abends 8 Uhr.**

1. der 4 letzten ganz besonderen Weihnachtsangebote

Haferlsocken -.95
reine Wolle, Damengrößen Mk.

Baby-Wollwaren 1.90
beste Qualitäten, feinfarbig Strampelanzügchen Serie I. Mk

Kleidchen und Strampel-Anzüge

Serie II	Serie III	Serie IV
2.90	3.90	4.90

H'Sporthemd 4.90
mit passendem Binder . . . Mk.

Burchard

Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag, den 20. Dezember 1930. 46. Jahrgang. Nr. 592.

Winter auf der Baar.

Die letzten Arbeiten im Wald und auf dem Feld. — Geselligkeit und Musik in Front.

In der letzten Woche boten unsere Baaremer Wälder einen prächtigen Anblick. Feiner, zarter Rauhreif schmückte sie und hüllte ihre Aeste und Zweige in ein hauchdünnes, weißes Kleid. Gar das ein Glitzern und Funkeln im Sonnenschein! Viele Leute nahmen ihren Weg in den Wald, um dies hübsche Bild zu bewundern, das leider nur kurzen Bestand hatte. Das Wetter wurde wilder. Bald fiel ein Schnee, dessen leichte und dünne Decke Feld und Wald überzog und so eine echte und rechte Weihnachtsstimmung schuf.

Dieses schöne Wetter wird vom Landwirt auch noch fleißig ausgenützt zur Verbesserung seiner Grundstücke. Fleißig zieht er Gräben durch wässerige und saure Wiesen und Aecker, legt Dränageröhren und sorgt auf diese Weise für einen besseren und rascheren Ablauf des Wassers, auf daß seine Grundstücke an Wert und Ertragsfähigkeit gewinnen. In manchen Gemeinden der Baar (Hüfingen, Löpfingen, Riedböhringen, Geisingen) werden zur Zeit bzw. wurden bereits die Allmendgrundstücke neu verteilt und vermarkt. Man will dadurch eine veraltete Verteilung aufheben und an deren Stelle eine neue und gerechtere Verteilung treten.

Reges Leben herrscht auch in den Wäldern. Fest haut die Axt zu. Weithin hört man ihre Klänge. Fleißig legen die Holzhauer die Bäume um, spalten und sägen sie und setzen das Holz dann zu großen Beugen in Stere und Klafter. Da und dort wurden bereits auch Reisschläge versteigert. Bei dem günstigen Wetter, wie wir es jetzt noch haben, werden die Schläge gleich vermacht. Was man jetzt tut, ist im Frühjahr schon getan. Dort winkt dann dem Bauer wieder andere Arbeit in Hülle und Fülle. Viele Menschen, große und kleine, ziehen in diesen Tagen auch hinaus in den Wald mit Karren und Wägelchen, um Lesholz zu sammeln oder Tannenzapfen, die der gewaltige Sturm so reichlich von den Bäumen schüttete, daß sie den Boden dicht bedecken.

Auch des Jägers Büchse hört man zur Zeit häufig knallen. Wenn jedesmal getroffen wird, so oft es knallt, dann mag die Jagdbeute immer reichlich ausfallen. Rehe gibt es heuer sehr viel. Auch Meister Reinecke, der Fuchs, ist häufig zu sehen. So konnte vor kurzem der Erbprinz zu Fürstenberg auf einer Treibjagd in Hüfingen vom gleichen Stande aus nicht weniger als sechs Füchse erlegen. Das heißt man Weidmanns Heil! Hasen haben anscheinbar weniger gut durchgeschlagen. Nun, die gibt es auch in den waldreichen Gegenden weniger, sie sind reichlicher in offenen Gegenden anzutreffen. Sie ziehen das freie Feld dem dichten Walde vor. Weil es viel Wild und wenig Geld gibt, sind heuer auch die Wildpreise etwas geringer geworden. Die Jäger klagen allgemein über die niederen Preise.

Ruhiger ist es nun auch auf unseren Landstraßen geworden. Während wir vom Frühjahr bis in den tiefen Herbst hinein auf diesen wichtigen Baaremer Durchgangsstraßen zum Bodensee und zum Schwarzwald, ins Schwäbische hinüber und in die Schweiz hinein, einen überaus lebhaften Verkehr haben, hat er nun in der letzten Zeit nachgelassen. Kein Wunder! Es wird allgemach kalt, besonders auf und in offenen Fahrzeugen. Da vergeht einem die Lust zu Vergnügungsreisen. Dagegen ist die Landstraße vom Heer der Arbeitslosen belebter als im Sommer. Unsere Baaremer Verpflegungsstationen in Villingen, Döggingen und Geisingen wissen davon ein ernsthaftes Lied zu singen. Es ist schlimm, wenn man zu kalter Winterszeit die Landstraße zur Heimat hat ...

Auf der Baar läßt man auch den Barbaratag nicht achtlos vorüberziehen. Viele Menschen brechen Barbarazweige, stellen sie ins Wasser, um sich zu Weihnachten an der herzigen Blütenpracht erfreuen zu können. Ob auch heiratslustige Mädchen den Barbarazweig als Orakel benützen, um zu erfahren, ob sie im kommenden Jahre unter die ersehnte Haube kommen, verschweigt des Sängers Höflichkeit. Auch die ehemaligen Träger des schwarzen Kragens halten alljährlich ihre Barbarafeier ab. Sie fand in Donaueschingen und für die Orte der Ostbaar in Heidenhofen statt.

Kürzlich hatten auch die Polizeibeamten der Ostbaar ihre Versammlung in Biesingen. Oberwachtmeister Mager (Donaueschingen) sprach über Erkennungsdienst, Wachtmeister Bühr (Donaueschingen) über Forstdiebstahl und Zuwiderhandlung gegen forstpolizeiliche Vorschriften. Diese Tagungen der Polizeibeamten, die nun des öfteren da und dort stattfinden, dienen in erster Linie der Belehrung und Weiterbildung der Polizeibeamten, dann aber auch der Geselligkeit und der Besprechung von Standesfragen.

In Donaueschingen, der Zentrale der Baar, hielt am letzten Sonntag auch der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen seine Bezirksversammlung ab, die von über 400 Mitgliedern aus Stadt und Land besucht war. Ein Film: „Der Reichsbund und die deutschen Kriegsopfer" gab anschaulich Aufschluß über die Tätigkeit des Reichsbundes für seine Mitglieder und Kriegsopfer. Dann hielt der Geschäftsführer der Reichsbundgeschäftsstelle Konstanz, Delphy, ein ausführliches Referat über „Notverordnung und Reichsversorgung. Weiter berief die Museumsgesellschaft, die auf ein 113jähriges Bestehen zurückblicken kann, ihre Mitglieder zur Generalversammlung. Vorsitzender ist Hofbibliothekar Dr. Johne. Er und die gesamte Vorstandschaft wurden wiedergewählt mit Ausnahme des Rechners, Regierungsrat Wiesendanger, der aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ablehnte. An seiner Stelle wurde Archivrat Dr. Barth zum Rechner der Museumsgesellschaft berufen. So herrscht also in diesen stillen Tagen vor Weihnachten reges Leben in den Vereinen.

Auch im musikalischen Leben war Donaueschingen von jeher die Zentrale der Baar. Während dort vor kurzem eine würdige Konradin-Kreutzer-Gedächtnisfeier stattfand (veranstaltet vom „Liederkranz" unter Leitung des Gymnasialmusiklehrers Hinterschiedt) folgte bald darauf das Herbstkonzert des Arbeitergesangvereins „Eintracht". Und vorletzten Sonntag veranstaltete die Gesellschaft der Musikfreunde ihr erstes Symphoniekonzert in diesem Winter. Auch dabei wurde Konradin Kreutzers insofern gedacht, als zwei Stücke von ihm zur Aufführung kamen, darunter die Uraufführung eines Quartetts für Klarinette, Violine, Bratsche und Cello. Das Original liegt hier in der Hofbibliothek. Dabei zeigte Professor Dreisbach (Stuttgart) seine große Meisterschaft auf der Klarinette. Diesen Konzerten der Musikfreunde, die auf künstlerischer Höhe stehen, wird immer große Bedeutung beigemessen. Sie erhalten daher immer viel musikverständigen Besuch von nah und fern.

Stillegung der Albtalstrecke Busenbach–Bröttingen.

Der Reichsverkehrsminister genehmigt die Einstellung.

Pforzheim, 20. Dez. Der Reichsverkehrsminister hat die Einstellung der Albtalbahnstrecke Busenbach—Bröttingen genehmigt. Die Stillegung erfolgt auf den 2. Januar. Die erste Auswirkung dieser Maßnahme ist bereits eingetreten. Die Karlsruher Baustoffirma in Ittersbach hat ihrem gesamten Personal auf diese Nachricht hin gekündigt. 50 Familien, die bisher in ganzjährigem Verdienst standen, sind damit brotlos geworden. Weitere Betriebsstillegungen stehen bevor.

Speicherbrand in einer Spinnerei.

Völkertshausen bei Singen, 19. Dez. In der hiesigen Spinnerei brach ein Speicherbrand aus, der großen Schaden anrichtete. Das Feuer konnte von der Fabrikfeuerwehr eingedämmt werden. Die Frühschicht hat erst am Freitag die Arbeit wieder aufnehmen können.

*

△ **Fahrnau, 20. Dez. (Brand im Treibhaus.)** Im Treibhaus des Gärtnereibesitzers Julius Otto entstand infolge Ueberhitzung ein Brand, der jedoch rechtzeitig entdeckt wurde und gelöscht werden konnte, ehe weiterer Schaden angerichtet wurde. Im Treibhaus wurden sämtliche Pflanzen vernichtet.

Das Freiburger Familiendrama.

Freiburg, 19. Dez. Am Freitag morgen wurde das Ehepaar Wittig, und das 6 Jahre alte Söhnchen, die aus Nahrungssorgen ihrem Leben ein Ende gemacht hatten, in einem gemeinsamen Grabe auf dem Freiburger Hauptfriedhof beigesetzt.

Es hat sich in der Zwischenzeit herausgestellt, daß die bedauernswerte Familie in der letzten Zeit nicht nur Nahrungssorgen hatte, sondern daß auch die gesamte Einrichtung an einen Fabrikanten in Sachsen verpfändet war und in diesen Tagen abtransportiert werden sollte.

*

Radolfzell, 19. Dez. (Leichenländung.) Im Radolfzeller See wurde die Leiche des seit einigen Tagen vermißten Johann Maier von Waldshut, wohnhaft in Radolfzell, geborgen. Man nimmt an, daß er in einem Anfall von Geistesgestörtheit den Tod im See gesucht hat.

— **Kork (bei Kehl), 19. Dez. (Ergebnislose Versteigerung.)** Zu der auf Donnerstag angesetzten Versteigerung der ehemaligen Kieferschen Essigfabrik hatten sich nur wenige Interessenten eingefunden. Nur ein einziges Gebot in Höhe von 5000 Mark wurde abgegeben, dem der Zuschlag nicht erteilt werden konnte.

Wintersnot im Lande.

Winternothilfe in Durlach.

Die Beamten gehen mit gutem Beispiel voran.

B. **Durlach, 20. Dez.** Die erschreckend hohe Zahl von Arbeitslosen gerade unter der hiesigen Industriebevölkerung hat der Stadtverwaltung Veranlassung gegeben, eine engere Zusammenarbeit unter den verschiedenen Wohltätigkeitsverbänden anzuregen, damit so eine möglichst haushälterische und zweckmäßige Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel zu gewährleisten. Es ist zu erwarten, daß sie dabei auf das Verständnis und die tatkräftige Mitwirkung der gesamten Einwohnerschaft wird rechnen können, an sie demnächst mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit tritt. Die Ortsgruppe Durlach des Verbands der Gemeindebeamten und -angestellten Badens ist bereits mit gutem Beispiel vorangegangen. In einer besonders zu diesem Zweck einberufenen Mitgliederversammlung vom 17. d. M. wurde beschlossen, für die Winternothilfe in den Monaten Dezember bis März allmonatlich der Betrag von 500 RM., zusammen also 2000 RM., durch die Ortsgruppe überwiesen werden solle. Die Aufbringung der Mittel geschieht in der Art, daß jeder Beamte während der angegebenen Zeit einen nach dem Einkommen gestaffelten Sonderbetrag an die Vereinskasse abliefert. Es ist erfreulich, daß die Beamtenschaft auf diese Weise ihrem Verständnis für die Not ihrer arbeitslosen Volksgenossen Ausdruck verliehen hat. Hoffentlich weckt das gutes Beispiel allerseits freudige und eifrige Nachahmung!

Erwerbslose vor dem Rathaus.

tr. **Böhrenbach, 20. Dez.** Am ersten Sitzungstage des neuen Gemeinderats hielten die Erwerbslosen eine Demonstrationsversammlung, die ruhig verlief. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe von 50 Mark für Verheiratete und von 25 Mark für Ledige gefordert wird. Diese Beihilfe hätte einen Betrag von über 3000 Mark erfordert. Es wurden jedoch vom Gemeinderat nur 2500 Mark genehmigt. Ein Ausschuß, gebildet aus Erwerbslosen und Gewerkschaftsvertretern soll für eine gerechte Verteilung dieser Summe sorgen. Nach Schluß der Versammlung begab sich ein Teil der Erwerbslosen vor das Haus eines Gemeinderats, um ihn wegen Aeußerungen gegen die Erwerbslosen zur Rede zu stellen. Der Gendarm konnte es, die erregte Menge zu beruhigen. — Als Bürgerausschußvertreter wurde Fabrikant Adolf Siedle gewählt.

— **Offenburg, 20. Dez. (Erwerbslosendemonstration.)** Am Donnerstag veranstalteten einige Kommunisten aus Anlaß der Beratung der Winterbeihilfe durch den Stadtrat eine Demonstration vor dem Rathaus. Die Polizei hatte keinen Grund einzugreifen.

*

— **Gaggenau, 20. Dez. (Aus dem Gemeinderat.)** Die Frage der Beschaffung von Notstandsarbeiten wurde wiederholt behandelt und insbesondere zur Bereitstellung der hierzu erforderlichen Mittel Stellung genommen. Bei dieser Beratung verließen die Vertreter der Kleinbürgerpartei, als Folge eines Wortwechsels mit den übrigen Mitgliedern des Gemeinderates, das Sitzungszimmer. Die zurückgebliebenen Vertreter der anderen Parteien setzten die Beratungen fort. — Um die Genehmigung für die Aufnahme eines Darlehens zur Durchführung von Notstandsarbeiten zu erreichen, wurde der Einführung der Bürgersteuer vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses zugestimmt. Die erhöhten Geschäftsanteile der Stadtgemeinde Gaggenau zu Gunsten der gemeinnützigen Heimstättengenossenschaft sollen auf dem Weg der Zinsverrechnung erstattet werden. — Der langjährigen, treuen Pflichterfüllung des verstorbenen Feuerwehrkommandanten Josef Rigsinger wird Anerkennung zuteil. — Die vom Bürgermeister vorgeschlagenen Normbeträge für die Winternothilfe werden gutgeheißen. — Von der notwendigen Umlageerhöhung noch vor Jahresschluß für das Wirtschaftsjahr 1930/31 wird Kenntnis genommen.

Ein Zwangsetat für Heidelberg?

= **Heidelberg, 19. Dez.** Am Donnerstag trat in Mannheim der Beirat des Landeskommissärs zusammen, um die durch die Ablehnung des Nachtragsetats im Heidelberger Stadtrat geschaffene Lage zu beraten. Der Beirat beschloß, die Stadtverwaltung zu ersuchen, bis spätestens 23. Dezember den Etat in Ordnung zu bringen. Das bedeutet nunmehr, daß der Stadtrat von diesem Ersuchen des Landeskommissärs Kenntnis nehmen und nochmals über den vorgelegten Nachtragsetat abstimmen wird. Nach der Lage der Dinge wird vermutlich wiederum eine Ablehnung zu erwarten sein. Nach erneuter Ablehnung des Nachtragsetats wird dem Landeskommissär sofort Bericht erstattet, worauf voraussichtlich der Landeskommissär den abgelehnten Nachtragsetat von sich aus für die Stadt verbindlich in Kraft setzen wird. Dieselbe Auflage wie Heidelberg haben Durlach, Mannheim und Weinheim erhalten, wo auch der Nachtragsetat abgelehnt worden ist.

120 000 Mark für die Krebsbekämpfung.

Am Freitag nachmittag tagte in Freiburg der Landesverband zur Bekämpfung der Krebskrankheit. Es wurde bekannt gegeben, daß endgültig 120 000 RM. bei der im November zur Bekämpfung des Krebses veranstalteten Sammlung eingenommen worden sind. Mit den bereits angesammelten Mitteln stehen zusammen 180 000 RM. zum Radiumkauf zur Verfügung. Auf Beschluß der Tagung erhalten Radium die Universitätsfrauenklinik in Freiburg, das Städt. Krankenhaus in Karlsruhe und das Samariterhaus in Heidelberg. Es wurde der Befriedigung Ausdruck gegeben, daß trotz der schweren Zeit dank der Opferbereitschaft des gesamten badischen Volkes dieses verhältnismäßig gute Sammlungsergebnis erzielt werden konnte. Den Sammlern und Gebern wurde der öffentliche Dank der Landesversammlung ausgesprochen.

FÜR DEN WEIHNACHTSTISCH!
BRIEFPAPIERE
moderne Farben und Formate — Blocks und in Kassetten empfiehlt in großer Auswahl
Ludwig Erhardt
Telefon 898 Papierhandlung Erbprinzenstr. 27

E. WILLER Kaiserstrasse Ecke Lammstr.
Gegr. 1886 OPTISCHE ANSTALT Tel. 3550
Mechanische Spielwaren
Eisenbahn m. Uhrw. v. 1.25 an | Betriebs-Modelle . v. 30.— an
Eisenbahn, elektr. v. 25.— an | Kino . . . . . v. 5.— an
Dampfmaschine . v. 2.— an | Märklin-Baukasten v 2.80 an

KONDITOREI UND CAFÉ
KARL KAISER
bei der Hauptpost. Fernsprecher 1288
empfiehlt die Besichtigung seiner Weihnachts-Ausstellung in den bekannten ersten Qualitäten

CLUB-MÖBEL
in Stoff sowie Leder.
Diwan, Chaiselongue u. Schlafchaiselongue Couch, sowie Decken in reicher Auswahl u. solider, gediegener Ausführung empfiehlt
Ludwig Ruff, Tapeziermeister
Markgrafenstraße 38
Telephon 5857 Weihnachtsbestellungen erbitte rechtzeitig

Badischer Landtag.

Erklärung der Streitenden.

Die bedauerlichen Zwischenfälle in der Freitagsitzung des Landtags finden in der Oeffentlichkeit begreiflicherweise starken Widerhall. Die Presse des Landes, soweit sie in eigenen Auslassungen und Sitzungsberichten zu den Ereignissen Stellung nimmt, bringt allgemein ihr Bedauern zum Ausdruck, wie dies am Freitag abend ja auch Präsident Duffner namens des Landtags getan hat. Wir haben schon in unseren Landtagsberichten festgestellt, daß die Meinungen über die Schuld daran, daß es zu dieser Zuspitzung der Gegensätze kam, auseinandergehen, namentlich auch bei den beiden beteiligten Parteien. Dies ist bei dem blitzartigen Ablauf des Vorgangs verständlich. Es ist Gott sei Dank in deutschen Parlamenten noch nicht soweit gekommen, daß neben den Pressevertretern auf den Tribünen auch der Mann mit der Zeitlupe sitzt, um subjektives Schauen durch objektives Bild zu ersetzen. Wie sehr auch im Parlament die Meinungen auseinandergehen, beweist die

Erklärung des Zentrums,

die der Abg. Dr. Baumgartner Freitag nachmittag zu unserer Darstellung der Vorgänge abgab. Er zitierte den Bericht der „Badischen Presse" und fuhr dann fort: „Ich stelle dazu nur folgendes fest, daß ich als ziemlich nahesitzender Zeuge und als einer derjenigen, die sich bemüht haben, beruhigend zu wirken und die Streitenden zu trennen, daß ich als solcher bereit bin, auch außerhalb dieses Hauses, gegebenenfalls auf meinen Eid zu nehmen, daß diese Darstellung, soweit sie den Herrn Minister Dr. Remmele trifft, unrichtig ist."

Eine Zuschrift Ministers Remmele.

Herr Minister Remmele stellt in einer Zuschrift an die „Badische Presse" fest:

„Es ist nicht wahr, daß ich in der Regierungsbank des Landtags vom Staatspräsidenten zurückgehalten wurde, damit ich mich nicht auch in die Kampfarena stürze. Wahr ist, daß ich, nachdem der Tumult im Saale des Landtags seinen Höhepunkt überschritten hatte, die Stufen von der Regierungsbank in den Saal hinunter ging in der Absicht, den Herren zu sagen, wer zuerst zugeschlagen habe. Der Herr Staatspräsident hat mir dann — er stand im Hintergrund des Regierungsplatzes — zugerufen, Herr Kollege gehen Sie nicht hinunter. Ich ging darauf wieder zurück."

Es liegt zu den Vorgängen aber auch eine

Erklärung der nationalsozialistischen Landtagsfraktion

vor, in der die folgende Darstellung der Vorfälle gegeben wird: „Abg. Kraft erwiderte in einem Zwischenruf, daß er keine Garantie hätte, daß alles wahr wäre, was von der Regierungsseite behauptet würde. Er konnte selbstverständlich nicht zulassen, daß die Heidelberger Studentenschaft als Lügner gebrandmarkt würde. Darauf kam der Zentrumsabgeordnete Amann auf den Abgeordneten Kraft zu, ging in die Bank hinein und sagte dem Nationalsozialisten, er sei ein Verdreher der Tatsachen. Abg. Kraft drängte den Zentrumsmann aus der Bank in den Sektor seiner Fraktion zurück. In diesem Augenblick gab der Zentrumsabgeordnete Heurich dem Abg. Kraft einen Stoß in die Magengegend. Der Nationalsozialist erwiderte mit einem Faustschlag in das Gesicht. Kraft wurde dann von einer ganzen Anzahl von Zentrumsleuten umringt, deren er sich aber erwehren konnte."

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Mannheim.

u. **Hockenheim, 17. Dez. (Die Lage der Tabakindustrie.)** Ueber die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie vermutlich zu Beginn des nächsten Jahres eintreten wird, kann nicht sehr Erfreuliches berichtet werden. Zu den bereits 1500 Erwerbslosen werden weitere 1500 hinzukommen, da in Auswirkung der neuen Tabaksteuergesetze alle Tabakfabriken in Hockenheim, der größten tabakverarbeitenden Gemeinde Badens, schließen werden. Gegenwärtig herrscht allerdings noch Hochkonjunktur. Sämtliche Firmen suchen vor Einführung der neuen Steuer nach Möglichkeit noch große Mengen Rohtabak zu verarbeiten, so daß von morgens 7 Uhr bis abends 10 Uhr mit zwei Stunden Unterbrechung gearbeitet wird.

Kreis Heidelberg.

ot. **Wiesloch, 19. Dez.** Eine große Trauergemeinde folgte dem Sarge des nach einer längeren Krankheit verstorbenen Bezirksrats Adolf Peter. Peter, der im politischen Leben der Stadtgemeinde jahrzehntelang eine führende Rolle gespielt hatte, gehörte der Sozialdemokratischen Partei an und vertrat deren Belange auf dem Rathaus und im Bezirksrat. Der Verstorbene genoß ob seines offenen und gerechten Charakters auch bei den politischen Gegnern Achtung und seine kommunalpolitische Tätigkeit wurde sehr geschätzt.

Kreis Freiburg.

⚒ **Bleibach, Amt Wildkirch, 19. Dez. (Masernepidemie.)** Unter den Kindern von Bleibach sind die Masern ausgebrochen. Auf bezirksärztliche Anordnung wurde die Schule für die untersten drei Schuljahre bis nach den Weihnachtsferien geschlossen.

— **Freiburg i. Br., 20. Dez. (Regimentstag der 113er.)** An Pfingsten 1931 findet in Freiburg i. Br., der früheren Garnison ein großer Regiments-Appell der alten 113er statt. Damit verbunden ist die 70jährige Gründungsfeier des in Krieg und Frieden hochbewährten Regiments, in dessen Reihen Söhne aller deutschen Gaue gedient haben.

W. **Freiburg, 20. Dez. (Eigener Ausschank städtischer Regieweine.)** Die beiden guten Weinjahre 1929 und 1930 einerseits, der verbilligte Ausschank in Straußwirtschaften andererseits, haben die Heiliggeistspital-Verwaltung veranlaßt, am Samstag eine modern eingerichtete Stiftungsweinstube im alten Heiliggeistspitalgebäude, Ecke Merian- und Gauchstraße, zu eröffnen. Zum Ausschanke gelangen Freiburger, Breisgauer und Markgräfler Regieweine der Heiliggeistspitalstiftung.

— **Oberrotweil a. K., 19. Dez. (Streit mit schweren Folgen.)** Als der Händler Max Birmelin einen mit Christbäumen beladenen Lieferwagen vor einer Wirtschaft in Riegel aufstellte, wurden ihm einige Christbäume vom Wagen geholt. Birmelin und sein Bruder wollten die Diebe anhalten. In der folgenden Auseinandersetzung erhielt Birmelin einen Stich in die Herzgegend und wurde in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Kreis Waldshut.

+ **Schopfheim, 17. Dez. (Die Lage in der Zigarrenindustrie.)** Verschiedene Betriebe der Tabakindustrie am Oberrhein, die ihrer Belegschaft zum 20. Dezember gekündigt hatten, werden versuchsweise ihren Betrieb bis zum 31. Dezember 1930 weiterführen.

Kreis Villingen.

= **Langenschiltach, 20. Dez. (Schulschluß wegen Masern.)** Wegen der stark auftretenden Masern in unserer Gemeinde mußte die Schule geschlossen werden.

fr. **Furtwangen, 20. Dez. (Eröffnungssitzung des neuen Gemeinderats.)** Die erste Sitzung des neuen Gemeinderats fand am Mittwoch statt. Die Nationalsozialisten hatten eine Anzahl Anträge eingebracht, die aber zurückgestellt wurden. Als Hauptpunkte wurden behandelt die Wahl des Bürgermeisterstellvertreters, die auf Gemeinderat Karl Winterhalder (Zentrum) fiel, und die Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe für Erwerbslose. Diese soll entsprechend den Richtlinien, die in den letzten Jahren hierfür schon gegolten hatten, gewährt werden, und zwar in Höhe von 12 Mark für einen Hauptunterstützungsempfänger.

fr. **Furtwangen, 20. Dez. (Kanarienausstellung.)** Auch dieses Jahr veranstaltete der Kanarienzuchtverein eine Ausstellung, die gut besucht und geleitet war.

Kreis Konstanz.

Singen a. H., 19. Dez. (Die Hand in der Maschine.) Ein in Gailingen bei seinen Großeltern wohnendes Kind von Schaffhausen brachte die Hand in die Kurzfutterschneidmaschine. Die Verletzung war schwer, so daß die ganze Hand abgenommen werden mußte.

Gerichtszeitung.

Urkundenfälschung um 30 Pfennig.

Mannheim, 18. Dezember. Ganz unverständlich ist die Handlungsweise des 28 Jahre alten Händlers Fr. W. aus Orken, wohnhaft in Mannheim. Am 8. Juni des vergangenen Jahres zeigte er auf der Fahrt von Oggersheim nach dem Schlachthof in einem Wagen der Linie 3 dem Schaffner einen bereits gestrichenen Fahrschein vor, der sich als radiert und bereits benutzt erwies. Die Sache wäre noch glatt verlaufen, wenn der Ertappte die ihm auferlegte Buße von 5 Mark bezahlt hätte. Nun stand er unter Anklage wegen Urkundenfälschung. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Das Große Schöffengericht vereinigte diese Strafe mit einer in Düsseldorf erkannten Strafe von sechs Wochen zu einer solchen von sieben Wochen.

Heiteres Wetter.

Das europäische Hochdruckgebiet behauptet noch seinen Einfluß auf unsere Witterung. Am Freitag abend hat es aufgeheitert, die Temperaturen sanken auch in tiefen Lagen 1—2 Grad unter Null. Am Samstag herrscht im ganzen Lande heiteres bis wolkenloses Wetter bei nordöstlichen Winden, der Feldberg hat Temperaturumkehr mit Alpensicht. Tagsüber wird es jetzt mild werden.

Wetteraussichten für Sonntag, den 21. Dezember 1930:

Meist heiter und vorwiegend trocken. Nachtfröste mit örtlichen Frühnebeln, um mittag mild. Gebirge anhaltend mäßiger Frost. Hochschwarzwald Temperaturumkehr.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau		Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim			-1	2	-1		wolkenlos
Königstuhl	775.9	örtlich	-2	-0	-3	lückenh.	"
Karlsruhe	776.0		-1	1	-2	-	"
Baden-Baden	775.0		-4	0	-5	—	Nebel
Villingen	777.0		-6	1	-7	—	heiter
Bad Dürrheim	—		-5	2	-9	—	wolkenlos
St. Blasien	—		-0	1	-4	4	heiter
Badenweiler	773.7		-4	1	-5	—	bedeckt
Feldberg*	641.1		-3	1	-4	?	heiter

Schneeberichte

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Feldberg-Poststation: heiter, minus 6 Grad, 25 Ztm., Pulverschnee, Ski- und Rodelbahn sehr gut.
Hinterzarten: heiter, minus 2 Grad, 4 Ztm., verharscht.
Titisee: heiter, minus 5 Grad, 3 Ztm., lückenhaft, Eisbahn möglich.
Neustadt: heiter, minus 6 Grad, 3 Ztm., lückenhaft, Eisbahn möglich.
St. Blasien: heiter, 0 Grad, 4 Ztm., Pulverschnee, Ski- und Rodelbahn stellenweise.
Schauinsland: heiter, minus 2 Grad, 7 Ztm., verharscht, Ski- und Rodelbahn stellenweise.
St. Georgen: heiter, minus 6 Grad, 2 Ztm., Firnschnee, Rodelbahn möglich.
Furtwangen: heiter, minus 5 Grad, 10 Ztm., Rauhreif, Ski- und Rodelbahn mäßig.
Schönwald: heiter, minus 4 Grad, 10 Ztm., Pulverschnee, Ski- und Rodelbahn mäßig.
Schonach: heiter, minus 5 Grad, 10 Ztm., Firnschnee, Ski- und Rodelbahn mäßig.
Triberg: heiter, minus 5 Grad, Eisbahn ab Montag.
Ruhestein: heiter, minus 7 Grad, 15 Ztm., Pulverschnee, Skibahn gut, Rodelbahn mäßig.
Hornisgrinde: bewölkt, minus 3 Grad, 20 Ztm., verharscht, Ski- und Rodelbahn gut.
Unterstmatt: heiter, minus 4 Grad, 15 Ztm., Rauhreif, Ski- und Rodelbahn mäßig.
Sand: heiter, minus 1 Grad, 10 Ztm., Pulverschnee, Ski- und Rodelbahn mäßig.
Herrenwies: heiter, minus 5 Grad, 10 Ztm., Pulverschnee, Ski- und Rodelbahn stellenweise.
Hundseck: heiter, minus 2 Grad, 12 Ztm., Pulverschnee, Ski- und Rodelbahn gut.
Bühlerhöhe-Plättig: heiter, 1 Grad, 5 Ztm., Firnschnee, Skibahn mäßig, Rodelbahn gut, Eisbahn gut.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 20. Dez., morgens 6 Uhr: 40 (gestern 54) Ztm.
Waldshut, 20. Dez., morgens 6 Uhr: 269 (245) Ztm.
Schusterinsel, 20. Dez., morgens 6 Uhr: 110 (112) Ztm.
Kehl 20. Dez., morgens 6 Uhr: 255 (258) Ztm.
Maxau, 20. Dez., morgens 6 Uhr: 431 (442) Ztm.
Mannheim, 20. Dez., morgens 6 Uhr: 345 (355) Ztm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Paulaner Mönche waren es, die im Jahre 1657 ein zu großem Ruf gelangtes Bier brauten. Alljährlich am Feste des Ordensstifters der Paulaner Mönche ausgeschenkt, entstand bald aus dem Namen „Heilig Vaterbier" auch „Sankt Vaterbier" der altbekannte „Salvator". Schon vor Weihnachten beginnt von der alten Braustätte der Paulaner Mönche aus wie alljährlich wieder von der Aktiengesellschaft Paulanerbräu, München der Versand des Spezialbieres „Salvator". Am 24. Dezember beginnt der Ausstoß. (A41b)

✦

Wärmespendenahrung im Winter.

Wegen ihres außerordentlichen Kalorienreichtums und Nährwertes bewährt sich die Margarine **Rama in Blauband** ausgezeichnet; dieses wärmespendende Fett wird daher in den kälteren Jahreszeiten besonders ausgiebig zum Kochen, Braten, Backen und aufs Brot gebraucht. Eine solche Kraftnahrung hält den Körper warm und macht ihn widerstandsfähig gegen alle Unbilden der Witterung.

✦

Scheuern und Putzen

nimmt täglich viel Zeit in Anspruch. Die kluge Hausfrau wird sich deshalb nach einem Helfer umsehen, der ihr diese Arbeit nach Möglichkeit erleichtert und verkürzt. **Ata** ist seit vielen Jahren eine beliebte Arbeitshilfe für alle Putz- und Scheuerarbeiten. **Ata** im Paket wird für gründliches Scheuern genommen, z. B. für Herd, Ofen, Fliesen, Waschkessel usw. **Ata** in der Streuflasche ist für alle gewöhnlichen Putz- und Reinigungsarbeiten an Haus- und Küchengeräten bestimmt, auch zum Reinigen stark beschmutzter Hände leistet es vortreffliche Dienste. Streuflasche und Paket sind schnell und gründlich in der Arbeit und billig und sparsam im Gebrauch.

Der Ludwigsplatz zur Weihnachtszeit

Für die Festtage
empfehle ich meine
sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren
in nur Ia Qualität zu den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend billigen Preisen! Eine Besichtigung ◆ meines Schaufensters wird Sie überzeugen! ◆
Jakob Gänßle (früher Jos. Schneider)
Metzgerei und feines Aufschnittgeschäft
KARLSRUHE i. B. Erbprinzenstr. 28

Beim Weihnachtseinkauf daran denken: was nützlich ist, das soll man schenken!

Praktische Weihnachts-Geschenke
Preise der Zeit angepaßt!
1 Posten Damenstrümpfe reine Wolle 2.50 **1.75**
1 Posten Kinder-Westen u. -Pullover in allen Größen . . 4.50 **2.95**
1 Posten Pullover u. Westen für Damen u. Herren 6.50 **4.90**
1 Post. Windjacken mit angerauhtem Futter, dauerhafte Qualität 16.50 **14.50**
Kommen Sie zu
Siegfried Ruben
am Ludwigsplatz, Erbprinzenstraße 31

Hosenträger
kräftig, elegant, reiche Auswahl, billigste Gegenwartspreise
OTTO RÜBENACKER, Erbprinzenstr. 34

LINGEL
Der Herrenschuh für höchste Ansprüche zum Einheitspreis von **16.60**
nur zu haben
Schuhhaus Erika
Ludwigsplatz
Inhaber: **G. Lang**

Dennigs Butterstollen
sollten auf keinem Weihnachtstische fehlen!

CAFÉ-KONDITOREI
Karl Kaufmann
GEGRÜNDET 1876
LUDWIGSPLATZ 61
TELEFON 1341
empfiehlt seine vorzüglichen
Honigkuchen, Früchtebrot, Weihnachtsgebäck und Pralinen
in jeder Preislage. Spez: Feinste Orangen-Punsch-Essenz

Obst- u. Südfrüchte-Spezialhaus
Hans Westphal
Ludwigsplatz 65 (neben Bäckerei Dennig)
empfiehlt zum Weihnachtsfest:
Frische Ananas, Orangen, Mandarinen, Bananen, Muskatdatteln, Feigen, Nüsse etc. zu den billigsten Tagespreisen, sowie Rot- und Südweine in erstklassigen Qualitäten (5702)
Bestellungen werden prompt ausgeführt
Telephon 3093. Telephon 3093.

Er wich zurück vor ihrem kühlen Gesicht, wagte nicht die geringste Zärtlichkeit, obwohl er wahrhaft nach ihrem Munde dürstete.

„Nie willigt Charlott in Trennung," sagte Andri. Sie lehnte müde an Walrams Schreibtisch.

Er lief durch den Raum, wie er es die ganze Nacht getan hatte, die Fäuste in den Jackentaschen, gesenkten Kopfes.

„Aber es muß doch einen Weg geben!" Er schrie es.

„Es gibt keinen," entgegnete sie so tonlos, als beraube sie sein Schreien der Stimme.

Unter tauregnenden Bäumen machte Andri den Weg nach der Post. Als das Telegramm an Hedwig Brenner aufgegeben war, wurde ihr leichter. Handeln entlastet immer irgendwie, dachte sie. Ein Milchwagen fuhr klingelnd durch die ländliche Straße. Pfeifende Bäckerjungen trugen von Haus zu Haus ihre Brötchen. Durch offene Haustüren sah man kniende Mädchen Flur oder Treppen wischen. Aus Fenstern wurden Decken geschüttelt oder auch Betten, überall herrschte Tätigkeit und Bewegung.

Ueberall sah das Leben aus, als sei nichts geschehen, als habe sich nichts verändert zwischen gestern und heute.

Am Spätnachmittag traf Charlott wieder ein. Sie war förmlich erregt von ihren vielen Erlebnissen. „Viele Grüße von den Eltern, Andri. Ich sag dir, Onkel Henrik war reizend. Er lud mich zu einer Segelfahrt nach Gotland ein. Ich wußte gar nicht recht, wo Gotland eigentlich liegt. Aber ich sagte jedenfalls zu. Alles, was mit Onkel Henrik zusammenhängt, ist ja so schick! Habt ihr euch gut unterhalten. Heinrich ist natürlich wieder in seinem furchtbaren Sanatorium? Wir fuhren durch den Spessart, an einem wundervollen alten Wasserschloß vorbei. Mespelbrunn heißt es. Ich hoffte in Wiesbaden im Kurhaus zu jeuen. Vor ein paar Jahren konnte man es. Jetzt nicht mehr. Baby war süß, begeisterte alle."

Andri ließ den Redeschwall rauschen.

Sie hat ein Kind von Heinrich, dachte sie — und wieder, als müsse sie es sich einhämmern.

„Ich bekomme immer vom Autofahren Kopfweh," klagte Charlott und bestellte Mokka. Andri und sie saßen im Wohnzimmer, durch das Andri leichte, gedämpfte Radiomusik klingen ließ.

Mit dem Kaffee brachte das Mädchen ein Telegramm herein, das eben gekommen war. „Für dich, Andri!"

Andri riß es auf, las: „Erbitte dringend dein Kommen, übermorgen wichtiger Erbschaftstermin, Hedwig."

„Du mußt fort? Und gleich?" Charlott begriff nicht.

Andri erklärte genau die verwickelte Lage der Freundin, der vor längerer Zeit in China ein unverheirateter Stiefbruder in sehr guten Verhältnissen gestorben sei. Und wie zum Spott gingen ihr ein paar Liliencronsche Zeilen durch den Sinn:

„— ich sagte, daß mich die Regierung ernannt, Kamele zu hüten in Samarkand . . ."

Die Sache mit dem Bruder war ja nicht unwahr, lag nur Jahre zurück.

Qual des letzten Abends. Charlott bedauerte wortreich und unablässig Andris Abreise, bat, sie möchte nur das nötigste Gepäck mitnehmen und wiederkommen. Walram war wie verstummt, abwesend und verschlossen.

„Nicht wahr, Heinrich, Andri soll wiederkommen?"

„Gewiß, gewiß."

Für Andri war es, als sagte er: ich liebe dich, ich liebe ja nur dich, Andri!"

Widerstrebend und doch wie gebannt, verbrachten sie den nicht endenwollenden letzten Abend mit Charlott, die plauderte, pausenlos, punktlos. Es bedeutete eine sinnlose Pein für Walram, Andri anzuschauen, ihre Stimme zu hören, ihren Mund zu sehen, der gestern an dem seinen gebebt. Doch selbst diese Pein war noch etwas wie Erfüllung gegen die Leere, die ihr Gehen in sein Dasein reißen würde.

Auch ihr fiel es bitterschwer, sich abzuwenden, seine Nähe und sein Antlitz zu verlieren, das sich eingrub, Zug um Zug, indes Charlott sprach, sprach, sprach . . .

Ihnen blieb keine Zeit, keine Gelegenheit mehr zu einem Gespräch.

Ein einziges Wort flüsterte Andri beim Abschied:

„Wir dürfen uns nicht wiedersehen!"

2. *Kapitel:*

Würzburg.

Gab es einen besseren Kameraden als Hedwig Brenner?

Wenn man sie brauchte, war sie da. Ohne viel Worte und Beteuerungen, eher so, als käme sie zufällig gerade des Wegs.

Sie hatte pünktlich in Aschaffenburg am Bahnhof gestanden.

„Grüß Gott, Andri?" hatte sie gesagt. „Es paßt wunderschön. Ich guckte mich sowieso eben nach einem Wandergefährten um."

„Und wohin geht denn die Reise?" hatte Andri gefragt, halb belustigt von so viel freundlich bestimmter Vergewaltigung.

Nun wanderten sie, nicht eben elegant mit Rucksäcken und in festen, tüchtigen Schuhen, südwärts, durch Franken.

Hedwig hielt große Vorträge. Man müsse sich unbedingt noch einmal richtig auslaufen, ehe dann die ewige Sitzerei und Paukerei wieder beginne. „Ich hielt es einfach nicht mehr mit dem gräßlichen Althochdeutsch aus, ein absolut nicht mehr zu hemmendes Freiheitsgefühl trieb mich hinaus."

Schon war man wieder beim Fachsimpeln. Hatte Hedwig je so viel gesprochen, wunderte sich Andri. Ihre Gedanken flogen immer wieder zu Heinrich. Er gehört Charlott, sagte sie sich. Ich will ihn vergessen. Aber — ich kann es ja nicht. Was tue ich nur?

In den Bauerngärten blühten noch die gelben Sonnenblumen, späte vereinzelte Rosen und die Büsche der kleinen lila Herbstastern, um die die Bienen so laut summten als sei es noch Sommer.

Andri und Hedwig kamen durch viele Ortschaften, kehrten abends müde in verräucherten Wirtsstuben ein, schliefen in komischen Gemächern, in Apfelkammern, in Dachstuben, in denen Gläser mit Eingemachtem den halben Fußboden einnahmen, oder auch wohl einmal in altväterlichen, verschnörkelten Prachtstuben, deren Fenster ausgestellte Kürbisse schmückten.

Es war ein unglaublich schöner Herbst, dessen Fülle sie auf Schritt und Tritt umgab. Sie gelangten bis hinab ins Ries, nach Nördlingen. Von weitem schon winkte ihnen der Daniel zum Willkomm, der hohe, hohe Kirchturm, um den Tauben flatterten.

Sie wanderten über die berühmten Wehrgänge fast um den ganzen Ort, ohne von Abenteuern belästigt zu werden.

Weiter! Weiter, Dinkelsbühl zu.

Hinter ihnen blieb der Daniel zurück, die altertümliche Stadt, die Rieser Bauern in ihrer sonderbaren Tracht, den runden Hüten und den blauen, langen Kitteln.

Dorf und Schloß Wallerstein, fürstlich Oettingenscher Besitz.

Angesichts des herrlichen Parks, des schön gelagerten Schlosses, dessen weiße Gartentüren so vornehm still ins Freie gingen, fiel Andri Walrams Sehnsucht nach großem Landbesitz ein. Ach, bei allem wußte sie an ihn denken. Bei den Perückenbäumen im Park wieder. Nur auf der Eremitage in Bayreuth war sie ähnlich stattlichen Exemplaren begegnet.

Weiter, weiter!

Hedwig plauderte über die Lage der Frauen.

„Wenn du bedenkst, in welch verhältnismäßig kurzer Zeit sich die Ereignisse überstürzten — ich nenne nur ein paar Zahlen — 1884 öffnen sich in Norwegen und Schweden den Frauen die Universitäten zu allen Bildungsgraden. 1895 Forderung des Frauenstimmrechts durch das Erfurter Programm. 1918 schaffte die Revolution dieses Recht. Das Jahr 1928 zählt schon 45 Hochschuldozentinnen in Deutschland."

Wie gleichgültig das plötzlich alles war. Andris Gedanken liefen weit fort. Sie wanderte versunken neben Hedwig, über Straßen, Brücken, Hügel, an Bächen entlang, an rotleuchtenden Ebereschen vorbei.

Einmal sagte Hedwig: „Du hast wohl dem Manne dort zu gut gefallen?"

Andri erschrak. Ihr fiel plötzlich und ganz unvermittelt ein, wie er sie an jenem einzigen Abend mit einem Haselnußstrauch verglichen, den er in der Kindheit über die Maßen geliebt. „Du Hasel!" hatte er ihr lächelnd zugeflüstert.

Neben ihr sprach die Gefährtin: „Wir sind kühn und jung, Andri, wir wollen nichts Zerbrochenes im Wege."

Erst wirkte so viel kühle Bravheit fast wie Belästigung. Aber bald fühlte Andri im freien Rhythmus des Gehens, im weiten Hingebreitetsein der flimmernd bewegten Landschaft: ja, es ist recht so: Es ist wahr, ich will nichts Zerbrochenes. Ich habe Rüdiger hergeben müssen. Nun trenne ich mich von Heinrich. Und fange mein Leben neu an, ganz neu.

Ende Oktober zogen die Wanderinnen in Würzburg ein.

Schon von weitem winkte Hedwig Käppele und Festung zu, nach denen sie schon lange den Horizont abgesucht hatten. Würzburg war ihre Vaterstadt und sie liebte sie mit der ganzen festhaltenden Treue ihres Wesens.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 27. Dezember 1930.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
7. Jahrgang. Karlsruhe, den 20. Dezember 1930. Nummer 51.

Das Unerwartete

ROMAN VON CAROLA CRAILSHEIM

Vertrieb: Carl Duncker Verlag. Berlin W. 62.

2

Die Patienten — die Herren im Abendanzug, die Damen in teils sehr eleganten Toiletten — waren neugierig und erwartungsvoll. In der ersten Stuhlreihe saß Heinrich Walram zwischen Charlott und Andri. Unbeweglichen Gesichts lauschte er einer vierhändigen Belanglosigkeit, die Frau von Bergen und Frau Kampfe spielten. Verfolgte das Auftreten des Vikars, der zunächst ein Violinstück von Hindemith vortrug, Frau von Bergen begleitete ihn, dann kam ihr Einzelspiel in einer Konsolation von Liszt und dann war es wieder Frau Kampfe, die viel moderner, durch ein Konservatorium auch technisch viel geschulter, sich in Brahms versenkte. Die Künstler, erst ein wenig befangen, steigerten sich in den Rausch ihrer Leistung. Es war, als würfen sie ihre Bürgerlichkeit ab und fühlten sich als Phänomene. Diese Welle der Auflockerung zu beobachten, unterhielt Andri. Ob Walram es merkte, wie das Künstlertrio in eine Art Fieberkurve des Selbstbewußtseins geriet?

Andri ließ den Blick über Walram gleiten. Er hatte etwas Ehernes an sich, wenn sein Gesicht so starr wie eben jetzt war. An was dachte er wohl, wenn er diesen Ausdruck hatte? Von drüben her (man saß in weitem Halbrund) winkte grüßend eine Hand. Dr. Lars lächelte herüber, gewahrte die rötliche kinderjunge Frau Gerd an seiner Seite. Doch was war das? Andri traute ihren Ohren nicht: der Vikar sang eine Löwesche Ballade. Ja, was erlebt man nicht alles!

Nach vielem lauten Applaus kam eine Pause, während der Erfrischungen herumgereicht wurden. Charlott hatte sehr geschickt die Honneurs gemacht, plauderte hier und dort, stellte vor, ließ sich von Frau Kampfe erzählen, was es sie gekostet, nach vollendetem Konservatorium Herrn Kampfe und nicht einer Künstlerlaufbahn zu folgen. Natürlich versäumte sie auch nicht, Frau von Bergen alles Lob widerfahren zu lassen und Herrn Gottfried Schmidt nach einem weiteren Lied zu fragen.

Es klang denn auch bald mächtig in die wieder eintretende Stille hinein:

„O alte Burschenherrlichkeit,
Wohin bist du entschwunden . . .?"

Andri machte sich ein Vergnügen daraus, während des Gesanges in die Gesichter umher zu blicken, Spott, naive Bewunderung, Abwehr oder auch Erinnerung darin zu lesen, die das Lied aufwarf. Von dem folgenden Gesangsstück, zu dem Frau Kampfe sich nun entschloß, hörte sie nur zwei Zeilen:

„Mein Kind, wir küßten uns bei Kerzenlicht
Und sahn einander doch vor Tränen nicht . . ."

Es war eine altmodische unbekannte Weise, aber die beiden Zeilen fielen in Andri hinein, sangen in ihr weiter. Noch ein Klavierstück und das Konzert war beendet.

Stimmgewirr brauste auf, Stühlerücken. Wie von ferne sah Andri Walram vortreten, sich vor den Damen verneigen. Er sagte lachend irgendetwas zu dem Vikar, der im nächsten Augenblick schon wieder neben Charlott auftauchte, während Heinrich Walram sich im Saal verlor.

Wie kam es, daß Heinrich Wagram dann vor Andri stand? Sie wußte es nicht. Sie waren gleichzeitig in den grünen, dem Festsaal vorgelagerten Salon getreten, zueinander getrieben, ohne es zu wollen.

„Wie ich das Lied vorhin hörte von der alten Burschenherrlichkeit, Andri, da dachte ich, wie schön hast du es noch, Studentin zu sein", sagte er mitten aus seinen Gedanken heraus. „Und mir fiel ein, ich kenne die heutige Jugend kaum mehr, weiß nicht, wie sie eingestellt ist. Zu uns hierher kommen doch nur Kranke."

Andri nickte nur. Sie freute sich daß Walram hier bei ihr stand, hier draußen, fern von den andern.

Er fuhr fort zu sprechen:

„Sag mir, Andri, ist heute wirklich alles so politisch, auch bei den Jungen. Alles Partei, auch dort?"

Sie erwiderte beinahe hochmütig: „Ich gehöre keiner Partei an. Mich interessiert alles Lebendige, alles Unmittelbare!"

In seinem Gesicht erwachte jäh etwas wie Sehnsucht nach Weite. Sie fühlte es so deutlich, als wäre es ausgesprochen.

„Du bist doch auch frei", hörte sie sich begütigend sagen.

Er sah ihr in die Augen.

Er sagte etwas. Einen halben Satz. Sie verstand ihn nicht. Für neue Wege? — war es dies, was er aussprach? Gleichviel, er brach ab, denn mit flatternden, ängstlichen Gebärden trat eine Patientin ins Zimmer, erhob ihre jammernde Stimme:

„Ich habe so Angst, daß ich heute nacht wieder nicht schlafen kann, Doktor Walram!"

Andri sah sein Gesicht wieder ganz verschlossen, vernahm, wie er sagte, in zwanzig Minuten, sobald er annehmen könne, daß sie zu Bett liege, werde er durch die Oberschwester ein Schlafmittel schicken. „Vorher aber, gnädige Frau, sagen Sie den Künstlern ein Wort des Beifalls. Das wird Sie beruhigen und den andern große Freude machen!"

„Aber die Musik hat mich doch so aufgeregt", sprach die Patientin.

„Angeregt, angeregt, meinen Sie, gnädige Frau. Sie sagen dies den Mitwirkenden!" Es klang wie ein Befehl. Die Patientin ging gehorsam.

Andri glaubte, er würde nun eine spöttische Bemerkung machen über die endlose Beanspruchung. Er tat es nicht.

Sein Gesicht hatte wieder den Ausdruck von vorhin.

„Du siehst, es ist ein ewiges Einerlei um mich. Es wechseln nur die Personen zu den gleichen Krankheitsformen. Neue Wege sind verbaut. Neue Wege kann man nur in klinischer Arbeit finden."

Andri nickte enttäuscht. Seine ersten Worte waren ihr bedeutungsvoller erschienen als jetzt die Folge.

„Man vergißt, daß man die neuen Wege suchen muß. Der Arbeitstag macht so müde. Man geht vielleicht in einer unbewußten Erwartung, daß sich die neuen Wege auftun — wenn man denkt, was man als Student wollte — und was erreicht ist — beinahe so viel, als hätte man ein elegantes Hotel."

Sie antwortete mit einer konventionellen Höflichkeit, dann wärmer:

„Es ist doch schließlich auch ein Ende hier für dich. Der Großvater gründete die Anstalt."

Nun lächelte Walram: „Ja, sehr rührend. Kranke im Familienkreis. Kannst du begreifen, daß man sich nach Gesunden sehnt? Noch fünf Jahre und ich sehne mich nach der Ungebundenheit des Rentners“

Sie lächelte nervös, warf hin: „Laß dich vertreten, geh ein Semester an Universitäten.“

Er hatte die Augen halb geschlossen. Aber sie fühlte den tastenden Blick unter den Wimpern hervor.

„Wo bist du im Wintersemester?“

War die Frage eine Höflichkeit oder ein Tasten? Sie bog ab, sie wollte sich erst entscheiden.

„Du erzählst mir davon.“

„Ja, gern.“ Und Andri fühlte wie eine Erleichterung, daß wieder eine Patientin herankam.

Am nächsten Morgen, Andri schlief noch, kam Charlott an ihr Bett.

„Steh auf, Andri, die Eltern haben eben antelephoniert, wir sollen kommen. Sie schicken das Auto.“

Charlott stand in ihrem rosa Schlafrock mitten in einem Sonnenstreif. Die Flut ihrer offenen Haare fiel über ihre Schultern.

„Denk dir, Onkel Henrik ist überraschend aus Amsterdam gekommen. Nur auf ganz kurz. Er ist doch der Patenonkel von meinem Büblein und will es natürlich sehen.“

Andri war mit einem Sprung aus dem Bett. Was für ein herrlicher Morgen! Vor den Fenstern stand der Park im Duft der Frühe und darüber die Hügel und Weinberge, alles wie in Stockwerken übereinandergestellt bis zu den Wolken, die sich wie zackige Schneegebirge vom Blau des Himmels abhoben.

Wie schön wird es heute sein, im Auto den Main entlangzufahren, dachte Andri und fühlte einen alten Wunsch lebendig werden. Sie wollte chauffieren lernen, selbst am Steuer sitzen.

Das Baby war ganz aufgeregt vor Freude. Es stieß komische kleine Schreie aus, warf die Aermchen in die Luft, lachte.

„Du kleiner Mensch, du lieber“, sagte Charlott und begrub sein Geträh und Gestrampel in Küssen.

„Eine Nacht werden wir wohl ausbleiben, hast du dir das Nötige eingepackt, Andri?“

Walram war nicht sichtbar. Schlief er noch? Hatten sie ihn schon wieder ins Sanatorium gerufen?

Andri fragte nicht. Sie frühstückte ausgiebig. Morgens hatte sie immer Hunger. Charlott ging, an ihrer Armbanduhr nestelnd, ein und aus, klingelte den Mädchen, telephonierte in die Anstalt hinüber, gab und widerrief Befehle. In dem sonst so ordentlichen Eßzimmer war alles durcheinander geraten. Nicht durch die ungewohnte Anwesenheit der jungen stillen Schwester und des Kindes. Decken, Körbe, Kissen, Frühstücksbrote, Mäntel, Taschen lagen über Tischen und Stühlen verstreut.

Endlich wurde das Auto gemeldet. Es war ein sogenannter Viersitzer, mit einem schmalen Platz neben dem Chauffeur. Dieser schmale Platz war für Babys Milchapparate unerläßlich.

„Jetzt haben die Eltern den kleinen Wagen geschickt, statt der Limousine. Was tun wir nur, Andri?“ fragte Charlott betreten.

Ja, was tun? Es war nicht einzurichten mit dem Gepäck und der Kinderschwester.

„Da bleibe ich da. Das ist doch kein Unglück, Charlott. Morgen seid ihr ja wieder zurück, nicht wahr?“

Es klang frisch und lieb.

Charlotts Gesicht unter der Lederkappe entwölkte sich.

„Du bist also nicht bös, Andri, nicht wahr? Morgen bin ich wieder da. Grüß Heinrich. Macht es euch gemütlich. Auf Wiedersehen!“

Der Motor zog schon an. Hinter der Fensterscheibe winkte ein Handschuh.

„Auf Wiedersehen!“

Der Wagen war fort. Andri schritt langsam ins Haus zurück, hinauf in ihr Zimmer, zog sich mechanisch um. Was tun? Es war früh am Tag. Entschlossen holte sie die gotische Grammatik hervor. Aber es dauerte eine ganze Weile, ehe sie sich hineinversenkte. Hätte Charlott nicht einen Tag ohne die Kinderschwester sein können? dachte sie. Ist es so unmöglich für eine Mutter, vierundzwanzig Stunden ihr Kind selbst zu warten? Ich hatte mich so auf die Autotour gefreut, sagte sie sich, und dann: freilich könnte ich nicht recht Beistand leisten an Stelle einer Pflegerin.

Sie sah in die Grammatik. Da sitze ich und lerne, lerne, lerne, dachte sie. Und dann mache ich ein philologisches Staatsexamen. Wie sagt doch Hofmannsthal?: „Diejenigen, die alle Sprachen so lehrten, als ob sie tot wären, nennt man Philologen.“ — Weiß Gott, ein berauschendes, erhebendes Ziel habe ich mir gesteckt.

Plötzlich aber waren alle diese Gedanken wie ausgelöscht.

Walram und ich, nun sind wir allein, durchflammte es sie.

Sie fühlte, die ganze Zeit hatte sie eigentlich nur dies eine gedacht und empfunden.

Sonnenschein flirrte durchs Zimmer. Im Garten hörte sie reife Aepfel ins Gras fallen. Doppelt schloß sich die Stille um ihren Anprall.

„Nun sind wir allein“, sagte Andri vor sich hin und erschrak über das „wir“.

*

Andri traf Walram erst beim Essen im Sanatorium.

„Du bist hier?“ fragte er gänzlich überrascht, ohne Begreifen.

„Charlotts Eltern schickten einen kleinen Wagen, es war nicht Platz für mich“, antwortete sie und bemühte sich, dies möglichst gleichgültig zu sagen.

Die Gegenwart der Tischgenossen schnitt das Gespräch ab.

Wie immer, wenn sie beim Chef saßen, waren die Patientinnen ein wenig aufgeregt, voller Anstrengung sich von der vorteilhaftesten Seite zu zeigen, witzig und klug zu scheinen.

Dr. Walram, dieses Treiben gewöhnt, äußerte sich wenig, war aber doch scheinbar ganz Ohr. In Wirklichkeit sammelte er immer wieder alle Patienten im Saal in seinem Blick, die jungen Aerzte, die Oberschwester, sogar die bedienenden Mädchen, hielt alles Geschehen um sich fest, behielt ein besonderes Lachen, ein trauriges Aufschauen, einen stummen Mund im Gedächtnis, ihnen im Laufe des Tages wie von ungefähr nachgehend.

Andri beachtete er bei der Mahlzeit so wenig, wie er Charlott beachtete, wenn sie da war. Das Mittagessen gehörte ausschließlich seinen Kranken, seiner Arbeit. Dann aber, als man sich erhob und Andri in ihrem Bestreben, sich möglichst rasch zu entfernen, von Dr. Lars aufgehalten wurde, der ihr schnell etwas von seinen ersten ihn ungeheuer beschäftigenden Versuchen der Buntphotographie berichtete, fühlte sie sekundenlang Walrams Augen vor sich.

Im Drang, Walram auszuweichen, ging Andri den ganzen Nachmittag spazieren. Sie folgte den Windungen des Mains, dessen Wasser da und dort ganz silbern beleuchtet, wie Botschaften wirkte, deren Sinn nicht zu enträtseln war. Wem mochten sie gelten? Der Herbst war ganz wundervoll in seiner Farbenpracht. Manche der Bäume waren schon entlaubt, schwarz und kahl. Andere, zumal die Birken und Buchen, wehten mit goldenen Schleiern und Sonnenlicht wie selig Entrückte.

Was weiß ich von Heinrich Walram?, durchflog es Andri plötzlich. Sein Gesicht tauchte vor ihr auf, all das Fremde, Ferne, das ihn umgab, diese ungekannte, undurchdringliche Atmosphäre. Aber über dieser jäh erwachten und ihrem Wesen so entgegengesetzten Angst rauschten sachte die Bäume der fränkischen Landschaft, Kastanien mit großen Blätterhänden, Espen und Linden, Ulmen und Weiden. Und wie die zweite Stimme zu so viel Sopran, orgelte dahinter leise ein dunklerer Kiefernstand. Andri geriet in ein Selbstgespräch. Sie sagte nach vielem Nachdenken zu sich selbst:

Ich glaube, darum liebt man unsäglich die Bäume, weil da innen und außen eines ist. Kein Geheimnis, es sei denn des Daseins überhaupt.

*

Man kann nicht immer ausweichen.

Unerbittlich drängte der Abend Andri und Walram zusammen.

Er kam pünktlich wie selten vom Sanatorium herüber, hatte keine Briefe zu diktieren, keine Telephonanrufe, denen er folgen mußte.

Sie saßen in seinem Zimmer, das so voller Behagen und schöner Dinge war, voll langer, schimmernder Bücherreihen und Teppichen, in denen der Fuß versank.

Um Andri schwebte noch etwas von dem Duft ihrer Wanderung. Ihre Haare und ihr Atem strömten ihn aus. Frische lag über ihr. Der kleine Aerger, daß Charlott heute gar so selbstverständlich sie zurückgelassen, war vergessen. Es ist ja eine alte Geschichte: junge Ehefrauen werden immer egozentrisch, sie sind gewohnt, daß sich alles um sie dreht. Man braucht das nicht nachzumachen. Im Gegenteil, sie konnte jetzt die Stunde des Alleinseins mit Walram dazu benutzen, ihn wegen Charlotts Augen zu fragen. Sie erinnerte sich, von einer sehr guten Augenklinik gehört zu haben, und hub an:

„Du weißt selbstverständlich über die verschiedenen Universitäten viel besser Bescheid als ich, aber ich hörte in Heidelberg . . .“

„Du warst in Heidelberg“, unterbrach er. „Das ist hübsch. Ich habe ein paar Semester dort studiert. Und zwar in einer Epoche meines Lebens, in der bei mir der Zug zum Aristokratischen besonders lebhaft war. Wie meinst du, daß ich ihn dort auslebte? Ich bin neugierig, ob du das errätst?“

Sie dachte sekundenlang nach, warf einen halben Blick über sein Gesicht. Nein, es waren wirklich keine Mensurennarben da.

„Nicht bei den Saxoborussen,“ antwortete sie lebhaft. „Aber wo denn?“ Ihr Erinnern glitt über jene geliebte Gegend hin. Dann rief sie plötzlich:

„Du verjuchst Gedankenübertragung! Nein, nein! Ich habe es von selbst erraten. Natürlich im Park von Schwetzingen. Bestimmt ja! Dort bin ich nämlich auch umhergestreift und habe mich als Serenissima gefühlt. Mit weißen Pfauen als Vorläufer und mit einem Cortege von zahmen Großkatzen. Dummer Gedanke, nicht wahr? Aber der Park von Schwetzingen zeigt so eindringlich die Beherrschung der Natur.“

Seine Antwort erschreckt sie fast. Hätte sie anders reden sollen? Glaubte er nun etwa, sie hatte ausdrücken wollen: ich habe die gleichen Empfindungen und Neigungen wie du?

Nun plauderte er, fragte sie Park und Schloß von Schwetzingen ab.

Ja, gewiß, die langen übermächtig stolzen Alleen. Man hatte gemeint, darin käme das Schicksal auf einen zu. Man hatte gemeint, hier erwachten alle Wunder zu neuem Leben.

Jetzt erzählte Walram. Von seinen Wünschen nach großem Landbesitz, weiten Gärten, weiter Wohnung. Nicht für sich allein. Gemeinschaftsdinge hatten ihm vorgeschwebt.

Andri fühlte, er wollte erzählen. Sie begriff plötzlich, der Mensch muß seine Dinge zuweilen neu erzählen können. Einem fremden Wesen, nicht der Gattin, die alles schon weiß und es nicht mehr bestaunen kann.

Sie hörte geduldig zu. Ideale eines Zwanzigjährigen von vor zwanzig Jahren. Ja, gewiß, gewiß. Vorkriegsideale. Man konnte sich kaum noch hineinversetzen. Sie hatten auch keinen Zweck mehr für das Heute. Sie wollte doch vom Heute reden und von etwas ganz Speziellem: der Augenerkrankung Charlotts. Doch sie fand nicht die Anknüpfung. Der Name Charlott kam in Walrams Jugenderinnerungen nicht vor.

Er war wie in Träume verwandelt, sprach langsamer und ließ die Worte verinnen. Dies bewirkte, daß Andri sich selbst wie verstummt fühlte.

Nach einer Pause, die den Raum weitete, sagte er mit veränderter Stimme:

„Wie oft habe ich die verschiedenen Seiten von Sein und Dasein, Leben und Geist, Geist und Wirklichkeit wechselweise wieder zu- und wieder aufgedeckt und gesehen, daß alles beim alten bleibt, immer wieder beim alten.“

Es klang resigniert. Er ist doch erst vierzig, dachte Andri flüchtig. Er hob den Blick zu ihr, die so beredt zu schweigen verstand. Sie hatte kristallklare Augen und den dazu abgestimmten, zartfarbenen Teint.

Wie kühl ihre Haut sein mußte! Wer hatte sie schon geküßt? Wem gehörte Andri?

Sie erhob sich. Jede ihrer Bewegungen war biegsam und schlank. Sie ließ ihm ihre Hände, die er an seine Lippen hob.

An diesem Abend war es, als sei Charlott wie ein ferner Schein, eine Unwirklichkeit, die dennoch Macht besaß.

Andri bemühte sich, an sie zu denken. Und wußte zugleich, wäre sie hier, würde sie wie immer kleine, freundliche Nichtigkeiten sagen.

Andri schlief lange nicht ein. Der nächtliche Garten stand um das Haus mit den leisen Geräuschen von Tieren, Früchten, im Wind.

Rief ihr der Wind zu, sie sollte hier fort? Was hatte sie zu Gast zu sein in dem Gefüge der Wohlhabenden, der Ausgefüllten?

Um anzuhören, was der Gattin unmöglich mehr neu sein konnte? Um Charlotts Freude am Haus, Reisen, Mann und Kind freundlich zurückstehend zu teilen?

Sie sagte sich: Ich reise morgen ab!

Aber es war doch gar nicht so lästig zu wissen, aus Höflichkeit müßte sie über Charlotts Rückkehr bleiben.

Am Morgen kam ein Anruf von Charlott. Andri war am Apparat.

„Mama drängt, wir sollen doch bis morgen bleiben. Was macht ihr? Unterhaltet ihr euch . . .?“

Sie sagte wirklich „euch“.

Sie blieb wirklich noch einen Tag.

Warum muß dies so sein? fragte sich Andri. Sie hätte viel darum gegeben, wäre Charlott heute zurückgekehrt, und zugleich fühlte sie Erregung durch ihr Herz fluten, weil ihnen beiden noch eine kleine Weile des Alleinseins gegeben war.

Wieder saßen sie korrekt im Sanatorium zu Tisch.

Aber nachmittags lief Andri nicht wieder davon. Sie konnte es nicht. Walram hatte ihr einen Zettel herübergeschickt.

„Trinkst du heute mit mir Tee?“ stand darauf. Nichts weiter. Keine Anrede. Keine Unterschrift. Und doch wog das Blatt schwer in ihrer Hand.

Andri sprach weiter von Heidelberg. Von Menschen, die sie dort kennengelernt, von Wanderungen, von Schiltouren in den Schwarzwald.

Walram rauchte schweigend eine Zigarette nach der andern. Er sah sie an. Unverwandt. Sie saß ein wenig vornübergebeugt, die Hände um die Knie geschlungen. Wenn er doch nur irgend etwas redete!

Undeutlich fühlte sie, dies Schweigen darf nicht sein. Ich halte es nicht aus. Angestrengt plauderte sie weiter. Von einem Berliner Semester, das sie sehr genossen. Von der Werder Kirschenblüte an bis zu den Bootsnächten auf den blauen Havelseen. Er schwieg.

Sie besann sich krampfhaft: mit was unterhalte ich ihn nun? Langweilte sie ihn am Ende. War er übermüdet? Unguter Stimmung? Nein, nein, er war es nicht.

Aber er schwieg. Schwieg.

Sie wunderte sich, daß das Telephon nicht anschlug, das ihn doch sonst aus jeder behaglichen Stunde zehnmal riß. Hatte er es abgestellt? Sie errötete bei diesem Gedanken. Errötete abermals über das erste Notwerden.

Das Fenster stand offen. Der Park bog sich leicht in einem wunderbar warmen Wind. Er brauste gewaltig in ihr Schweigen hinein.

Walram fragte: „Laufen wir dem Wind entgegen?“ und riß, schon draußen, einen Hut vom Nagel, den er vergaß aufzusetzen.

„Seine Abendvisite,“ dachte Andri.

Der Wind nahm ihr die Frage von den Lippen, noch ehe sie ausgesprochen war. Er stürmte hinter ihnen her, blies die Gebäsche an ihrer Seite weg, fauchte in den Brombeerranken. Er streckte sich und peitschte weiße Wolkenbälle vorwärts, war dann plötzlich wie verschwunden.

Andri sah, Walram schlug genau den gleichen Weg ein, den sie zum ersten Male hier gegangen waren, damals in der Morgenfrühe. Da tauchte schon der alte, schöne Markstein mit seinem Wahrzeichen auf: der Traube.

Jetzt war die Höhe erklommen. Sie wandten sich, schauten hinab ins Tal, das noch in Helle lag.

„Von hier aus sah ich als Knabe gern in die Sterne“, sagte Walram. „Hier oben brannte ich meine Oster- und Johannisfeuer ab. Hier las ich Hölderlin und alles, was ich von Goethe kenne.“

Zu ihren Füßen breitete sich seine Heimat aus, das Sanatorium, das Haus, in dem er geboren wurde, das ganze reiche, fruchtbare Land am Main.

Und neben ihm stand sie, die ihn verstand.

„Soll ich freie Bahn für ihn schaffen — —?“ fragte er mit gesenkter, fremder Stimme. Und nach banger Pause:

„Du zeigst mir, was mein Ziel hätte sein müssen.“

Sie fand keine Antwort.

Ein Strom brach durch ihr Herz. Ich liebe dich ja, dachte sie hilflos. Seine Worte tönten wie schwere, dunkle Glocken an ihr Ohr, hoben sie empor, hinaus aus dem Alltag.

Sprachlose Bezauberung umfing ihn.

Und dann war er bei ihr in scheuer Zärtlichkeit.

In zartem, leisem Berühren, das doch wie Feuer brannte.

Vogellaute klangen aus dem Laubwald. Aus der Tiefe herauf leuchteten braune Ackerstreifen, die unbebaut ruhten.

Andri lauschte ihrem Namen, der neu und besonders lautete, wenn Walram ihn zwischen seinen Küssen aussprach, so, als läge ihm ein ganz neuer Sinn zu Grunde.

Sie fühlte, wie sein Mund den ihren erschloß.

Wovon erwachten sie?

Woher nahm Andri die Kraft, still und doch sehr bestimmt zu sagen:

„Wir müssen dies nie — und doch ganz vergessen. Laß mich allein ins Haus zurück, Heinrich!“

„Aber du bleibst,“ antwortete er. Seine Stimme flehte.

Andri hörte ihn die ganze Nacht.

Sie lag und lauschte auf seinen Schritt, der keine Ruhe fand, keine Ermüdung. Was soll werden? fragte sie sich. Was soll aus dir und mir werden? Noch immer floß die schmerzhafte Süße seiner Küsse durch sie hin. Noch immer fühlte sie das traumhafte Glück seiner scheuen Hand über ihrem Haar, ihren Wangen.

Am sehr frühen Morgen, ehe Walram zu seinen Patienten gehen konnte, kleidete sich Andri wieder an.

Sie fanden sich in seinem Arbeitszimmer, das erfüllt war vom fröstelnden Erwachen des Oktobertages.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Das Rätsel der verschlossenen Tür

ROMAN VON PAUL ROSENHAYN

4

„Hm. Hier —" der Beamte blätterte ein paar Seiten um — habe ich einen Briefwechsel zwischen Ihrem Vater und Herrn [Bartu]schek. Er liegt etwa zwei Monate zurück. Ihr Vater teilt [Herrn] Bartuschek in seinem Briefe vom 16. März mit, er habe einen [Interessen]tanten für ein seltsames und wertvolles japanisches Götzen[bild] ... Warten Sie, ich will Ihnen die Stelle vorlesen:

„Ein Pariser Kunde hat mir den Auftrag erteilt, eine goldene [St]atuette der Sri Devi aus dem Tempel Joruriji für ihn an[zu]kaufen. Preis spielt keine Rolle. Wenn ich nicht irre, haben [Sie], Herr Bartuschek, diese goldene Statue im Besitz. Bitte [nen]nen Sie mir den äußersten Preis."

„Ist Ihnen von diesem Briefwechsel etwas bekannt?"

Varescu schüttelte den Kopf.

„Am zwanzigsten März antwortete Bartuschek, er sei nicht [gewil]len, die Figur zu verkaufen. Hier ist die Kopie dieses Briefes. [Am] vierundzwanzigsten März kam die Antwort: Ihr Vater bot [ein]hunderttausend Goldmark für die Glücksgöttin ... Wissen Sie [noch] immer nichts darüber, Herr Varescu?"

„Nein."

Der Kommissar trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte. [Hier] ist ein Brief Ihres Vaters vom siebenundzwanzigsten März. [Dar]in schreibt er:

„Ich habe meinen Sohn gebeten, mit Ihnen wegen des Preises [zu] verhandeln. Ich will Ihnen reinen Wein einschenken, Bartu[sch]ek, mein Auftraggeber ist der bekannte Rennstallbesitzer Baron [...]ch. Er hat mich ermächtigt, noch fünfzigtausend Mark drauf[zu]legen ... also eine Viertelmillion ..."

„Sind Sie jetzt im Bilde, Herr Varescu?"

„Ja", sagte der Rumäne leise.

„Warum haben Sie also die Unwahrheit gesagt?"

Varescu zuckte die Achseln.

„Aus dem weiteren Verlauf der Korrespondenz ersehe ich, daß die Verhandlungen zwischen Bartuschek und Ihrem Vater zer[schlag]en haben. Ist Ihnen das bekannt?"

„Ja."

„Mit anderen Worten: die Statue ist im Besitze Bartuscheks [ge]blieben. Nicht wahr?"

„Ja."

Der Kommissar erhob sich. „Nun, Herr Varescu: diese Statuette [ist se]it der Mordnacht verschwunden. Sind Sie nicht der Meinung, [daß] diese Tatsache gegen Sie spricht?"

„Vielleicht."

„Kennen Sie den Aufenthaltsort Ihres Vaters?"

„Ich erhielt einen Brief von ihm aus Konstantinopel."

„Wann?"

„Vor drei Wochen."

Doktor Halliger schlug das Aktenheft mit einer unmutigen Ge[bärde] zu. „Herr Varescu — die Dinge stehen ungünstig für Sie. Indem sind Sie als Ausländer fluchtverdächtig. Es bleibt mir nichts anderes übrig als Sie in Haft zu nehmen."

*

„Herr und Frau Mathias Casper!"

Die beiden traten ein. Voran die Frau: groß, breitschultrig und selbstbewußt. Ihr Ehemann, der ihr auf den Fersen folgte, war einen Kopf kleiner als sie; er war rothaarig, mit Sommersprossen im blassen Gesicht und von unsicheren Bewegungen.

Der Kommissar winkte mit der Hand. „Herr Mathias Casper? Bitte treten Sie vor."

Der Aufgeforderte zuckte zusammen. Er kam verschüchtert hinter dem breiten Rücken seiner Begleiterin hervor — man wußte nicht recht, wovor er Angst hatte: vor dem Kommissar oder vor seiner Frau.

„Sie sind der Weinreisende Mathias Casper? Geboren am 3. November 1874 in Mährisch-Ostrau, Tschechoslowakei?"

„Bitt schön."

„Können Sie uns irgend etwas Näheres über den Mord an Ihrem Schwager erzählen?"

Frau Juliane Casper räusperte sich.

„Wollten Sie etwas sagen?"

„Mein Mann hat keine Ahnung, Herr Kommissar. Wenn Sie mich fragen."

Doktor Halliger maß die beiden mit einem belustigten Blick. Dieser Mann führte das Prädikat „Haushaltungsvorstand" offenbar nur in den Formularen.

„Also gut, Frau Casper, erzählen Sie, was Sie wissen. Und Sie werden Ihre Frau verbessern, wo Sie es für nötig halten."

„Es ist absolut nicht nötig", sagte Frau Juliane. „Ich kenne das alles viel genauer als er. Also ich muß Ihnen sagen, Herr Doktor, so eine Schande ist noch nicht dagewesen. Es ist ja wahr: er war mein Bruder, dieser Karl Bartuschek, ich bin weiß Gott seine leibhaftige Schwester. Aber niemand im Leben hat mir je ferner gestanden als Karl, der meiner Mutter Kind ist wie ich. Er ist immer seine eigenen Wege gegangen, schon als Junge hat er sich von den andern ferngehalten, bloß ans Geldverdienen hat er Nacht und Tag gedacht. Es ließ ihm keine Ruhe, wenn er sah, ein anderer hatte ein paar Kreuzer mehr als er. Wissen Sie, wie er angefangen hat, Herr Kommissar? Sonntags hat er sich die Taschen voll Zigarettenpakete gesteckt. Wenn er dann mit den Freunden in den Tanzsalons war, und denen gingen die Zigaretten aus, dann kam er mit seinen Paketen hervor, und wenn die andern drei Kronen ausgegeben hatten, dann hatte er drei Kronen verdient. Und dann, Herr Kommissar, dies ganze Geschäft: Antiquitäten ... also ich kann Ihnen sagen ... da ist irgend ein armer Teufel in Not. Der Herr Antiquitätenhändler geht hin, zahlt ihm fünfhundert Mark auf den Tisch — und am nächsten Tage kriegt er fünftausend Mark dafür wieder. Wenn nicht mehr."

Schüchtern wandte ihr Mann ein:

„Hin und wieder hat Karl sich ja auch ganz anständig ..."

„Das weiß ich besser, Mathias! Er kannte bloß sich und nochmals sich."

„Sie scheinen eine hübsche Meinung von Ihrem Bruder zu haben, Frau Casper!"

„Weiß Gott, Herr Kommissar. Ich gönne keinem Menschen etwas Schlechtes — und es tut mir ja auch leid, daß es ein so böses Ende mit ihm genommen hat. Das wär natürlich nicht gerade nötig gewesen — aber glauben Sie mir: er hat es selbst verschuldet. Er hatte keinen Freund, nie hat er jemanden etwas zuliebe getan."

„Ich glaube, seine Braut hat ihn sehr gern gehabt. Und er selbst scheint doch ehrlich in sie verliebt gewesen zu sein."

Frau Casper wiegte den Kopf. „Verliebt in sie gewesen ... nun ja, das mag sein. Wenn so ein alter Esel sein ganzes Leben lang bloß gerafft hat, dann überkommt es ihn wohl mal eines Tages. Dann fällt ihm plötzlich ein, wie schlecht er sich gegen alle Welt benommen hat, dann schlägt ihm das Gewissen und er möcht's wieder gutmachen. Kein Wunder, er hat sich ewig von den Menschen abgeschlossen."

„Hatte Bartuschek Verwandte außer Ihnen?"

Die beiden sahen sich an. „Ja", antwortete Frau Juliane. „Einen Neffen."

„Einen Neffen?" wiederholte der Kommissar überrascht. „Das ist mir völlig neu. Wie heißt er?"

„Rolf Ritter."

„Kennen Sie seine Adresse?"

„Meyerbeerstraße 9, bei Kürschner."

Doktor Halliger nahm das Telephon. Gleich darauf erschien ein Beamter in der Tür.

„Hier." Der Kommissar gab ihm einen Zettel. „Diesen Herrn sofort herbringen. Nehmen Sie ein Auto ... Was wollen Sie noch?"

„Lomnitz ist draußen, Herr Kommissar. Er hat eine wichtige Meldung in der Mordsache Bartuschek."

„Er soll sofort hereinkommen."

Durch die noch halbgeöffnete Tür trat ein vierschrötiger Mann mit ruhigem Gesicht. Er legte ein Päckchen auf den Tisch. „Hier, Herr Kommissar. Ein Stück aus dem Besitz Bartuscheks."

„Was ist das?" Der Kommissar sah auf das Ehepaar Casper, das interessiert aufblickte.

„Bitte", sagte er, die Tür zum Nebenzimmer öffnend, „gehen Sie solange da hinein. Ich werde Sie rufen."

Frau Juliane erhob sich. „Nun, Mathias?"

Ihr Gatte blickte verschüchtert, ohne seine brennende Neugier verbergen zu können, auf das eingewickelte Etwas, das der Vierschrötige auf den Tisch gelegt hatte; erst ein energischer Ruck, den ihm seine Frau gab, brachte ihn auf die Beine.

Der Kommissar löste die Umhüllung des Paketes. Eine seltsam fremdartige goldene Dose mit Diamanten in erhabener Fassung belegt, glänzte im Licht der Sonne.

„Wo haben Sie die gefunden, um Gotteswillen? Sie bringen die Lösung des Rätsels, Lomnitz!"

„In der Eulenstraße. Beim Trödler Paradeiser."

„Was Sie sagen ... bei unserem alten Freund Paradeiser! Na ja. Und wie erklärt er ..."

„Ich habe ihn auf alle Fälle mitgebracht, Herr Kommissar."

„Das haben Sie gut gemacht, Lomnitz. Paradeiser soll hereinkommen."

Lomnitz ging zur Tür; ein älterer Mann, der auf den ersten Blick würdig, fast patriarchalisch, aussah, trat ein. Erst bei näherem Hinschauen bemerkte man die klugen Fältchen in seinem Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Fest-Weine

in Festqualität

Weiß — Flasche mit Glas

Dürkheimer Gerth natur — Wachstum Schmitt & Winkelmann, B Dürkh — 1.20
Weisenheimer Kalkstein — natur, aus d. Weingut Otto Raab Weisenheim — 1.30
Forster Süßkopf natur — Winzergenossenschaft Wachenheim ...... — 1.30
Oppenheimer Goldberg .. 1.50
Niersteiner Domthal 1.60
Wachenh. Mandelgarten 1.60
Forster Straße natur — Winzergenossenschaft Wachenheim ...... — 1.70

Rot

Dürkheimer Feuerberg ... 1.00
Wachenheimer 1.10
Königsbacher Reiterpfad 1.20

Preise mit Glas, 10 Pfg Rückvergütung

Pfannkuch

5 % Rabatt

Schnarcherbinden
[besei]tigt sofort das lästige Schnarchen. [Ohren]kappen gegen abstehende Ohren. [...] Unterwagner Karlsruhe i. B., Pas[sage] 22/26. Prakt. Bandagist, Kranken[pflege]artikel. Telephon 1069. (5250)

Doktor,
30 Jahre, sucht Anschluß. Offerten unt. Nr. H.K11910 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Für die Dame eine *Puderdose* für die Tasche ist ein sehr beliebtes Geschenk!
Frida Schmidt, Kaiserstrasse 100.

Küchenwaagen m. Messingschale . . 7.50
Wringmaschinen . . 16.75
Fleischhackmaschinen 4.90
Brotkasten 10.50 5.80 4.– 2.–
Kohlenkasten 6.– 5.– 3.75 2.90
Ofenschirme 18.– 10.– 6.– 3.75
J. Bähr
Eisenwaren — Haus- u. Küchengeräte
Waldstraße 51 Tel. 5249.

Für Kinder!
Malbücher — Farbkasten
mit giftfreien Farben

Farbenhaus
Hansa
Waldstr. 15, b. Colosseum

Klein-
CONTINENTAL
das zeitgemäße Weihnachts-Geschenk von bleibendem Wert
RM 260.-
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
WANDERER-WERKE A.-G. SCHÖNAU - CHEMNITZ
Hauptvertrieb:
Albert Beierlein
Karlsruhe i. B.
Moltkestr. 17. Fernruf 2650.

Sinnige Weihnachts-Geschenke
die stets Freude machen!

Tischdecken............	39.50	25.00	14.75	8.50
Diwandecken Wollplüsch	75 —	59 00	49.00	35.50
Diwandecken Gobelin...	42 —	33.50	15 50	6.90
Bettvorlagen Plüsch	21 50	17 50	11.80	6.75
Felle chines. Ziege........	20 90	15 80	9 80	7.50

Teppiche
nur einwandfreie erstklassige Fabrikate:
Bouclé 200/300 — reines Haargarn 55.— — Ia Axminster 200/300 113.—
Ia Velour 200/300 84.— — Ia Wolltournay 200/300 145.—
Läufer in Cocos, Bouclé und Velour
in allen Breiten und Preislagen
Ferner Gardinen, Stores, Dekorationen
fertig und am Stück, zu Ausnahmepreisen!
Besichtigen Sie unsere Schaufenster!
Spezial-Haus für Gardinen und Teppiche
Gebr. Kaul Kaiserstr. 109 zwischen Adler- u Kronenstraße

Korbwaren

Wäschetruhen
Liegestühle
Kinderstühle
Wäschepuffs
bei
A. Jörg
Amalienstr. 59.

Konkurs-Ausverkauf
Sensation für Weihnachten
30-50 Prozent Rabatt
auf die schon billigst kalkulierten Preise. Nie wiederkehrende Gelegenheit! Lager in aparten Brillantringen, Nadeln, Armbändern, Goldwaren usw.
Otto Foehr, Juwelier, Karlsruhe, Waldstr. 34, Ecke Kaiser-Passage.

Strümpfe
werden angestrickt
alle Stricksachen
umgearbeitet
Neuanfertigungen billigst.
Hirschstr. 25 Hth. III

Die Narag-Heizung
ist die Zentralheizung mit 85% Brennmaterial-Ausnützung lt. Gutachten der Dampfkessel-Insp Magdeburg, bei geringst. Betriebs- und Anlagekosten. Ausgeführt für Villen, Siedlungshäuser, Dachgeschoß und Etagenwohnungen, Läden mit Nebenräumen, Autogaragen — Prima Referenzen
Emil Schmidt & Kons., Ingenieure.
Tel. 6440 u. 6441 Abt.: Zentralheizung

Pickel! Mitesser!
beseitigt ein einfaches Mittel. Näh. kostenlos. Hela-Versand, Schwenningen a. N. (Wttbg.) Schließfach 144. (267a)

Destilliertes Wasser
hat laufend jedes Quantum billig abzugeben. Off. unter Nr. 5295 an die Badische Presse.

Aus Neueingängen
besonders preiswerte
Angebote
bekannt gute Qualitäten zu billigen Preisen

Damenstrümpfe
Plattiert doppelt gearbeit, doppelt haltbar Kunstwaschseide mit Mako : : : : Flor Wolle 3.25 2.45
Reine Wolle gewebt, feinfädig. Qualitäten 2.45 1.75
K'Waschseide 1 Paar 1.95 1.45
3 Paar in Geschenkpackung 5.50 4.-

Handschuhe
jeglicher Art, in allen Preislagen

D.-Schlupfhosen 1.25
warm gefüttert Größe 42—48 1.95
Kunstseide, mit warmem Futter 2.95 1.95

Reinwollene gestrickte
Damen-Schlüpfer
Marke Juvena und Kübler

D.-Schlüpfer Kunst-Seide mit Wolle plattiert u. Reine Wolle 4.20 3.50

Ueberblusen
Reine Wolle gestrickt . . von 2.75 an

Bettjäckchen und Schals . . . von 2.95 an

Westen - Pullovers
für Damen, Herren und Kinder
zu ermäßigten Preisen

Die große Mode! Sport-Pullover Ärmellos, reine Wolle 9.75 7.90 4.95

Julius Strauß

Stadtkirche
Sonntag, 21. Dezember, 8 Uhr,
Musikalisch-liturgische Weihnachtsstunde
Mitwirkende:
L. Fertig (Sopran), A. Baust (Violine), H. Schnellbach (Baß) H. Vogel (Orgel). Chor der Stadtkirche.
Musik. Leitung: H. A. Mann.
Eintritt frei.

Wer rettet uns aus größter
Not?
(Christus? Oder ein Anderer?)
Oeffentl. Vortrag: Sonntag, 21. Dez., 7½ Uhr abends, im Vortragssaal, Kriegsstr. 84. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei. Ref.: P. G. Mai.

Die Weihnachtsfeier
vom Fröbel-Kindergarten, Zirkel 1[8]
findet Sonntag, 21. XII. ½3 Uhr statt im Künstlerhause, Sophienstrasse 2.

Friedenweiler
Der gesuchte Wintersportplatz im Hochschwarzwald 900 bis 1100 Met. Wald-, Nerven- und Höhenluftkurort / Hotel und Kurhaus. Familienhotel / Mittl. Preise / Kurarzt / Prospekt vom Bes. Carl Baer. (A4206)

Ziehharmonikas Accordeons Bandonions
werden gestimmt von 5 M an. Neue Bälge von 10 M an, sowie alle Reparatur, werd. schnell u. billig erled. Für erstkl. Arb. wird garantiert.
Gelegenheitskäufe!
Habe stets neue u. gebrauchte Instrumente auf Lager.
Unterricht
pro Stunde 1 M.
Lehrer für jedes System wird nachgewiesen.
Reinhard Knobloch, Karlsruhe, Baumeisterstraße 52

Rohrstühle
werden geflochten.
Göhr, Schillerstr. 31 H

Junge Frau fertigt
Handarbeiten
jegl. Art bei billigster Berechnung. Angebote unter Nr. K2510 an die Badische Presse.

Beiertheimer-Allee 32, hochherrschaftl., große
6 Zim.-Wohnung
1 Treppe, sof. beziehb., zu vermieten. (17382) Näh. daselbst, part.

Herrschafts-Wohnung
Ecke Hirsch- und Vorholzstraße, Eingang Vorholzstraße Nr. 35, bestehend aus 7 Zim., groß. Wohndiele nebst Zubehör u. Zentralhz. mit Warmwasserversorgung, ist sofort oder später zu vermieten. Näheres nur Vorholzstr. 33, 1. St., Telefon 693

5 Zim.-Wohnung
mit Bad, zwisch. Hotel Germania u. Lammstr. (Südlage), auf 1. Februar zu vermieten. Anzuf. Kriegsstr. 130, 1. Stock.

In Turmberglage ist eine schöne
Villenwohnung
von 4–5 Zimm., auf 1. April zu vermieten. Offert. u. Nr. S2468 an die Bad. Presse

Zu vermieten

Laden
Kaiserstr., Nähe Hauptpost, mit 1 Schaufenster und anschließend. Zimmer, per sofort od. später zu vermieten. Angebote erb. u. Nr. H. T. 11898 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Herrschaftliche
4 Zim.-Wohnung
Hirschstraße 129, 2. St., mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg., ist sofort oder später zu vermieten. Näheres nur Vorholzstr. 33, I., Telefon 693 (17961)

6 Z.-Wohnung
mit Bad, 3 Mansarden, Kriegsstraße 71, Ecke Hirschstraße, 2. Stock, auf 1. April 1931 zu vermieten. Anzusehen 10–12 u. 3–5 Uhr.

Eckladen
mit Wohnung, 3 Zimmer, Bad und Zubehör, auf 1. April 1931 zu vermieten. Näheres: Amalienstraße 49 — Bäckerei. (FH9934)

Praktische Weihnachts-Geschenke
Kamelhaardecken
Wolldecken in großer Auswahl
per Stck. 30.- 25.- 22.- 18.- 14.- **12.-**
Jacquarddecken
für grosse Betten passend
per Stück 15.- 12.- 10.- 8.- 6.- 5.- **2.-**
Große Auswahl in
Steppdecken, Chaiselonguedecken, Tischdecken, Bettvorlagen, Bettwäsche, Normalunterhosen Normaljacken
Lagerbesuch jedermann lohnend! Keinen Laden!
Arthur Baer
Kaiserstr. 133, Eingang Kreuzstr. gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.
Sonntag, den 21. Dezember, ist mein Geschäft geöffnet.

Erst SPIELWAREN
verbürgen die richtige Festesfreude!
Die Lieblingswünsche der Kleinen zu extra billigen Preisen.

Für Knaben
Straßenwalze vor- und rückwärts laufend 50 ₰
Auto z. Aufziehen 95 ₰ 50 ₰ 35 ₰
Zeppelin mit Uhrwerk 65 ₰
Mech. Aufziehfiguren in großer Auswahl ab 50 ₰
Eisenbahn m. elektr. Beleuchtung auf Schienen laufend 2.95
Bahnhof groß 95 ₰
Dampfmaschine stehender Kessel 3.65 2.45
Modelle in reich. Ausw. 95 ₰ 50 ₰
Kranen groß, fahrbar 95 ₰
Werkzeugkasten 95 ₰ 50 ₰
Indianergarnitur 1.25 65 ₰
Kegelspiel roh 65 ₰ 35 ₰
„Electra" elektr. Frage- und Antwortspiel 2.95
Metallbaukasten „Märklin", in großer Auswahl ab 5.00
Schaukelpferd Holz ab 9.25
„Matador" u. „Universal" Baukasten für Holzkonstruktionen ab 1.00
Schaukelpferd Plüsch versch. Größen ab 19.50
Straßenroller mit Gummireifen ab 3.90

Für Mädchen
Stoffpuppe schön gekleidet ca. 30 cm 95 ₰
Stoffpuppe mit Schlafaugen 2.95 1.95 1.25
Mamapuppe 2.25 1.95 95 ₰
Steh-Sitzbaby im Hemd, mit Schlafaugen, Schuhen und Strümpfen 40 cm 3.45, 31 cm 2.25
Puppen-Service Porzellan 2.45 1.65
Küchenmöbel Ahorn, i. Kart. ab 65 ₰
Wohn- u. Schlafz.-Möbel in reicher Auswahl Karton ab 50 ₰
Blechhausrat i. Karton 65 ₰ 25 ₰
Puppenherd schwarz lackiert 50 ₰ 35 ₰
Kindernähmasch. 1.95 ₰ 95 ₰
Holzbaukasten in großer Auswahl 65 ₰ 35 ₰
Teddybär Langplüsch, mit Brummstimme, ca. 45 cm 2.95
Kugel-Mosaik 95 ₰ 50 ₰
Modellierspiele 95 ₰ 65 ₰
Puppenschaukel schön lackiert 1.35 55 ₰
Stickkasten 1.25 95 ₰ 65 ₰
Puppensportwagen 4.95 3.95 2.95
Puppenwagen mit Gummibereifung in großer Auswahl ab 17.50

Für die letzten Vorbereitungen:
Marzipan, Weihnachtsgebäck, Christbaumschmuck, Christbaumständer, Kerzen etc.
Sonntag, 21. Dez., sind unsere Verkaufsräume von 11–6 geöffnet
Mittwoch, 24. Dez., (Weihnachtsabend) Geschäftsschluß um 5 Uhr.
KNOPF

3 Zim.-Wohnung
geräum., sonn., i. bess. mod. Neubau, sof. zu vm. Zu erfr. Rintheim Weinweg 2 III., r.

Büro mit Lager
sowie Platz für Auto sofort zu vermieten. Morgenstraße 24, I.

Garage
zu vermieten. (5651) Horsch Grenzstr. 12/14, Telefon 3798.
Werkstatt, ca. 70 qm, Wasser, Licht m. Kraftanlage, sof. od. 1. Jan. zu verm. Ang. u. Nr. FW 10085 an d. Bad. Presse Fil. Werderl.

Auto-Einstellung
i. Einzelboxen od. Garagehalle, v. 25–45 M monatl., m. allen Bequemlichkeit., Waschpl., Ladestation, zu verm. Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Hans-Sachs-Straße, a. Mühlb. Tor. (24656

3 Zimmer-Wohnungen
evtl. mit Autogarage, geräumig, modern, Ecke Gebhard-Welfenstraße, auf 1. April zu vermieten. (5299) Näheres L. Körner, Klauprechtstraße 15, Telefon 3151.

Kleinere
2 Zim.-Wohnung
Küche mit Bad, Südstadt, Hths. pass. für einz. Person, Brautod. jg. Ehep. z. verm. Uebernahme d. Badeeinricht. u. einiger and. Gegenstände erw. Off. unt. HS 11918 an d. Badische Presse.

Für die Festtage
Fürstenberg-Starkbier „Gustator"
aus der Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei-Aktiengesellschaft, Donaueschingen
gegr. 1705
Niederlage für Karlsruhe und Umgebung:
FRITZ SCHEMPF, Kaiser-Allee 25, Tel. 3191

Zum EIGENHEIM
zur Hauserneuerung und zur Ablösung teurer Hypotheken
führt der Weg über die
NEUE BAUSPARKASSE G.m.b.H. in WUSTENROT T 96
NBK
Verlange umsonst ausführliche Prospekte
Vorteilhafteste Bedingungen

7 Zimm.-Herrschafts-Wohnung
evtl. 9 Z., Westendstr. (Nähe Mühlburg. Tor) 2. Stock, mit Zubehör, 1 Diele, Bad, 2 Keller, 1 Mans., Diensttreppe, 1 Balkon vorn., 2 Balkone hinten, auf 1. April zu vermieten. Angebote unter Nr. N2488 an die Bad. Presse.

Zu vermieten:
Schöne, geräumige
5 Zim.-Wohnung
mit Bad u. Zubehör, 2. Stock, per 1. Febr. oder später zu vermieten. (Weststadt). Angebote unter H.P.11865 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Moderne Wohnungen
von 3 und 4 Zimmer, mit Etagenheiz., Neubau Karl-Hoffmannstraße 8, auf sofort od. später zu verm. Erfr. Baugeschäft C. Hildebrand Wendtstr. 15, Tel. 5808 (4480)

Strümpfe - Socken
in allen Farben und Preislagen
GBL der gute Marken-Strumpf la Waschseide **2.95**
Baitsch & Zircher Erbprinzenstrasse 21.

Herrschaftliche
4 Z.-Wohnung
in Neubau, Rüppurr, mit Etagenzentralheizung, großem Wintergarten, Balkon, Mädchenzimmer u. Gartenanteil, sowie ebensolche
3 Z.-Wohnung
mit Heizung, beziehbar ab 1. Jan. 1931 zu vermieten. Zu erfr. Müller, Baugeschäft, Teleph. 2855. (5145)

Schöne, große, neuhergerichtete (M583a
6 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör, im Zentrum der Stadt zu vermieten. Rechtsanwalt Riebel, Offenburg i. B., Hauptstr. 11

Moderne
3 Zim.-Wohnung
m. sämtl. Zub., Etag.-Heiz., v. sof. preisw. zu vm. Näh. Welzienstr. 18 d, I., Tel. 7444

Schöne 1 u. 2 Zim.-Wohnungen m. Küche, Bad, Veranda u. Zubehör, 2 Minuten zur Straßenbahn, auf 1. April zu vm. Zu erfr. Rintheim, Ernststr. 22.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
(2 Bett.) u. Küchenbenütz. ohne Bedien. v. berufst. Dame sof. zu vermiet. (FH9922) Sauer, Brahmsstr. 16.

In gut. Hause ist per sofort schön (FH9941 möbl. Zimmer el. Licht, gut heizbar, sep. Eing., zu verm. an nur best. Hrn. Anzuf. bis 3 od. nach 6 Uhr. Amalienstr. 67, I.

Mühlburger Tor.
Westendstr. 57, II., ist in sehr gut. ruh. Haus
gut möbl. Zimm.
sof. od. spät. zu verm (FH9757)

Gut möbl. Zimmer el. L., auf 1. Januar zu vermiet. (FW10034 Baumeisterstr. 38, I.

Schön möbl. Mansardenzimmer an berufstät. Frl. zu vermiet. * Jollystraße 1, 3. Stock.

Mit kaufmännischen Berechnungen und Gepflogenheiten läßt es sich bis jetzt noch nicht vereinen, etwas zu verschenken. Wir können es auch nicht. **Aber wir gehen mit unser. Preisen bis hart an die Grenze des überhaupt Möglichen!**
Beweise:
1 Schlafzimmer schwer Eiche, voll gesperrt mit Nußbaum Makassar. Innenspiegel, weißer Marmor nur **530.-**
1 Speisezimmer schwer Eiche, Büfett Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle nur **450.-**
1 Speisezimmer Nußbaum hochmod. Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle nur **540.-**
1 Küche natur lasiert, Böden mit Linoleum, Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle nur **220.-**
Solche Einkaufsmöglichkeiten gibts hundertfach bei uns!
Benutzen Sie den goldenen Sonntag zu einer Besichtigung. Es lohnt sich.
Möbel-Krämer
Karlsruhe Kaiserstr. 30
Riesiges Lager in 2 Läden 6 Stockwerken und einem 3stöckigen Lagergebäude.

Badischer Kunstverein E. V.
Waldstraße 3.

Ziehungs-Liste
der am 19. Dezember 1930 stattgefundenen

Verlosung.

Es wurden folgende Gewinne gezogen:

Gew.-Nr.	Bezeichnung des Gewinns:	Mitgl.-Nr.
1	Wallischeck Frz.: Im Frühling (Oelgem.)	2143
2	Kutterer Aug.: Gemüsefeld m. Landhaus (Oelgem.)	206
3	Haas Gust.: Monaco (Oelgem.)	249
4	Engelhard Ant.: Waldrand (Oelgem.)	2230
5	Eichrodt Hellm.: Paar in den Bergen (Oelgem.)	2107
6	Feßler Alb.: Blaues Stilleben (Oelgem.)	2032
7	Huppert W.: Gartenlandschaft (Oelgem.)	1757
8	Hodapp O.: Sonniger Weg (Oelgem.)	1388
9	Schneider O.: Spielender Bär (Plast.)	1067
10	Henselmann W.: Hafen von Marseille (Oelgem.)	2195
11	Koch W.: Gartenlandschaft (Oelgem.)	1799
12	Dussault K.†: Vorfrühling am Bach (Oelgem.)	1283
13	„ Brücke im Dorf (Oelgem.)	2206
14	„ Herbstl. Wald (Oelgem.)	2077
15	„ Bach im Frühling (Oelgem.)	1232
16	„ Blaue Spiegelung I (Oelgem.)	892
17	„ Blaue Spiegelung II (Oelgem.)	30
18	Krause Gr.: Straße am See (Hdzchng. gerahmt)	2084
19	Leiber O.: Seebruck (Handzchng., gerahmt)	2353
20	Eichrodt Hellm.: Lesende Frau (get. Tusch-Zchng.)	2140
21	Eichrodt O.: Kinderköpfchen (Hdzchng.)	1394

Außerdem wurden noch folgende Mitglieds-Nummern mit je einem graph. Blatte gezogen: 7, 80, 96, 176, 183, 231, 241, 301, 354, 359, 465, 484, 515, 573, 579, 603, 608, 636, 670, 712, 715, 720, 726, 735, 762, 778, 797, 831, 847, 850, 935, 971, 1003, 1019, 1166, 1398, 1440, 1499, 1655, 1682, 1726, 1879, 1880, 1896, 1919, 1980, 2185, 2196, 2254, 2330, 2350, 2387, 2437.

Soweit Nummern nicht gezogen wurden, erhalten die Mitglieder, die für das Jahr 1930 einen Beitrag von 8 RM. entrichtet haben, eine Radierung von Wilh. Hempfing-Karlsruhe „Rappenwört". Das Blatt kann bei Aufzahlung von 3 RM. auch signiert bezogen werden.

Gewinne oder Vereinsblätter wollen bei unserer Geschäftsstelle unter Vorzeigen der Mitgliedskarte 1930 und gegen Empfangsbescheinigung abgeholt werden. (5527)

Der Vorstand.

Besuchen Sie unsere derzeitige Weihnachts-Ausstellung!

VILLA BORGHESE
BADEN-BADEN
Kaiser Wilhelmstr. 2-4. Tel. 588
NEU ERÖFFNET!
Die original holländische Bar
Vornehmer Aufenthalt Unterhaltung Musik
Weine erster Häuser, Pils & Porter Biere

Möbl., heizb. Mans.-Zimmer sof. zu verm. Stefanienstr. 74, II. (FH9907)

Schön möbl. Zim.
evtl. mit Küchenben., elektr. Licht u. Bad, zu verm. Näh. (FH9944) Kaiserallee 95, II.

Kaiserstraße 186, III., geräum., gutes Wohnzimmer, möbl., Dachz. leer zu vermieten. (FH 9942)

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, 20 M, auf 1. Jan. 1931 zu verm. (FH9946 Kaiser-Allee 79, III.

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. * Akademiestr. 18, Stb. 2. Stock.

Frdl. möbl. Zimmer m. el. Licht, zu verm. Marienstraße 65, pt.

Angebot von Wohnungen
für sofort und später, mit Angabe der monatlichen Mieten: (5795)
3 Zimmer Weststadt 80 RM.
3 Zimmer Zentrum 85 RM.
4 Zimmer Weststadt 60 RM.
4 Zimmer Südweststadt 75 RM.
4 Zimmer Südweststadt 125 RM.
4 Zimmer eleg., Weststadt 140 RM.
4 Zimmer Etagenheiz., West 150 RM.
5 Zimmer Südweststadt 120 RM.
5 Zimmer Weststadt 120 RM.
5 Zimmer Zentrum 134 RM.
5 Zimmer elegant, Etheiz., West 180 RM.
6 Zimmer Zentrum 130 RM.
6 Zimmer Weststadt 175 RM.
7 Zimmer Südweststadt 160 RM.
7 Zimmer Weststadt 175 RM.
Mehrere 8, 9 und 10 Zimmer-Wohnungen u. Einfamilienhäuser.
Johann Philipp Gruber, Karlsruhe.
Möbelspedition — Wohnungsnachweis. Lagerhaus für Haushaltungen. Karlstraße 87. — Telefon 7734.

Neubauten – Stösserstraße Nr. 10–18
in schöner, freier Weststadtlage, mit guter Straßenbahnverbindung, sind (7885)
1, 2, 3 u. 4 Zim.-Wohnungen
je mit Badezimmer und Zubehör sowie
zwei Ladenlokale
per 1. Februar, 1. März oder 1. April 1931 preiswert zu vermieten (ohne Bauzuschuß). Wohnungen können auch Sonntags zwischen 11–12 Uhr in Begleitung besichtigt werden.
Anfragen erbeten an:
Baugelände Geldoeck Verwertungsges. m. b. H.
Hardtstraße Nr. 37 — Telephon Nr. 1834.